MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

352 (3.8.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-399472

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 RM. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 RM., durch die Post 2.71 RM. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 3. August 1938 — 149. Jahrgang – Nr. 352

Neuer japanischer Protest in Moskau

Richtfest der Reichskanzlei – Beisetzung der Toten von Merkers

Die Antwort: Neue Bombenwürfe

Auch die Regierung von Mandschukuo erhebt Einspruch gegen die sowjetrussischen Grenzüberfälle

dnb. Moskau, 2. August.

Im Laufe des Dienstagnachmittags suchte der Erste Sekretär der hiesigen japanischen Botschaft, Jiskawa, den Leiter der Fernöstlichen Abteilung des Außenkommissariats, Mironow, auf, um gegen die Ueberfliegung der mandschurischen Grenze durch 40 Sowjetflugzeuge zu protestieren, von denen bekanntlich einige von den Japanern abgeschossen worden sind.

Der japanische Vertreter brachte dabei zum Ausdruck, daß seine Regierung dieser Aktion der sowjetrussischen Luftwaffe besonders ernste Bedeutung beilege, da sich Grenzverletzungen durch eine so hohe Anzahl von Militärflugzeugen bis jetzt überhaupt noch nicht ereignet hätten.

Der Leiter der Fernöstlichen Abteilung des Außenkommissariats lehnte den japanischen Protest jedoch als unbegründet ab.

Neue sowjetrussische Ueberfälle

dnb. Tokio, 2. Aug. (Ostasiendienst des DNB.)

Wie aus dem japanischen Kriegsministerium bekannt wird, haben die sowjetrussischen Truppen am Dienstagabend erneut die japanischen Stellungen im Schangfeng-Abschnitt angegriffen. Die Japaner konnten den Angriff abschlagen. Die Sowjetrussen setzten aber sofort neue Einheiten ein. Die Kämpfe dauern im Augenblick noch an.

Eine koreanische Kreisstadt bombardiert

dnb. Tokio, 2. Aug.

Wie die Korea-Armee meldet, überflog am Dienstag, um 18 Uhr, ein Sowjetgeschwader die koreanische Grenze und bewarf die Kreisstadt Kojo, etwa 5 Km. nördlich von Schangfeng, mit Bomben.

Mandschukuos Protest

Hsinking zu diplomatischen Verhandlungen bereit

dnb. Tokio, 2. August.

Die Regierung Mandschukuos hat heute beim sowjetrussischen Konsul in Charbin wegen der fortgesetzten Uebergriffe der Sowjetrussen bei Schangfeng und der sowjetrussischen Luftangriffe auf die koreanische und mandschurische Grenze protestiert. Hsinking fordert, daß Moskau sofort gegen die örtlichen Grenzbehörden einschreite, die die Uebergriffe zulassen oder doch nicht verhindern. Die Regierung von Mandschukuo sei bereit, die Grenzfrage in diplomatischen Verhandlungen freundschaftlich zu lösen, sofern Moskau seine Haltung ändere.

Die Opfer des Ueberfalls auf Schangfeng

dnb. Tokio, 2. August.

Das japanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß seit Beginn der Grenzzwischenfälle bei Schangfeng auf japanischer Seite drei Offiziere und 27 Soldaten getötet wurden. 67 Soldaten wurden verwundet. Nach den bisherigen Feststellungen der Japaner haben die Sowjetrussen 70 Tote zu verzeichnen. Nach Schätzungen sind bei den Sowjets 250 Mann getötet und verwundet worden.

Tokio verliert die Nerven nicht

— Paris, 3. August.

„Mit Spannung verfolgt man die Entwicklung im mandschurisch-sowjetrussischen Konflikt am Dienstagmorgen in der Pariser Frühpresse weiter. Der „Figaro" schreibt u. a.:

Für Japan habe die Wiederbesetzung der Schangfeng-Höhen eine günstige Gelegenheit dargestellt, um unter Beweis zu stellen, daß der chinesische Krieg in keiner Weise die mandschurische Armee lähmlege und diese Kundgebung der japanischen Schlagkraft gestatte es Tokio, sich nun geduldig zu zeigen, auch wenn Sowjetrußland die augenblickliche Kraftprobe weiter fortzusetzen beabsichtige.

Der Moskauer Havas-Vertreter ist der Meinung, es habe nicht den Anschein, als wenn die Sowjetregierung drauf und dran wäre, bedeutsame Entscheidungen zu treffen.

Dr. Goebbels eröffnet die Rundfunkausstellung

Uebertragung auf alle deutschen Sender

dnb. Berlin, 2. August.

Die feierliche Eröffnung der 15. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung, am Freitag, dem 5. August, 11 Uhr, in der Ehrenhalle des Berliner Ausstellungsgeländes wird von allen deutschen Sendern übertragen. Nach Begrüßungsworten von Oberbürgermeister Dr. Lippert spricht Reichsminister Dr. Goebbels. Die Veranstaltung wird beschlossen mit dem „Hymnischen Lied" von Götz Otto Stoffregen „Brich auf, du junges Licht" mit der Musik von Heinrich Steiner.

An der nationalspanischen Ostfront

Biwak der nationalspanischen Truppen in den Pyrenäen. (Pressephoto, Zander-M.)

Der Führer feiert mit seinen Arbeitern Richtfest:

Die Richtkrone auf der Reichskanzlei

Der gewaltige Erweiterungsbau geht seiner Vollendung entgegen

dnb. Berlin, 2. August.

Am Dienstag wurde über dem Erweiterungsbau der Reichskanzlei in Berlin die Richtkrone gehißt, ein neues leuchtendes Zeichen für die bauliche Neugestaltung der Reichshauptstadt. Der mächtige und schöne Bau ist seiner Bestimmung als Arbeitsstätte der Reichskanzlei, der höchsten Verwaltungsstelle des Reiches, wahrhaft würdig. Seine eindrucksvolle und großartige Architektur wird in Zukunft zum baulichen Mittelpunkt des Berliner Regierungsviertels gehören und den nationalsozialistischen Gestaltungswillen in vollendeter Form zum Ausdruck bringen.

Das Richtfest fand seinen Höhepunkt mit einer Feier in der Deutschlandhalle, bei der der Führer unter den am Bau tätigen fast 5000 Arbeitern weilte.

Durch seine Anwesenheit und seine Ansprache bereitete der Führer den Männern, die seit vielen Monaten in schwerer Arbeit Tag und Nacht das monumentale Bauwerk geschaffen haben, die schönste Freude und Anerkennung. Aus dem begeisterten Jubel der Arbeiter sprach ihr Dank, daß es der Führer Adolf Hitler sich nicht hatte nehmen lassen, an ihrem Ehrentage zu ihnen zu kommen.

Die riesige Deutschlandhalle war für dieses große Richtfest mit den Fahnen des Reiches, den Hoheitszeichen, Tannengrün und bunte Richtkronen würdig ausgeschmückt. An langen Reihen weißgedeckter Tische hatten etwa 5000 Arbeiter und deren Angehörige Platz genommen. Nach Monaten härtesten und angestrengtesten Schaffens begingen sie nun ihr Richtfest zusammen. Die Freude und Genugtuung darüber, daß sie dieses Fest zusammen mit dem Führer begehen konnten, sprach aus dem immer wieder aufklingenden Jubel, aus den leuchtenden Gesichtern und strahlenden Augen dieser Männer, die durch ihre Leistung sich selbst und dem ganzen Volk ein großartiges Baudenkmal geschaffen haben, ein Dokument aus Stein und Stahl, das noch in Generationen von dem Geist und der Tat dieser Männer der Faust und der Stirn, von dem Aufbauwillen des Dritten Reiches und seinem obersten Führer künden wird.

Es ist ein Fest der Arbeitskameradschaft und Freude, das Arbeiter und Architekten beim traditionellen Richtschmaus und lustigen Vorträgen miteinander vereint.

Um 18 Uhr betritt der Führer, empfangen von einem aus dem Herzen kommenden überwältigenden Begeisterungssturm der Bauarbeiter, die Deutschlandhalle und schreitet durch ein Spalier von emporgereckten, schwieligen Arbeiterhänden.

Hinter ihm steht der Schöpfer des gewaltigen Baues, Architekt Professor Speer, der in tage- und nächtelanger Arbeit das Projekt ersann und seine Durchführung leitete. Mit dem Führer kamen ferner der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Bouhler, der Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Meißner, Reichspressechef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Sepp Dietrich sowie die Adjutanten des Führers, Brigadeführer Wiedemann und Major Schmidt.

Der Jubel der Arbeiter verstärkt sich noch, als der Führer von der Stirnseite der Halle aus die Versammelten grüßt. Minutenlang wollen diese überwältigenden Kundgebungen der Freude und der Begeisterung des schaffenden Deutschlands für den Führer kein Ende nehmen. Nur mühsam kann sich der Sprecher der Bauarbeiter Gehör verschaffen, als er den Führer begrüßt. Er spricht davon, daß sich alle, die an diesem Bau mitgearbeitet hätten, wie eine einzige große Familie, vom obersten Bauherrn bis zum einfachsten Arbeiter, gefühlt hätten. Unter begeisterter Zustimmung seiner Arbeitskameraden dankt er dem Führer dafür, daß er an ihrem Fest teilnimmt.

Und nun spricht der Führer zu seinen Arbeitskameraden vom Bau.

In seiner herzlich gehaltenen kameradschaftlichen Ansprache dankt er den Arbeitern und der Bauleitung für die gewaltige Arbeitsleistung, mit der sie diesen Bau in so kurzer Zeit vorangebracht hätten. Er feiert ihr Werk als eine Höchstleistung von Arbeitern der Stirn und Arbeitern der Faust, als ein stolzes Denkmal unserer nationalsozialistischen Volks- und Arbeitsgemeinschaft. Die Schlußworte eines Arbeiters gehen fast im tosenden Jubel der Bauarbeiter um den Führer unter. Machtvoll brausen die „Sieg-Heil!"-Rufe und die Lieder der Nation durch die weite Halle.

Begleitet von bewegten Dankeskundgebungen der Arbeiter für diese Stunde verläßt der Führer das Richtfest.

Politische Zusammenstöße in Zürich

Die Polizei geht mit blanker Waffe gegen einen verbotenen Fackelzug vor

dnb. Zürich, 2. August.

Anläßlich der August-Feier der Nationalen Front wollten einige Teilnehmer der Feier einen von der Polizei verbotenen Fackelzug durch die Stadt durchführen. Die Polizei zerstreute die Kundgeber und nahm einige Personen fest, die Widerstand leisteten. Nach Feststellung der Personalien wurden sie jedoch wieder entlassen. Gegen eine Anzahl der Kundgeber sowie gegen den Leiter der Nationalen Front wird eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Mit blanker Waffe gegen die Kundgeber

dnb. Zürich, 3. August.

Wie zu den Zusammenstößen in Zürich ergänzend mitgeteilt wird, war der Nationalen Front von der Polizei, dem Stadtrat und auch der Regierung die Durchführung eines eigenen Fackelzuges aus Anlaß der Bundesfeier des 1. August untersagt worden. Da nun die etwa 500 bis 600 Frontisten darauf beharrten, den Fackelzug trotz des Verbotes durchzuführen, suchte die Polizei nach Schluß der Versammlung der Nationalen Front Zusammenrottungen zu zerstreuen. Als die zum Schluß der Feier erfolgte Uferbeleuchtung am See ihr Ende erreichte und starke Menschenmassen über die Bahnhofstraße zurückkehrten, trat plötzlich aus den Stadthausanlagen ein Fackelzug auf die Bahnhofstraße, in dem die Frontistenfahne mitgeführt und Hörner geblasen wurden. Als die Kundgeber den Polizisten, die den Zug auflösen wollten, Widerstand entgegensetzten, zogen die Polizisten blank und verletzten zahlreiche Kundgeber durch Säbelhiebe am Kopf. Ein zweiter Zusammenstoß ereignete sich in der Nähe des Paradeplatzes, wo die Frontisten einen neuen Fackelzug gebildet

MARCHIVUM

hatten. Bei der Auflösung der beiden Züge nahm die Polizei über 30 Verhaftungen vor.

Die Kundgeber, vor allem der Landesführer Dr. Tobler, werden sich wegen Widersetzlichkeit und wegen Teilnahme an einer verbotenen Demonstration zu verantworten haben.

Die U-Bahn als Unterstand

dnb. **Paris**, 31. Juli.

Die Tunnels der Pariser Untergrundbahn sollen in Kriegszeiten bei Luftangriffen auf die Hauptstadt von der Bevölkerung als Schutzräume benutzt werden. Nach einem genauen Plan, der jetzt im Pariser Stadtrat zur Sprache kam, soll im Kriege über die Hälfte des 158 Kilometer langen Untergrundbahnnetzes stillgelegt und als bombensichere und gasgeschützte Luftschutzkeller eingerichtet werden.

67 der wichtigsten Stationen, insbesondere die Umsteigebahnhöfe, bleiben geöffnet, doch werden besondere Vorrichtungen angebracht, um das Vordringen des Gases zu verhindern. Etwa 150 000 Personen können in den Untergrundbahnen im Falle eines Fliegeralarms untergebracht werden.

Rothschild persönlich würde sich freuen

Wie man Judenskandale unterdrückt

dnb. **Paris**, 2. August.

Die „Action Française" kommt noch einmal auf den Fall des kürzlich in Paris auf Anforderung der amerikanischen Polizeibehörden verhafteten jüdischen Rabbiners und Opiumschmugglers Isaak Leifer zurück und erklärt, die ganze Angelegenheit scheine einzuschlafen. Nach der bewährten Methode der Juden habe die jüdische Kolonie in Paris sofort nach dem Bekanntwerden der Angelegenheit dieses sonderbaren Rabbiners und Opiumschmugglers versucht, diesen zu retten, da ja Herr Leifer nach den Satzungen des Talmuds mit seinem Opium wahrscheinlich nur die Gojim zu schädigen bemüht war. Zahlreiche Demarchen seien von einflußreicher jüdischer Seite zu seinen Gunsten unternommen worden. Das Blatt nennt dann einen Angehörigen der bekannten Bankiersfamilie Rothschild, der zahlreiche Redaktionsstuben der französischen Hauptstadt ersuchte, den Fall Leifer nicht unnötig „aufzubauschen", da die ganze Angelegenheit nur geeignet sein könne, die Ehre und Achtbarkeit der Israeliten zu schädigen. Er persönlich würde sich sehr freuen, wenn diese oder jene Zeitung von dem ganzen Fall Abstand nehmen würde. Und, so schreibt die „Action Française" weiter, dem Juden Rothschild habe man gehorcht. Ein großes Abendblatt in Paris sei sogar soweit gegangen, statt der Affäre Leifer „einen belanglosen Zigarettenschmuggel mit dicken Schlagzeilen zu versehen, in den Offiziere der französischen Kriegsmarine verwickelt sein sollen. Eine Untersuchung dieser Angelegenheit habe die Dinge jedoch klargestellt. „Seit der Affäre Dreyfus", so schreibt die „Action Française", „haben die Kampfmethoden der Juden noch erhebliche Fortschritte gemacht!"

Briefe, die ihn nicht erreichten:

Prag macht Winkelzüge

Hodzas Antwort auf die Fragen des Abgeordneten Kundt

dnb. **Prag**, 3. August.

Wie das Tschecho-Slowakische Preßbüro mitteilt, stand der Dienstag im Zeichen von Beratungen und Sitzungen der Präsidien und der Klubs der politischen Parteien, die zumeist nach der kurzen formalen Parlamentssitzung stattfanden. Von den Regierungsberatungen wurde nachmittags die bereits angekündigte Unterredung des Ministerpräsidenten mit dem Koalitionsausschuß der slowakischen parlamentarischen Vertreter verwirklicht. Gegenstand der Aussprache waren die slowakischen Interessen und Bedürfnisse, soweit deren Regelung die vorbereitenden Nationalitätenmaßnahmen betrifft, also auch die Frage der Neuregelung des Sprachenrechtes.

Montag abend fand eine Sitzung des Ausschusses der politischen Minister statt, in der über den weiteren Fortgang der Verhandlungen gesprochen wurde und technische Richtlinien bestimmt wurden.

Weiter heißt es in der Verlautbarung des Tschecho-Slowakischen Preßbüros, daß Ministerpräsident Dr. Hodza die bekannten fünf Fragen des Abgeordneten Kundt am Montag sämtlich bejahend beantwortet und die Delegierten der Sudetendeutschen Partei für Mittwoch zu offiziellen Verhandlungen eingeladen habe.

In dem Schreiben, mit dem Dr. Hodza die fünf Fragen des Abgeordneten Kundt bejahend beantwortet habe, wurde auch die Frage bejaht, ob die Regierung während der Anwesenheit des Lord Runciman in Prag die Verhandlungen über die Nationalitätenfragen fortsetzen werde.

Hierzu wird von sudetendeutscher Seite erklärt: Das Tschecho-Slowakische Preßbüro meldet am 2. August, Ministerpräsident Dr. Hodza habe dem Abgeordneten Kundt, dem Führer der SdP-Delegation bei der Fühlungnahme über das Nationalitätenstatut der Regierung, auf seine öffentlichen Anfragen, ob nun die der Sudetendeutschen Partei mitgeteilten Nationalitätenvorlagen der Regierung aufrechterhalten bleiben und die geplanten Verhandlungen endlich beginnen werden, eine bejahende Antwort erteilt. Wie wir hierzu aus ganz verläßlicher Quelle erfahren,

ist Abgeordneten Kundt persönlich bis zur Stunde eine Antwort des Ministerpräsidenten nicht zugegangen.

Die Antwort ist vielmehr für morgen vormittag zugesagt, für welche Zeit bekanntlich die SdP-Delegation zu einer neuen Aussprache zu Ministerpräsident Dr. Hodza geladen wurde.

Die chinesische Regierung geht nach Tschungking

dnb. **Hankau**, 2. August.

Der frühere Außenminister Chinas und jetzige Vizepräsident des Reichsvollzugsamtes, General Tschangtschung, ist zum Generaldirektor des Hauptquartiers von Marschall Tschangkaischek für die Provinzen Setschuan, Sikang und Kweitschau mit dem Sitz in Tschungking ernannt worden. Damit übernimmt General Tschangtschung, der zum Freundeskreis Tschangkaischeks gehört, die Leitung der Politik und die Sorge für Ruhe und Ordnung in diesen Provinzen.

Durch diese Ernennung, die mit der gleichzeitigen Uebersiedlung der Regierung nach Tschungking zusammenhängt, ist auch die bisher nicht geklärte Frage der Besetzung des Gouverneurspostens von Setschuan gelöst worden. Entsprechend den Wünschen der Provinz ist der bisherige stellvertretende Gouverneur, General Wangtsaitsch, mit diesem Posten betraut worden.

Inzwischen sind auch die Beamten des Wirtschafts- und Unterrichtsministeriums in Tschungking eingetroffen. Die große Zeitung „Schunpao" hat ihr Erscheinen in Hankau eingestellt und ist ebenfalls als erste der führenden chinesischen Zeitungen nach Tschungking übergesiedelt.

Die Räumung der Wuhan-Städte nimmt einen ungestörten Verlauf.

Das erste weibliche Arbeitslager in Schweden. In Nybingsberg, im Westen Schwedens, wurde dieser Tage das erste weibliche Arbeitslager eröffnet. In dem Lager, das unter Leitung von Nora Toruff aus Stockholm steht, befinden sich 15 Mädchen im Alter von 17 bis 25 Jahren. Das Lager ist eine private Einrichtung.

Neue Erfolge Japans in China

Erfolgreicher Vorstoß auf beiden Ufern des Yangtse

(Ostasiendienst des DNB.)

dnb. **Hankau**, 2. August.

Südlich des Yangtse drangen die Japaner in dem schwierigen Gebirgsgelände zwischen Kiukiang-Nantschang-Bahn und dem Poyang-See, wo japanische Kriegsfahrzeuge als Seitendeckung operieren, weiter südwärts vor und erreichten am Dienstag einen Punkt, der etwa 80 Km. nördlich von Nantschang liegt. Die chinesischen Truppen weichen nach Norden aus.

Gleichzeitig stoßen starke japanische Kräfte auf dem Nordufer des Yangtse nördlich von Kiukiang in westlicher Richtung vor. Das Ziel ihres Angriffs ist Lungping am Yangtse, von wo aus sie die chinesischen Stellungen auf dem Südufer im Rücken bedrohen wollen.

Die Japaner bereiteten beide Aktionen durch zahlreiche Luftangriffe vor. So war Nantschang am Montag ununterbrochen in Alarm, während über Lungping am Montag mehrere Luftkämpfe stattfanden.

Im Hinterland haben die Japaner in den letzten Tagen mehrere größere Aktionen gegen die chinesischen Guerilla-Einheiten durchgeführt. An der Schanghai-Hangtschau-Bahn haben sie einem chinesischen Regiment und weiter nördlich bei Tsingpu einem chinesischen Bataillon schwere Verluste beigebracht.

Endkampf um den Besitz Hankaus

— **Schanghai**, 2. August. (U. P.)

Die Zwischenfälle an der koreanischen Grenze haben den japanischen Vormarsch auf Hankau nicht nur nicht verlangsamt, sondern es sieht im Gegenteil so aus, als ob die Zuspitzung in der „Dreiländerecke" das japanische Hauptquartier zu einer größtmöglichen Beschleunigung des Endkampfes um die jetzige chinesische Hauptstadt veranlaßt hätte. Eine rasche Einnahme Hankaus werde, so erklärt man in japanischen militärischen Kreisen, die Sowjets davon überzeugen, daß die Methode der Beunruhigung an der mandschurischen Grenze die Pläne der japanischen Armeen in China nicht beeinflussen könne.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die letzte Phase des Kampfes um Hankau unmittelbar bevorsteht. 80 000 Mann frischer japanischer Truppen sind an die Yangtsefront geschickt worden, um dem endgültigen Vorstoß gegen Hankau soviel Nachdruck wie möglich zu verleihen.

Im Kampf um den Silbersattel

Schlechtes Wetter verzögert den Vorstoß

dnb. **München**, 2. August.

Vom Lager 6 hat die Nanga-Parbat-Mannschaft mehrere Vorstöße gegen den Silbersattel unternommen, die aber infolge des anhaltend schlechten Wetters und insbesondere des sehr starken Windes ihr Ziel nicht erreichten. Am 27. Juli stiegen die Bergsteiger daher in das Hauptlager hinab, um sich dort zu erholen und für einen neuen Angriff sich vorzubereiten, zu dem am 30. Juli bereits die erste Abteilung wieder aufgestiegen ist.

Vier Münchener am Kleinglockner abgestürzt

+ **München**, 3. August.

Bei der Besteigung des Kleinglockners sind, wie der „Völk. Beobachter" meldet, vier Münchener Bergsteiger auf einem stark vereisten Hang abgestürzt. Zwei von ihnen wurden leicht, die beiden anderen schwer verletzt.

Bei den Verletzten handelt es sich um den 30jährigen Kaufmann Kurt Geißler, den 28jährigen Alfred Gerber, den 22jährigen Kunstgewerbler Max Lagrange und den 25jährigen Referendar Fritz Waegel.

Pflichttreu gefallen für Deutschland:

Dr. Ley bei den Toten von Merkers

Die ergreifende Trauerfeier auf Kalischacht Kaiserroda

dnb. **Merkers** (Rhön), 2. August.

Auf Kalischacht „Kaiserroda" ruhte am Dienstag die Arbeit. Es galt, Abschied zu nehmen von elf Arbeitskameraden, die in der Nacht zum Sonntag den Bergmannstod fanden.

Kränze und Blumen hüllten die Särge ein. Kameraden der Werkscharen, der SA und SS, Politische Leiter und Bergmänner in Uniform hielten die Ehrenwache. Den Hintergrund schloß ein mächtiges Symbol des neuen Deutschland, mit einem Trauerflor verhangen. Tannengrün ringsum, davor die Standarten Wartburg und Zella-Mehlis und die Fahnen der Bewegung. In langer Breite stehen die Leidtragenden, die Frauen und Kinder der Toten, die Eltern, die Freunde. Mit ihnen vereint sind die führenden Männer der Bewegung, des Staates und der Formationen, Vertreter der Betriebsführung, die Angehörigen des Werkes und Volksgenossen von nah und fern, unter ihnen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel und Ministerpräsident Marschler mit fast allen Kreisleitern und Gauamtsleitern des Gaues Thüringen.

Direktor Römer als Führer des Betriebes sprach zuerst. Zehn Jahre lang sei der Schacht „Kaiserroda" von einem größeren Unfall verschont geblieben. Doch die Natur sei bisweilen von einer so ungeheuren Macht, daß des Menschen Kunst und die Technik versage. Immer wieder aber werde der Mensch versuchen, die Gefahren des Berges abzuwenden.

Nach den Worten des Betriebsobmannes nahm

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

das Wort zur Trauerrede.

„Ich habe Euch elf toten deutschen Arbeitern", so begann Dr. Ley tief bewegt, „den Gruß des Führers zu überbringen, den Gruß des Volkes und der Partei, den Gruß aller schaffenden deutschen Menschen.

Elf Mann sind nun nach einem göttlichen Ratschluß von uns gegangen. Ihr Leidtragenden, Ihr Frauen und Kinder, Ihr Väter und Mütter, Schwestern und Brüder, wir begreifen Euren großen Schmerz. Doch bewegt uns eines: diese Menschen sind in einem großen und heiligen Dienst gefallen. Die Arbeit ist ein Kampf wie das gesamte Leben. Jeder von uns, der für das Vaterland etwas leisten will, muß sein ganzes Leben einsetzen.

Wir sind eine große Gemeinschaft geworden. Hader, Neid und Mißgunst sind hinweggefegt. So wie wir hier stehen, so steht das gesamte deutsche Volk um Euch, Ihr Leidtragenden. Ihr seid nicht mehr allein, der Führer trägt Eure Sorge, der Führer trägt Euren Schmerz, das ganze Volk fühlt mit Euch. So wie wir in der Freude zusammengehören, so gehören wir erst recht zusammen in der Trauer und im Schmerz.

Diese elf Bergknappen starben in einem starken Glauben an Deutschland.

Und so geloben wir in dieser Stunde erneut: Laßt uns noch fester zusammenstehen und den Helm fester binden, damit unser Vaterland noch schöner und herrlicher werde. Ihr Leidtragenden, seid hart, seid stark im Glauben an Deutschland, an Adolf Hitler.

Und Euch, Ihr toten Kameraden, rufen wir zum letzten Appell. Für alle Zeiten werdet Ihr vor uns stehen als pflichtgetreue Arbeiter in der Front jener tapferen Männer, die für Deutschland fielen, ob als Arbeiter oder Soldaten. So hört denn zum letzten Mal das Lied aller Deutschen, laßt es erklingen über die Gräber hinweg!"

Während die Nationalhymnen erklingen, grüßen die zur Trauerfeier Versammelten erhobenen Armes die Toten, und während die Fahnen sich zum stummen Gruß senkten, setzte die Weise vom guten Kameraden ein.

Als erster ehrte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Helden der Arbeit, ihm folgten Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, Ministerpräsident Marschler und viele andere.

Die bergpolizeilichen Untersuchungen über die Ursachen des Bergwerksunglücks auf dem Schacht „Kaiserroda" in Merkers, bei dem elf Bergleute den Tod fanden, konnten am Dienstag im wesentlichen abgeschlossen werden. Die Untersuchungen ergaben, daß irgendein Verschulden nicht vorliegt, sondern daß der beklagenswerte Tod von elf bewährten Arbeitskameraden durch Naturgewalten verursacht wurde, die leider im Bergbau immer wieder Opfer erfordern.

Dr. Ley Ehrenbürger von Gotha

dnb. **Gotha**, 3. August.

Bei seiner Rückfahrt von der Beisetzungsfeier für die im Schacht „Kaiserroda" bei Merkers tödlich verunglückten Bergleute wurde der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Robert Ley von der Stadt Gotha durch die Ueberreichung eines Ehrenbürgerbriefes geehrt. Der Oberbürgermeister gelobte in seiner Ansprache, daß sich die Stadt Gotha die Treue in der Arbeit, die die Männer von Merkers mit dem Leben bezahlen mußten, zum Vorbild für ihr weiteres Schaffen nehmen werde. Er überreichte dem Reichsorganisationsleiter den in gotischer Handschrift auf echtem Pergament ausgeführten Ehrenbürgerbrief, durch den sich die Stadt Gotha dafür dankbar erweist, daß Dr. Ley sie als Traditionsstadt für das jährliche Treffen der DAF und NSBO in Thüringen bestimmt hat.

Der Reichsorganisationsleiter, in dessen Begleitung sich der thüringische Ministerpräsident Marschler und führende Männer der Bewegung und des Arbeitsdienstes des Gaues Thüringen befanden, nahm die Ehrung mit herzlichen Worten des Dankes an.

Rotspanische Offensive ohne Spanier

Bolschewistisches Völkergemisch an der Ebrofront – Ungeheure Verluste der Roten

dnb. **Bilbao**, 2. August.

Die nationalspanische Presse gibt ihrer Empörung darüber Ausdruck, daß die Bolschewisten für ihre verzweifelte und nutzlose Offensive am Ebro fast ausschließlich ausländische Kommunisten eingesetzt haben, deren Zahl nach genauen Informationen drei Viertel der gesamten sowjetspanischen Streitkräfte ausmacht. Wie der Berichterstatter des nationalen Hauptquartiers mitteilt, befinden sich unter den bolschewistischen Anführern vor allem Franzosen, Sowjetrussen und Kubaner.

Die Verluste der Sowjetspanier bei ihren verzweifelten Angriffen am Ebro erinnern an die blutigen Kämpfe bei der damaligen roten Teruel-Offensive.

Bisher verloren die Bolschewisten bei der Offensive, die durch sie nun schon acht Tage lang vergeblich vorwärts zu treiben versucht wird, 5000 Tote, 11 000 Verwundete und 2000 Gefangene.

Aus dem befreiten Gebiet an der Estremadura-Front werden immer neue bolschewistische Greueltaten bekannt. So wurden in Villanueva de la Serena 200 nationale Einwohner, darunter drei Geistliche, während der roten Tyrannenherrschaft ermordet. Auf ihrer Flucht nahmen die Bolschewisten 20 Geiseln mit, die dann von den Nationalen in der Nähe von Campanario tot aufgefunden wurden. Unter den Toten fand man auch die schrecklich verstümmelten Leichen von vier Mädchen im Alter von 17 bis 20 Jahren.

Nationaler Heeresbericht vom Dienstag: An der katalanischen Front im Abschnitt Tremp wurde eine rote Stellung besetzt. 38 rote Gefallene wurden gefunden. Im Abschnitt [illegible] wurden bei einem Erkundungsvorstoß 200 rote Gefallene gezählt, darunter einige „Offiziere". An der Ebrofront wurden 180 gefallene Sowjetspanier festgestellt, darunter mehrere ausländische Anführer. 82 rote Milizen liefen über, die aussagten, daß am Vortage ein rotes „Bataillon" an Verlusten allein 380 Tote aufzuweisen hatte.

Am Montag wurden drei Curtiss-Apparate abgeschossen.

Neue Angriffe der Roten abgewiesen

dnb **Bilbao**, 3. August.

Der Kampf an der Ebrofront dauerte wie an den Vortagen fort. Nationale Flieger und Artillerie brachten in hartem Einsatz dem Gegner hohe Verluste bei. Die Angriffe der Sowjetspanier wurden sämtlich abgewiesen. Zahlreiche feindliche Stellungen konnten erobert werden. Ueberläufer sagten aus, daß starke Entmutigung und Verzweiflung in den bolschewistischen Reihen herrschen. In den späten Nachmittagsstunden des Dienstag ließen die roten Angriffe stark nach, vermutlich infolge Mangels an Munition, da der Nachschub durch nationale Luftangriffe fortgesetzt gestört wurde.

Neue italienische Verlustliste

dnb **Rom**, 3. August.

Die Verluste der italienischen Freiwilligen-Divisionen belaufen sich, einer amtlichen Mitteilung zufolge für die Zeit vom 18. bis 24. Juli auf [illegible] Tote und [illegible] Verwundete.

Der Heldentod der italienischen Freiwilligen wird von der gesamten römischen Abendpresse als ein neuerlicher Beitrag des faschistischen Italien zum siegreichen Kampf des nationalen Spanien gegen den Bolschewismus mit ehrenden Worten gewürdigt.

Ein Schauprozeß in Madrid

dnb **Paris**, 2. August.

In Madrid fand ein Monsterprozeß statt, der nach dem Muster der berüchtigten Moskauer Theaterprozesse aufgezogen wurde. 195 Personen waren der Sabotage an dem sowjetspanischen Regime angeklagt. [illegible] von ihnen, darunter drei Frauen, wurden zum Tode verurteilt. 17 Personen erhielten [illegible]jährige „Zwangsarbeit". 49 der auf der Anklagebank Befindlichen sehen Gefängnisstrafen von 2 bis 12 Jahren und weitere 48 Personen geringeren Gefängnisstrafen entgegen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer (im Urlaub: i. V. Karl Otto Eisenbart)
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Karl Otto Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — [illegible] — Berliner Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über [illegible]
Ausgabe A Abend über [illegible]
Ausgabe B über 11 000
Gesamt-D.-A. Monat Juni über 21 500

Die Stadtseite

Mannheim, 3. August.

Das Recht auf Bürogerät

In diesen heißen Tagen der mannigfachen Verwilderung und Rückkehr zum laumbekleideten Urzustand hat man in den Büros viel Kummer mit den Sachen und Werkzeugen, die auf dem Schreibtisch stehen und liegen; die man doch rechtens als Besitz, wenn auch nicht als Eigentum, betrachten darf, mit den daraus folgenden Polizei-, Haus-, Verzehr-, Verbrauchs- und Abwehr-Rechten. Denn nicht nur, daß die allgemeine Disziplin gelockert wird, wenn alles ungeniert in kurzen Hosen und aufgekrempelten Aermeln daherkommt, auch die Gehirnfunktionen sind beschränkt, und die moralische Verwahrlosung zieht immer weitere Kreise. Obendrein gibt es auch noch Urlaubsvertreter, die sich in die unbewußten Gewohnheitsrechte und in die Verteilung der autoritären Schwergewichte nicht gleich hineinfühlen können, die es nun einmal in jedem Büro, ganz unabhängig von Titel und Gehaltsklasse, gibt.

Und nun tauchen mannigfache Konfliktsfälle auf, die darum nicht leichter zu erledigen sind, weil die Kollegen aus den Ferien einem nette Postkarten schreiben mit angedeutetem Hinweis auf die schwierigen Fälle, die sie einem hinterlassen haben. Hat z. B. ein Urlaubsvertreter ein Anrecht auf das gesamte Gerät eines Kollegen, oder kann man ihm ruhig die schlechteste Schreibmaschine hinstellen? Muß er seine Bleistifte selber spitzen oder darf er hierfür die Dienstleistung des sehr beanspruchten Stiftes Seppl in Anspruch nehmen? Wie steht es eigentlich mit dem Begriff „leihen?", wenn es sich dem Tatbestande nach mehr um eine Okkupation unter Ausnutzung von vorübergehender Sinnesverschlaffung von Arbeitskameraden unter Hitzeeinwirkung handelt?

Wir haben in unserer Jugend bei Prof. Dr. Neubecker und Prof. Dr. Perels Mannigfaches über die Leihe (commodatum), unentgeltliche Gebrauchsüberlassung einer Sache mit der Verpflichtung zur Rückgabe derselben, und auch über die Folgen einer arglistigen Verschweigung eines Mangels im Rechte und dergleichen gelernt; und wie dies von der Miete zu unterscheiden sei. Aber wie steht es mit Heimstechen, wenn sie in einem Zimmer einfach von einem Tisch zum anderen wandern? Oder wenn irgendeiner die Maschine durcheinanderkleppert, daß die Tasten nicht mehr sitzen und das Farbband nicht mehr zurückgeht? Kann man da die Schere als Waffe in Anwendung bringen, um den Status quo wieder herzustellen, oder muß man sich mit Papierkugeln begnügen? Ist man zu besonderer Rücksicht auf weibliche Kollegen verpflichtet, weil ihr Talent zu scharfer juristischer Definition von jeher schwach entwickelt war, oder soll man sie in die Telephonzelle einsperren und ihnen mandelduftende weiße Klebepaste auf das Butterbrot schmieren?

Das alles sind Fragen, deren endgültige Beantwortung unerläßlich ist, soll ein weiteres, halbwegs reibungsloses Zusammenarbeiten auf den Tausenden Büros unserer Vaterstadt, die auch im dicksten Hochsommer vom Handel und Wandel lebt, gewährleistet sein. Es geht nicht an, daß man arglosen Kollegen, die freudig fünf Treppen runter und rauf und noch um die Ecke auf sich nehmen, um Eis für die Damen von der Korrespondenz und von der Zentrale zu holen, inzwischen den Löscher mit Schreibpapier bezieht und außerdem noch den Bauftift klaut. Und wo kommen wir hin, wenn sogar der alt- und handfeste Füllhalter vor fremdem Zugriff nicht sicher ist? Furchtbar soll der Fluch der ganzen Buchhaltung auf diesem frechen Usurpator lasten, der solch fecken Uebergriffs sich vermaß, weil er auf Erschlaffung der Autorität bei Mannemer Hitzewetter hoffte.

Seid wachsam ihr Leute vom Büro und allen Nebenstellungen, wachet über eure selbstgeschnitzten Bleistifte, traget die Schere in einem Wehrgehänge und tötet jeden, der an eure Heftzwecken- und Büroklammerschachteln geht. Hier geht es um das Heiligste... schlagt zu!

Dr. Hr.

Am nächsten Samstag:

Sudetendeutscher Kulturabend

In Verbindung mit dem BDA veranstaltet der Sudetendeutsche Heimatbund Mannheim unter der künstlerischen Leitung von Heribert Doberauer (Komotau), Spielleiter der württembergischen Landbühne, im großen Saal des Ballhauses einen sudetendeutschen Kulturabend unter der Losung „Kulturnot im Sudetenland!" Die Hörfolge bringt einen Querschnitt aus sudetendeutschem Kulturschaffen vom 14. Jahrhundert bis zum heutigen Tag und wird mit einer Ansprache von Jug. Emil Volk eingeleitet. Es folgt die Szene „Der Ackermann und der Tod", ein Streitgespräch aus dem Jahre 1400 von Johannes von Saaz. Bundesgruppenführer Volk spricht dann über das Kulturschaffen in den Sudetenländern. Frau Tony May liest Gedichte von Rainer Maria Rilke, Ernst Ludwig Graf erzählt von deutschböhmischer Erde (Hans Watzlik), Emil Volk gibt über den Dichter Guido Kolbenheyer und sein Werk ein charakteristisches Bild. Aus „Gregor und Heinrich" wird ein Szenenbild aufgeführt. Mit dem Gedicht „Volk will zu Volk", von Theodor Mayer gesprochen, findet dieser Kulturabend seinen Ausklang.

Deutscher! Sudetendeutscher! Der Sudetendeutsche Heimatbund lädt dich zu diesem Kulturabend ein, folge diesem Ruf und lerne das Sudetenland von einst und jetzt kennen. Karten sind im Vorverkauf bei der Völkischen Buchhandlung in P 4 an den Planken erhältlich.

** **Goldene Hochzeit.** Registrator a. D. Christof Sommer, Landteilker. 12, feiert am 4. August mit seiner Frau Susanna, geb. Kohlschmidt, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar zählt seit 1901 zum treuen Leserstamm der Neuen Mannheimer Zeitung. Wir wünschen dem betagten Paar noch viele schöne Lebensjahre.

Mitreißendes Erlebnis im Schloßhof:

Nach innen stark – nach außen mächtig!

Der Großfilm „Das Schwert des Friedens" unter sternklarem Sommerhimmel

Unser Schloßhof, der in neuen Deutschland schon so oft Schauplatz bedeutender Ereignisse war, erlebte gestern abend eine politische Willenskundgebung ganz eigener Art. Der Ehrenhof des barocken Bauwerks wurde zum Freilicht-Filmtheater, in dem viele tausend Menschen saßen und standen und den dokumentarischen Großfilm der NSDAP „Schwert des Friedens", ein ungemein eindrucksvolles und mitreißendes Werk, in sich aufnahmen.

Eine wolkenlose milde Sommernacht senkte sich langsam auf die Stadt. Noch war es nicht ganz dunkel und der flimmernde Glanz der Sterne kam in der Dämmerung noch nicht voll zur Geltung, als der stellvertretende Kreisleiter, Kreisobmann Schnerr, in einigen einleitenden Sätzen darauf hinwies, daß der Film vom Weltgeschehen der letzten Jahrzehnte und der unmittelbaren Gegenwart künden werde. Pg. Schnerr nahm die Gelegenheit wahr, dazu zu erinnern, welch tiefgehende Wandlung Deutschland seit 1933 durchgemacht hat. In der Systemzeit wäre es — wenn überhaupt — nur unter ganz besonderen Schutzmaßnahmen möglich gewesen, einen politischen Film im Freien zu zeigen. Diese Systemzeit, in der der Film dazu mißbraucht wurde, die breite Masse zu verhetzen und mit Klassenkampfgedanken zu erfüllen, ist endgültig überwunden. Der Großfilm ist dazu bestimmt, in die Städte und Dörfer hinein zu gehen, den Menschen das neue Deutschland als nach innen starkes und nach außen mächtiges Bollwerk zu zeigen, aber sie auch an böse und schlechte Zeiten, die man nur allzu leicht vergißt, zu erinnern.

Um 9.15 Uhr begann die Filmvorführung. Die Filmleinwand hatte man in Abweichung vom ursprünglichen Plane nicht am Mittelbau des Schlosses angebracht, weil man eine Beeinträchtigung der Bilder durch von der Breiten Straße her in den Schloßhof strahlende Kraftwagenscheinwerfer befürchtete. Man heftete sie am Risalit über dem Portal an. Der Projektionswagen der Gaufilmstelle wahm inmitten des Schloßhofes Aufstellung und projizierte die Bilder mit deutlicher Klarheit auf die Leinwand. Große Lautsprecher vermittelten weithin vernehmlich den Ton.

Lautlos saßen und standen die Volksgenossen, gebannt von der optischen Sprache dieser Bilddokumente. Der Film war ursprünglich als Gemeinschaftsarbeit der Waffenkameraden des Weltkrieges aus dem Altreich und der deutschen Ostmark gedacht. Diesen Plan baute man aus, indem man Material der Filmarchive Italiens, Ungarns und Japans und noch manche andere wertvolle Dokumentenquellen heranzog. So wurde der Bildstreifen zu einer großen Auseinandersetzung zwischen der Aufbau- und Friedenspolitik der autoritären Staaten und dem bolschewistischen Geist der Zerstörung, der allenthalben in der Welt Haß und Aufruhr zu säen sucht.

Es geht ein

grandioses Vorspiel

voraus: eine große Reportage von den dem Unbekannten Soldaten geweihten Ehrenmalen in den verschiedenen Hauptstädten Europas. Dieses Vorspiel bildet eine besonders markante Einleitung, weil in ihm der im Grunde aller Völker vorhandene Friedenswille zum Ausdruck kommt. Ueber die Gräber ihrer Helden hinweg reichen sich symbolischerweise die Völker die Hände und hoffen, daß nicht wieder wie 1914 planmäßig von gewissenlosen Elementen eine verhängnisvolle Verhetzung gepredigt werde.

Solch eine Verhetzung führte vor 24 Jahren zum Weltenbrand. Der Film zeigt

Originalaufnahmen vom Ringen an den Fronten und vom schließlichen Zusammenbruch des Zweiten Reiches durch Verrat.

Furchtbar sind die Bilder aus den Jahren, da in Deutschland der Bolschewismus zur Macht strebte, während der Franzose deutsches Land belegte. Wehrlos und in Selbstzerfleischung lag das Reich darnieder, aber dennoch überbieterten die „Sieger" die militärische Rüstung. Daneben her ging die bolschewistische Mobilmachung zur Weltrevolution. Durch des Führers Tat wurde der Bolschewismus in unserem Vaterland auf die Knie gezwungen. Zu gleichem Vorgehen rafften sich Italien und Ungarn auf. Japan kämpft in China um das gleiche Ziel. Der Film zeigt den Aufbau- und Abwehrwillen der autoritären Staaten und insbesondere Deutschlands. Man sieht an unzähligen Beispielen den

Aufbau im Dritten Reich,

das seine friedliche Tätigkeit durch eine neue starke Wehrmacht zu schützen weiß. Die Kraft dieser Wehrmacht wird in vielfältiger Form überzeugend gezeigt als das „Schwert des Friedens", das aber — sollte uns das Schicksal gegen unseren Willen dazu zwingen — gegen jede unberufene Einmischung geführt werden wird!

Fast zwei Stunden währte die Vorführung des abendfüllenden dokumentarischen Films, der nun seinen Weg durch alle 30 Gaue Deutschlands angetreten hat. In Baden wurde er am Montag in Karlsruhe erstmals gezeigt, heute folgt Offenburg, morgen Rastatt.

Mächtig hallte eine Stunde vor Mitternacht das „Sieg Heil!" auf den Führer gegen den nächtlichen Himmel und mit besonderer Ergriffenheit sangen die Tausende die nationalen Lieder.

dr. w. th.

Zurück vom Turn- und Sportfest:

Ankunft der Breslaufahrer

Der Sonderzug lief um 8.40 Uhr in den Mannheimer Hauptbahnhof ein
Hunderte hatten sich zur Begrüßung auf dem Bahnhofsplatz versammelt

Die Mannheimer Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Deutschen Turn- und Sportfest Breslau 1938 sind gestern abend wohlbehalten wieder hier eingetroffen. 7.57 Uhr sollte der von Nürnberg kommende Sonderzug einfahren. Als es aber ungefähr so weit war, wurde durch den Lautsprecher bekanntgegeben, daß mit einer Verspätung von mindestens einer halben Stunde zu rechnen sei. Auf dem Bahnsteig hatten sich nur verhältnismäßig wenige Personen zur Begrüßung der Heimkehrer eingefunden. Um so größer war die Menge auf dem Bahnhofsplatz.

Um 8.40 Uhr fuhr endlich der Sonderzug unter herzlicher Bewillkommnung durch die Daheimgebliebenen in den Hauptbahnhof ein. Da er am Bahnsteig 1 hielt, waren schnell alle Breslaufahrer auf dem östlichen Teil des Bahnhofsplatzes versammelt. Wie auf dem Bahnsteig wurden auch hier Blumen überreicht. Den siegreichen Kegler Winkler schmückte ein Lorbeerkranz. Als die Begrüßung durch die Angehörigen und durch Gausportwart Kehl (Handball), der im Namen aller Sportler und Turner ein „Sieg Heil!" auf die Heimkehrer ausbrachte, erfolgt war, formierten sich die Breslaufahrer zu einem Zuge, der sich unter den lebhaften Jurufen der spalierbildenden Mannheimer und Mannheimerinnen durch den Kaiserring in Bewegung setzte. Während der Turnverein Mannheim von 1846 bald darauf zum Wasserturm abzweigte, um unter den Klängen seiner Kapelle und seines Spielmannszuges am Rosengarten vorbei zum Vereinsheim zu marschieren, zog der Verein für Rasenspiele zu Fuß und in mehreren Kraftwagen unter Vorantritt der 100 man in kameradschaftlicher Verbundenheit in P 5, wo man in kameradschaftlicher Verbundenheit Wiedersehen feierte.

Begrüßung der Breslaufahrer durch den Turnverein

In der großen Halle des Turnvereins Mannheim von 1846 hatte man inzwischen die Tische für die Breslaufahrer und die Daheimgebliebenen gerichtet. Vereinsführer Groß, der herzliche Begrüßungsworte sprach, stand noch ganz unter dem gewaltigen Eindruck der Breslauer Festtage, die, wie er versicherte, allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen unvergeßlich bleiben werden. Sein besonderer Willkommgruß galt den Siegern und Siegerinnen. Konnte der Turnverein doch nicht weniger als 29 Kränze heimbringen, ein Erfolg, auf den er mit Recht stolz sein darf. Den Dank, den er allen Kameraden und Kameradinnen für ihre fleißige Arbeit abstattete, weckte den lebhaftesten Widerhall. Daß an jeden einzelnen erhöhte Anforderungen gestellt wurden, geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß nicht wie bei früheren Turnfesten in schattenspendenden Zelten, sondern unter freiem Himmel bei glühender Sonne geturnt wurde. Vereinsführer Groß hätte Stunden gebraucht, um nur ein ungefähres Bild von dem gewaltigen Erleben in Breslau entwerfen zu können. Aber da man schon vorher im eifrigsten Gedankenaustausch begriffen gewesen war, beschränkte er sich darauf, einige besonders eindrucksvolle Einzelheiten herauszugreifen, wobei er die überwältigenden Eindrücke bei der Schlußkundgebung am Sonntag in Anwesenheit des Führers besonders unterstrich.

Es kann bei dieser Gelegenheit lobend hervorgehoben werden, daß man, von einigen Ausnahmen abgesehen, die bei einem derartigen Massenandrang unvermeidlich sind, mit den Quartieren sehr zufrieden war. Sämtliche Turner und Turnerinnen waren, obwohl die Quartierzettel auf Massenunterkunft lauteten, bei Privatleuten untergebracht, die sich die größte Mühe gaben, ihren Gästen den Aufenthalt in Breslau so angenehm als möglich zu machen. So wurde uns erzählt, daß die verschmutzte weiße Hose eines Turners am nächsten Morgen tadellos gewaschen und gebügelt vorgefunden wurde. Die Quartiergeberin hatte sich noch in der Nacht die Mühe gemacht, die Hose in Behandlung zu nehmen, ohne daß sie dazu aufgefordert worden war.

Als Vereinsführer Groß seine mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem „Sieg Heil!" auf die Sieger und Siegerinnen geschlossen hatte, dankte auch Oberturnwart Adelmann allen Turnern und Turnerinnen für ihre Leistungen, wobei er mit besonderem Nachdruck betonte, daß sich die Erfolge auf alle Turnarten verteilen. Wurde doch selbst im Mannschaftsturnen die Note „Sehr gut!" errungen. Trotz der tropischen Hitze ließ man sich nicht lange nötigen, als die Vereinskapelle zum Tanze aufforderte. Aber früher als sonst trennten sich die Reihen, da selbst die zähesten Breslaufahrer das Bedürfnis nach Ruhe hatten. Waren sie doch seit Montag nachmittag um 5 Uhr unterwegs gewesen.

Sch.

Sportabzeichen Voraussetzung

Für planmäßige Anstellung bei der Reichsbahn

Eine bedeutsame Neuerung auf dem Gebiete der Förderung der körperlichen Ertüchtigung hat der Reichsverkehrsminister für den Bereich der Reichsbahn eingeführt. Der Minister bestimmt, daß die Zugehörigkeit zu den Reichsbahn-Turn- und Sportvereinen ebenso wie der Erwerb des SA-Sportabzeichens dienstlich soweit wie möglich zu fördern ist. Die planmäßige Anstellung der Beamten im Vorbereitungsdienst und der aus diesen Dienstanfängern hervorgegangenen außerplanmäßigen Beamten, soweit es sich nicht um Versorgungsanwärter handelt, wird ab 1. Januar 1939 davon abhängig gemacht, daß sie den Besitz des SA-Sportabzeichens oder des Reichssportabzeichens nachweisen oder eine Bescheinigung der für die Sportführung zuständigen Stelle vorlegen, daß sie die Bedingungen für den Erwerb des Sportabzeichens erfüllt haben.

Der Minister hält es für selbstverständlich, daß die Dienstanfänger sich auf die Dauer, mindestens so lange sie mehrfähig sind, in einem Reichsbahn-Turn- und Sportverein aktiv betätigen. Entbunden von dem Nachweis soll nur werden, wer durch ärztliches Zeugnis nachweist, daß sein Körper- oder Gesundheitszustand dem Erwerb des Sportabzeichens entgegensteht.

Vom schwarzen Geldmarkt

Immer wieder hört man von Fällen, in denen Volksgenossen erheblich geschädigt werden, wenn sie ihr Geld nicht den berufenen Kreditinstituten übergeben, sondern es selbst ausleihen. Ein besonders gefährliches Gebiet hierbei sind die Beteiligungen als Stille Gesellschafter usw. an Firmen, die man nicht kennt. Kürzlich ging in Rostock ein Prozeß gegen den Inhaber eines Verkehrsunternehmens zu Ende, der es verstanden hatte, mehrere Volksgenossen um erhebliche zur „Beteiligung" hergegebene Beträge zu prellen. Es kann daher jedem Volksgenossen, der Spargeld oder sonstige Rücklagen anlegen will, nur größte Vorsicht bei solchen Geschäften angeraten werden. Zumal wer in geschäftlichen und finanziellen Angelegenheiten weniger erfahren ist, tut am besten daran, sein Geld den vorhandenen Kreditinstituten, wie etwa den öffentlichen Sparkassen, zur Verwaltung zu übergeben.

Wehrdienst wird nicht auf Gesellenzeit angerechnet

Die Frage, ob die Wehr- und Arbeitsdienstzeit auf die für die Zulassung zur Meisterprüfung zurückzulegenden Gesellenzeit angerechnet werden kann, hat das Reichswirtschaftsministerium verneint. In dem Erlaß des Ministeriums wird betont, daß die Dauer der Gesellenzeit bis zur Meisterprüfung so berechnet ist, daß sie eine wirklich sachgemäße und umfassende Ausbildung der Gesellen gewährleistet, die sie befähigt, nach Ablegung der Meisterprüfung ihrerseits Lehrlinge auszubilden. Diese Gesellenzeit kann im Interesse der Ausbildung der Gesellen selbst sowie der später von ihnen als Meister auszubildenden Lehrlinge durch die Wehr- und Arbeitsdienstzeit, auch teilweise, nicht ersetzt werden.

Filmrundschau

Schauburg: „Der Liebesreporter"

Es ist natürlich betrüblich, und auch schief und falsch, daß die Journalisten in USA immer nur hinter den Liebesgeschichten der Millionärstöchter her sind. Aber es spielt natürlich eine große Rolle u. gibt auf jeden Fall zu den amüsantesten Filmverwicklungen Anlaß. In diesem Fall sogar zu außerordentlich amüsanten Verwicklungen, zu einer nicht abreißenden Kette von guten Einfällen und grotesken Situationen, so daß man aus dem Lachen nicht herauskommt. Der Reporter, der seine Kollegen und die Polizei überlistet, — nun das hat's schon öfter gegeben. Aber die reiche Erbin, die ihn ebenfalls sofort reinlegt, indem sie sämtlichen Konkurrenzblättern erklärt, sie habe sich soeben mit ihm verlobt — das ist neu und nie dagewesen.

Und nun geht die Jagd erst los, immer wieder Krach auf der Redaktion, immer wieder Falschmeldungen, neue Interviewjagden und lange Sitzungen in der Stammkneipe, wo man auf dem Boden Halma mit Steinen und Schnäpfen spielt. Sie verliert auch einmal und ist sofort wieder obenauf, herrliche Szenen beim Provinzrichter, der so überaus harte Verkehrsdelikte verhängt und gleich einsperrt... Und bei alledem eben ein Stücklein Moral dieses umgekehrten Spieles, daß der Reporter einmal erfährt, wie unangenehm es ist, reich und von Reportern, Autogrammjägern, Agenten belagert zu sein.

Der Film ist mit einer guten Laune und einem prächtigen, auch von den deutschen Sprechern gutsitzend gebrachten Dialog gedreht worden: Regie Leo Garnett. Loretta Young teilt sich mit Tyrone Power und Don Ameche in den großartigen Erfolg dieser Ueberlistungskomödie, aber auch die ganzen Kollegen-, Gegner-, Agentengestalten sind wundervoll, als erster unter ihnen der Richter Slim Summerville. Wer also das amerikanische Tempo verträgt und auch eine größere Anzahl freundschaftlicher Kinnhaken nicht scheut, der gehe hin und lache sich tot.

Im Nebenprogramm ein Film vom Deutschen Turn- und Sportfest.

Erich Hunger.

** **Hohes Alter.** Frau Dina Kehret Witwe feiert heute Mittwoch in voller Frische ihren 75. Geburtstag. Sie ist schon viele Jahre Bezieherin der Neuen Mannheimer Zeitung. Unseren herzlichen Glückwunsch!

** **DAF versichert Sportler.** Im Einvernehmen mit der Vermögensverwaltung der Deutschen Arbeitsfront hat das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" mit einer großen deutschen Versicherungsgesellschaft eine Kollektiv-Unfallversicherung zugunsten der Betriebssportgemeinschaften abgeschlossen. Es ist zu erwarten, daß auf Grund dieses Vertrages, dessen Abschluß zu äußerst günstigen Bedingungen gelangt wurde, alle Betriebssportgemeinschaften im Interesse ihrer Mitglieder dieser Gruppenversicherung beitreten werden.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Auf der Autobahn:

Auto völlig zusammengedrückt

Todesopfer eines Zusammenstoßes

* **Bruchsal**, 3. Aug. Abends ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall auf der Reichsautobahnstrecke Heidelberg — Bruchsal. Ein Frankfurter Personenkraftwagen, der von einer Frau gesteuert wurde, fuhr in schneller Fahrt gegen einen Lastkraftwagen. Der Zusammenprall war so heftig, daß der Personenkraftwagen fast vollständig zusammengedrückt wurde. Die Insassin, eine 61jährige Frau Bechtold aus Frankfurt, erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Brief aus Ladenburg

Tr. **Ladenburg**, 2. August.

Eine freudige Botschaft meldete der Draht aus Breslau: Von den Turnern, die von der Turn- und Sportgemeinde 1864 nach Breslau fuhren, kamen frohe Siegesnachrichten. Im Achtkampf der Turnerinnen war Maria Schäfer erfolgreich, im Neunkampf der weit über 50 Jahre alte, bekannte Sportler Gottlieb Müller, im Zehnkampf Fritz Edelmann, Ludwig Frei und Viktor Fuchs.

Der 1. Rettungsschwimmerkursus geht erfolgreich unter Leitung der Stützpunktführerin Frau Gerda Pahlu zu Ende, ein weiterer ist in Aussicht genommen. — Die Privatpflegerin Frl. Maria Meinecke konnte in erfreulicher Frische ihren 76. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Die Hans-Thoma-Gesellschaft e. V. veranstaltet zu Ehren des 100. Geburtstages des großen Künstlers im nächsten Jahre eine größere Ausstellung mit Werken des deutschen Malers, Briefe und sonstige Erinnerungen. Die Freunde des Malers, die Original-Bilder, Briefe, usw. im Besitz haben, werden gebeten, Meldungen an Frl. Elisabeth M. Triepmacher, Ladenburg a. N., zu geben, was sie leihweise für die Ausstellung zur Verfügung stellen können.

Bruchsals neuer Bürgermeister im Amt

* **Bruchsal**, 3. Aug. In feierlicher Weise erfolgte jetzt die Einführung des neuen Bürgermeisters Dr. Lang, der bisher in Mosbach tätig war. Als Vertreter der Staatsbehörde sprach Regierungsrat Welker über die deutsche Gemeindeordnung und die Bedeutung des Führerprinzips im Kommunalwesen. Besonders dankte er noch dem 1. Beigeordneten Hund, Verwaltungsdirektor Bauer und Stadtrat Leppert, die sich in der bürgermeisterlosen Zeit tatkräftig für die Führung der Gemeindegeschicke einsetzten. Kreisleiter Epp gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadt Bruchsal unter der Führung von Bürgermeister Dr. Lang erfolgreiche Aufbauarbeit leisten möge; die Bevölkerung forderte er auf, dem neuen Stadtoberhaupt volles Vertrauen entgegenzubringen.

* **Leimen**, 2. August. An einem Herzschlag ist hier überraschend schnell im Alter von 55 Jahren die Hebamme Susanna Schneider gestorben. Die Verstorbene war lange Jahre als Oberschwester im Krankenhaus Heidelberg sowie während des Weltkrieges in verschiedenen Lazaretten tätig.

1. **Dilsberg**, 3. Aug. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der im Alter von 64 Jahren beim Brückenbau in Neckargemünd tödlich verunglückte Arbeiter August Effinger zur letzten Ruhe geleitet.

Behüter der Schwarzwald-Landschaft:

Die Bergwacht hilft und wacht!

Sie leistet bei Unfällen erste Hilfe – aber sie kann auch zupacken, wenn Pflanzenraub begangen, oder im Wald abgekocht wird

* **Karlsruhe**, 2. August.

Aus den Juli-Dienstberichten der Abteilung Schwarzwald der Bergwacht geht wiederum deutlich hervor, wie nützlich diese Organisation ist.

Wie überall in der Welt, sind auch in unserem Schwarzwald verschiedenerlei Geister am Werke. Gute und schlimme. In beide Arten teilen sich Natur und Mensch. Die Natur schickt Witterungsunbilden, Gefahr im Kletterfels, Steilhänge als Fallgruben für Fuß und Rad. Der Mensch setzt seinen Trumpf darauf durch Fahrzeugraserei, durch Wagnis an Dingen, denen seine Kräfte nicht gewachsen, Wanderunsitten, Verunehrung und Gewalttat am Leben der Natur. Das sind die Geister übler Sorte.

Zum Glück sind jedoch die guten in der Ueberzahl. — Zwischen beiden als Mittler, Betreuer, Helfer steht der Bergwachtmann. Die Natur, die Berge sind ihm alles: Haus, Hof, Herd. Jede freie Stunde ist er draußen, Und immer da, wo er nötig ist. Auch er gehört zu des Schwarzwalds guten Geistern. Selten dringt sein stilles Helfertum nach außen.

In der Straßenkurve Hornisgrinde-Mummelsee: Ein Student wird 10 Meter weit vom Fahrrad in den Wald hineingeworfen. Schädelbruch. Die Bergwacht hob ihn auf, verband ihn schulgerecht in ihrer Rettungsstelle und sorgte für den Abtransport ins Krankenhaus. — Am 10. Juli in Sasbachwalden. Zusammenstoß. Radfahrendes Mädchen schwer verletzt. Wer leistete die erste Hilfe? So einwandfrei, daß der Arzt nur feststellen konnte: „Alles in Ordnung!“: Der Bergwachtmann. — Am 17. Juli beim Mummelsee. Motorrad-Kettenschaden. Ein Ehepaar kopfüber auf die Fahrbahn geschleudert. Sehr schwerer Fall.

Wieder sofortige und sachgemäße Bergwachthilfe.

Sie konnte leider nicht verhindern, daß der Mann inzwischen seiner Verletzung erliegen mußte. — Furtwanger Gegend. Die Bergwachtstreife entdeckt auf ihrem Dienstgang ein in der Schlinge gefangenes Reh. Von allen Wildfrevelarten die gemeinste und verächtlichste. Es gelingt, zwei schwere Wilderer zu ermitteln und der verdienten Strafe zuzuführen.

Aus dem ganzen Schwarzwald, hauptsächlich aus dem mittleren, wird

von unsinnigem Pflanzenraub berichtet.

Autos und Motorräder tragen oft bündelweise abgerissene Pflanzen und Wildlingsblumen. Darunter so wasserhaltige (Fingerhut!), daß ein Heimbringen gar nicht möglich ist, weil sie nach ganz kurzer Zeit verwelken. Wenn das Vorkommen der charakteristischen Schwarzwaldblume des roten Fingerhuts dank der Fürsorge der Bergwacht auch wieder häufiger geworden ist, so ist doppelte Aufmerksamkeit gegen neuerliche Ausrottungsgefahr geboten. Das Reichsnaturschutzgesetz stellt Pflanzenraub unter schwere Strafe. Die Bergwacht wird durch scharfes Zufassen die heimische Pflanzenwelt zu schützen wissen!

Ins Gebiet der erhöhten Waldbrandgefahr gehört das Parken mancher Autofahrer abseits der Verkehrsstraßen und Parkplätze im freien Wald und auf verbotenen Wegen. Da wird

im Auto abgekocht,

und, ohne an die doppelte Gefahr zu denken, freut man sich, dem Gastgeber ein Schnippchen zu schlagen. Der warnende Bergwachtmann bekommt etwas von „Hausrecht“ zu hören. Oder man sitzt an schönen Plätzen vor seinem Wohnanhänger und läßt sich die Zigarre oder Zigarette schmecken. Das sei „genau so berechtigt wie in der Hütte“.

„Man“ wird lernen müssen, daß man im Irrtum ist. Die erneut verschärften Strafen für die Gefährdung des Volksgutes Wald sind mit Recht drakonisch.

Das sind nur einige aus der Vielzahl der Fälle, welche die bei der Abteilung Schwarzwald der Deutschen Bergwacht eingehenden Berichte melden.

Die Bergwacht zückt nicht gern den Paragraphen. Sie hilft, bittet und warnt, wo und soweit sie kann. Aber sie weiß auch zuzupacken.

Sie hat ihre Augen überall und ihre Leute sind ständig unterwegs. Keiner denke, daß er sich aus Eigennutz ungestraft gegen das Allgemeinwohl versündigen kann.

Blick auf Ludwigshafen

Todessturz vom Fahrrad

In der Schiene hängengeblieben

Beim Guten Hirten, zwischen Innenstadt und Ludwigshafen-Oggersheim, kam ein Radfahrer, der sich auf dem Heimweg befand, mit dem Fahrrad in eine Schiene der Straßenbahn. Dabei stürzte er so unglücklich, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung und anderen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort erlag der Verunglückte den Folgen des tragischen Unfalls.

Pech beim Feuerwerk

Raketenring fiel ins Publikum

Beim großen Feuerwerk im Hindenburgpark am Kolonialfest-Schlußtag fiel ein Raketenring brennend in eine Gruppe von Personen und verletzte drei Männer und sieben Frauen leicht.

Ein Gauner sucht Pfarrhäuser heim

In der Stadt und den Vororten

Ein Gauner treibt seit fast vierzehn Tagen in Ludwigshafen und Vororten sein Unwesen, spiegelt den dort wohnenden Pfarrern gotterbärmliche Bedürftigkeit vor und erschwindelt Geldbeträge, um wieder „in den Sattel“ (eine Stellung) zu kommen. Nun ist ihm eine solche sicher im Untersuchungsgefängnis, falls die Bevölkerung die Augen aufhält und den Gauner dem nächsten Polizisten übergibt. Der bereits angejahrte Mann will drei Jahrzehnte in einer jüdischen Getreidegroßhandlung als Buchhalter tätig gewesen und nun seit Jahren ohne Aussicht auf Verdienst sein. Um die von ihm „beglückten“ Geistlichen weich zu machen, macht er in Gläubigkeit.

Ehejubiläum. Silberhochzeit feierten Lokomotivheizer Georg Klein und Frau Emma, geborene Koch, Ludwigshafen-Mundenheim, Prinzenstraße 6. Herzlichen Glückwunsch!

Zur Ruhe gesetzt. Auf eigenen Antrag wurde der Studienprofessor Otto Haberl von der Oberrealschule Ludwigshafen vom Führer und Reichskanzler in den Ruhestand versetzt. Haberl wurde für seine, dem deutschen Volke geleisteten Dienste der Dank ausgesprochen.

Ludwigshafener im Rundfunk. Die Ludwigshafener Konzertsängerin Wilhelmine Hopp singt heute, Mittwoch, 15.30—16 Uhr, im Rahmen des „Kleinen Konzerts“ des Reichssenders Saarbrücken zwei Lieder von Paul Graener und drei Lieder von Franz Schubert, mit Begleitung Willy Koebers. Gertrud Mang-Link spielt außerdem sechs lyrische Stücke von Grieg.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16 bis 18 Uhr Konzert des Saarpfalz-Orchesters, 20.30 bis 22.30 Uhr Sonderkonzert mit Walter Schulz (Violine) vom Dortmunder Staatstheater. Ankerin als Solisten.

Bierkeller im Hindenburgpark: Tanz.

Gesellschaftshaus: Kolonialausstellung.

Festsaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.

Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.

Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt: Täglich Ausfahrten.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „Man lebt nur einmal“. — **Palast-Lichtspiele:** „Broadway-Melodie 1938“. — **Ufa-Rheingold:** „Das große Abenteuer“. — **Union-Theater:** „Der Vogelhändler“. — **Atlantik:** „Der Kaiser von Kalifornien“. —

Eberbacher Notizen

E **Eberbach**, 3. August.

Dieser Tage fand im Rathaussaal die Ausschußsitzung des Bezirkskrankenhausverbands Eberbach statt. Den Vorsitz hatte Bürgermeister Dr. Schmeißer. Nach dem Rechenschaftsbericht wurden im Rechnungsjahr 1937/38 410 Personen mit insgesamt 11 120 Verpflegungstagen im Bezirkskrankenhaus verpflegt. Die tägliche Belegungsziffer betrug durchschnittlich 27 Personen. Im ganzen kann die Wirtschaftslage als gut bezeichnet werden. Der Bürgermeister sprach am Schlusse der Beratung dem Leiter des Krankenhauses, Dr. med. Adolf Meier, seinen Dank aus.

Dieser Tage vollendete Gendarmeriekommissar i. R. Valentin Kronimus, der vor dem Kriege lange Jahre hier als Leiter der Gendarmeriestation tätig war, in noch guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 82. Lebensjahr.

Der Verkehrsverein hielt im Rathaus seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Schmeißer, umriß zunächst das Aufgabengebiet des Verkehrsvereins unserer Stadt, als da sind: Veranstaltungen von Festlichkeiten, Bemühungen um Tagungen, Schaffung von Wegweisern, Markierungen, gute Werbeprospekte, Unterstützung der Karnevalsgesellschaft, Errichtung von Ruheschutzhäuschen, Verschönerungen in der Stadt, Erweiterung von Anlagen, Förderung des Jugendwanderns. Im letzten Jahre wurden ein neuer Prospekt und eine Uebungskarte angefertigt. Die Werbung für Bau- und Siedlungswesen, die bisher vom Verkehrsverein betrieben wurde, wird künftig von der Stadt durchgeführt. Die Vereinsrechnung wird durch Stadtrechner Hofmann in übersichtlicher Weise gut geführt. Verkehrsamtsleiter Curt Bansbach erstattete den Jahresbericht:

Der Fremdenverkehr hat im vergangenen Rechnungsjahr einen bedeutenden Aufschwung genommen.

Im Jahre 1937 hatte die Stadt 16 901 angekommene Gäste. Das Strandbad wurde im gleichen Jahre von 51 185 Badegästen besucht. Die Landstraßen wurden verbreitert und teilweise neu hergerichtet. Die Wegmarkierung wurde verbessert und Ruhebänke aufgestellt.

In der neuen Turnhalle wurde durch Bürgermeister Dr. Schmeißer die Ausstellung des Odenwaldmalers Arthur Grimm in Anwesenheit von Landrat Naumann-Heidelberg sowie weiterer geladener Gäste eröffnet. Arthur Grimm arbeitet seit 1930 meist in seiner Odenwälder Heimat, Mudau. Werke des Künstlers befinden sich in den Museen zu Karlsruhe, Freiburg, Mannheim, Heidelberg, Mainz, Dresden und Stuttgart. Die Ausstellung zeigt etwa 70 Bilder. Auch unsere Stadt und ihre Umgebung ist mit einigen Gemälden vertreten.

Die Eberbacher Schwerkriegsbeschädigten unternahmen im Verein mit ihren Kameraden des Kreises Heidelberg eine Odenwaldfahrt. Die Eberbacher stiegen im Gammelsbachtale zu. Unter den Kraftfahrern, die ihren Wagen zur Verfügung stellten, befanden sich auch eine Anzahl Eberbacher Privatwagen sowie das NSKK.

Im benachbarten Neckarau feierte der Gesangverein „Sängerlust“ sein 75jähriges Bestehen. Unter den Gästen war auch Kreissängerführer Kauffmann-Heidelberg. Das Fest verlief in schönster Weise.

Heidelberger Querschnitt

Abschied von Heidelberg

Brigadeführer von Haldenwang nach Koblenz berufen

* **Heidelberg**, 3. Aug. Der Führer der SA-Brigade 153, Unterbaden, Brigadeführer Otto von Haldenwang, wurde mit Wirkung vom 1. August 1938 zum Stabsführer der Gruppe Westmark-Koblenz ernannt. Mit Brigadeführer von Haldenwang verläßt uns ein Mann, der mit der Heidelberger SA auf das engste verwachsen war. Am 19. Februar 1934 wurde der damalige Standartenführer von Haldenwang mit der Führung der Brigade 153, die neu aufgestellt wurde, beauftragt. Die Brigade umfaßt die Standartenbereiche Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen und Bruchsal.

Der Neckar – sehr beliebt

Auch die Zeltwanderer sind wieder da

Der Neckar war in den letzten Tagen das Ziel von Tausenden, die sich in den Flußbädern in Heidelberg einige Abkühlung verschafften. Auch die Zeltwanderer haben sich am Ufer sehr zahlreich eingefunden. Großer Beliebtheit erfreuen sich die Bäder neckaraufwärts, so vor allem das Strandbad von Ziegelhausen und Neckargemünd.

*

Das Strandfest lockte Tausende. Das dreitägige Strandfest am Neckarvorland mit zahlreichen Veranstaltungen am und im Fluß hatte Besuch von Tausenden aufzuweisen, hauptsächlich auch im Festzelt und an den Buden. In der Montagnacht klang es mit den Raketen des Feuerwerks aus.

Kinderfest im Tiergarten

Voll bis in die hinterste Ecke mit erwartungsfrohen Kindern waren die Omnibusse der Straßenbahn, die am Samstagnachmittag in Richtung Tiergarten fuhren. Zu vielen Hunderten erlebten Buben und Mädels, samt vielen Eltern, einen fröhlichen Nachmittag in dem schönen Garten, der es mit seinem reichen Tierbestand verdient, daß sich zu den zahlreichen Stammgästen immer wieder neue Freunde gesellen. Am Samstag nun brachte das Kinderfest den jungen Heidelbergern vergnügte Nachmittagsstunden. Alles trug dazu bei: die Geschenke, die jedes beim Kommen erhielt, Musik und Tummeln im Planschbecken, Kasperle und Ballon, den der Wind hoch in den blauen Himmel entführte, Kletterbaum mit Preisen, Kuchenessen und vieles andere.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Reichsfestspiele: „Faust, 1. Teil“, 20.30 Uhr im Schloßhof bei Regen „Der Widerspenstigen Zähmung“ im Königssaal.

Kurpfälzisches Museum: Ausstellung „Handzeichnungen Heidelberger Romantiker“.

Haus der Kunst: Ausstellung „Das deutsche Geld“, Gemäldeausstellung Truppe-Rerum.

Aus den Kinos:

Schloß-Filmtheater: „An der blauen Adria“. — **Kapitol:** „Urlaub auf Ehrenwort“. — **Kammer:** „Der weiße Sklave“. — **Capitol:** „Ballade“. — **Odeon:** „Zwischen Haß und Liebe“.

Rund um Schwetzingen

* **Schwetzingen**, 3. August.

In Ketsch wurde unweit der Unfallstelle die Leiche des in der vorigen Woche beim Baden ertrunkenen Eduard Fahlhaber aufgefunden und geländet. Den Hinterbliebenen des Verunglückten wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

* **Oftersheim**, 3. Aug. Ein 60jähriger geschiedener Mann aus Oftersheim, der in polizeilichen Gewahrsam genommen werden mußte, hat sich in der Nacht zum Montag durch Oeffnen der Pulsadern im Ortsarrest das Leben genommen.

* **Plankstadt**, 3. Aug. Mit der Erreichung des 65. Lebensjahres ist hier am 1. August der langjährige Friedhofsaufseher Abraham Kolb, Leopoldstraße, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. — Seinen 74. Geburtstag konnte hier der geschätzte prakt. Arzt Dr. Bönner, Friedrichstraße, in guter Gesundheit feiern.

* **Altlußheim**, 3. August. Am letzten Sonntag veranstaltete der Musikverein auf der Ziegenweide sein traditionelles alljährliches Sommer-Musikfest. Trotz der Hundstagshitze konnte sich die Veranstaltung eines sehr guten Besuches erfreuen.

1. **Bad Rappenau**, 27. Juli.

In geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte der älteste Einwohner der Gemeinde, Salinenschmied a. D. Matthäus Roser, seinen 87. Geburtstag begehen.

Die motorisierte Gendarmerie aus Mannheim führte hier ein sportliches Programm durch. Besondere Anerkennung fand das hiesige Schwimmbad. Auch die Werkanlagen der Saline wurden besichtigt.

Gendarmeriehauptwachtmeister Odergfell von Karlsruhe wurde hierherversetzt.

1. **Wiesloch**, 3. August. Frau Marie Stolz, die Leiterin der hiesigen NS-Frauenschaft, konnte in bester Gesundheit und Rüstigkeit hier ihren 77. Geburtstag begehen.

* **Baden-Baden**, 2. August. Sonntag vormittag ertrank im Rhein zwischen Iffezheim und Hügelsheim ein in Baden-Baden beschäftigter 19jähriger Mann. Ein Baden-Badener Paddelbootsfahrer, der von einem Passanten auf den Ertrinkenden aufmerksam gemacht wurde, versuchte, ihm noch zu Hilfe zu eilen, doch ging der Unglückliche, als der Paddelbootfahrer auf 20 Meter herangekommen war, in den Fluten unter.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Dollarsegen, der zum Fluch wurde:

20 Millionen suchen einen Erben

Das Schicksal einer rumänischen Auswandererfamilie

Bukarest, Ende Juli.

Die phantastische Geschichte von 20 Millionen, die niemand haben will, beginnt im Jahre 1906, als Alexander Berger, ein armer Kürschnergeselle aus Cluj in Transsilvanien, das heute zu Rumänien gehört und damals innerhalb der Grenzen Ungarns lag, nach Amerika auswanderte. Er ließ seine alten Eltern, eine Schwester und ein junges Mädchen namens Magda zurück, das er, wenn er eine Existenz gefunden hatte, zu heiraten gedachte.

Magdas Liebe schien nicht allzu groß zu sein, denn Alexander fürchtete in der neuen Welt so sehr die Braut zu verlieren, daß er, um sie nach fünf Jahren zur Reise nach Amerika zu bewegen, ihr in einem Brief vorlog, er habe eine glänzende Karriere gemacht und sei Millionär geworden. Er schickte ihr sogar die Fotographien einiger großer Pelzgeschäfte, die angeblich ihm gehörten. Magda, die bereits mit einem andern Mann verlobt war, beschloß daraufhin, doch wieder dem reichgewordenen Alexander ihre Gunst zuzuwenden und reiste nach Amerika, um zu ihrer grenzenlosen Enttäuschung festzustellen, daß alles Lug und Trug war und Alexander lediglich einen kleinen armseligen Laden besaß, der ihn recht und schlecht nährte und alles in allem noch keine 2000 Dollar wert war. Was blieb der Enttäuschten übrig, als Alexander zu heiraten, wenn sie nicht wieder in die Heimat zurückkehren wollte. Die Ehe wurde nicht glücklich. Alexander Berger starb ein Jahr später an Lungentuberkulose.

Die todbringende Erbschaft

Nun schrieb Magda, die die Besitzerin des kleinen Geschäftes geworden war, an den Vater ihres verstorbenen Mannes nach Transsilvanien, der gleichfalls Kürschner war, er möge kommen und mit ihr gemeinsam das Unternehmen weiterführen. Der alte Berger willigte ein, und unter seinen Händen verwandelte sich der kleine Laden sehr bald tatsächlich in eine blühende Firma, die mehrere Filialen eröffnete. Was Alexander einst erträumt hatte, wurde Wirklichkeit. Aber der Dollarsegen brachte kein Glück. Auch Magda wurde nach kurzer Zeit von einer heimtückischen Krankheit dahingerafft. Nun war der alte Berger ganz allein, und er ließ sich seine Tochter aus Transsilvanien kommen, damit diese ihn bei seiner Arbeit unterstütze. Mittlerweile war der Weltkrieg ausgebrochen. Die Familie Berger mußte auf Grund ihrer österreichisch-ungarischen Staatsangehörigkeit manche Feindseligkeit erdulden. Schließlich wurde der alte Berger bei einer Versammlung, in der er sich gegen den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg aussprach, im Verlaufe einer Schlägerei durch mehrere Dolchstiche getötet.

Der Fluch, der über der Familie lastete, hatte ein weiteres Opfer gefordert. Marthe, die Tochter des Ermordeten, heiratete einen Mr. Kende. Auf seinen Rat verkaufte sie die Pelzfirma, die ihren jeweiligen Besitzern so wenig Glück gebracht hatte, und eröffnete gemeinsam mit Kende eine chemische Färberei, ein Unternehmen, das ausgezeichnet ging. Im Jahre 1926 versuchte Kende in seinem Laboratorium ein neues chemisches Waschmittel. Eine plötzliche Explosion tötete ihn auf der Stelle, während Marthe, seine Frau, schwer verletzt wurde und das Augenlicht verlor. Sie starb drei Jahre später, keinen unmittelbaren Erben in Amerika hinterlassend. Die amerikanischen Behörden schrieben nach Transsilvanien, um dort einen Erbberechtigten der Familie Berger zu ermitteln, dem man die Hinterlassenschaft, die nach rumänischer Währung damals 15 Millionen Lei betrug, zusprechen könne.

„Wir wollen das Geld nicht haben!"

Man schien den Erben in der Person des Albert Bartha, eines weitläufigen Vetters der verunglückten Marthe Berger, der in Timisora, Transsilvanien, wohnte, gefunden zu haben. Der schiffte sich auch, hocherfreut über dieses unerwartete Glück, nach Amerika ein. Um so bitterer war seine Enttäuschung, als er, drüben angelangt, erfuhr, daß man inzwischen noch einen näheren Verwandten, einen gewissen Michael Berger, entdeckt habe, der einwandfrei ein größeres Anrecht auf das Erbe besaß. Achselzuckend mußten sich die Behörden damit begnügen, Albert Bartha eine kleine Reiseentschädigung und die Rückfahrkarte einzuhändigen. Albert hoffte, daß ihn sein glücklicherer Rivale wenigstens in dem Geschäft, das er nun übernahm, anstellen werde. Aber der zeigte ihm die kalte Schulter. Schließlich mußte man Bartha, der sein Reisegeld in USA auf Suche nach Arbeit aufgebraucht hatte, auf Staatskosten nach Rumänien abschieben. Das furchtbare Erlebnis hatte dem jungen Mann, der sich schon als Millionär betrachtet hatte, den Verstand geraubt. Auch er erlag dem Fluch der Millionen und lebt heute als unheilbarer Geisteskranker in einer rumänischen Irrenanstalt.

Doch auch Michael Berger, sein erfolgreicher Rivale, hatte kein Glück. Nachdem er bis zum Jahre 1936 das Vermögen noch erheblich vergrößert hatte, wurde er eines Abends auf der Straße von einem Mann durch drei Revolverschüsse getötet. Der Mörder, ein Amerikaner, hatte ihn mit einem gleichnamigen Schweden verwechselt, an dem er einen Racheakt verüben wollte. Völlig unschuldig und nur durch einen tragischen Zufall büßte Michael Berger sein Leben ein. Er war als Junggeselle gestorben. Abermals suchten die Erbschaftsgerichte der Vereinigten Staaten nach dem Erben. Vier Familien in Rumänien wurden ausfindig gemacht, denen man nacheinander das Erbe der Bergers anbot. Es handelte sich um rund 20 Millionen Lei (etwa 200 000 Mark), und man hätte annehmen sollen, daß die rumänischen Verwandten mit Freude dieses Geschenk des Himmels annehmen würden. Aber alle vier Familien — lehnten die Erbschaft ab. Sie wollten das Unglücksgeld, auf dem ein so furchtbarer Fluch lastet, nicht haben, erklärten sie übereinstimmend. Die amerikanischen Erbschaftsgerichte, die nun schon 18 Monate über diesen Fall Verhandlungen führen, wissen nicht mehr weiter. Falls nicht doch noch irgend jemand auftaucht, der die Millionen haben will, werden sie der Staatskasse zufallen.

Auch das Hilfswerk für deutsche bildende Kunst förderst Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

BILDER VOM TAGE

Der Führer empfing die vier siegreichen deutschen Bergsteiger

Heinrich Harrer, Andreas Heckmaier, Franz Kasparek und Ludwig Vörg, die als erste die Eigernordwand bezwungen haben, und überreichte jedem von ihnen mit Worten herzlicher Anerkennung sein Bild mit einer Widmung. Rechts: Reichsminister Dr. Frick und der Reichssportführer v. Tschammer und Osten. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Jenny Kammersgaard in der Heimat begeistert empfangen

Die 19jährige dänische Langstreckenschwimmerin Jenny Kammersgaard bei ihrer Ankunft in Nyköbing, wo ihr ein begeisterter Empfang bereitet wurde. (Associated Preß, Zander-M.)

Sie streikte sitzend, um geheiratet zu werden!

Das ist Frau Hedi Heuser (Neuyork), jung, temperamentvoll — geschieden. Sie wollte wieder geheiratet werden, ein Heiratsversprechen lag vor, wurde aber nicht eingehalten. Was tat Hedi? Sie bezog das Landhaus des „Erkorenen" und verharrte hier im Sitzstreik, bis, bis, ja — bis sie nun zwar doch nicht geheiratet wurde, aber 10 000 Dollar plus 900 Dollar Spesenersatz „erstreikt" hatte. So muß man's also machen... (Pressephoto, Zander-M.)

Abschluß des „Ring"-Zyklus in Bayreuth

Bayreuth, 2. August.

Zur letzten Vorstellung im ersten Zyklus der Bayreuther Festspiele, zur „Götterdämmerung", waren der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels wieder nach Bayreuth gekommen. Sie wurden bei der An- und Abfahrt stürmisch begrüßt.

Nachdem der Führer neben Frau Winnifred Wagner, unter deren Oberleitung die Festspiele stehen, Platz genommen hatte, begann das letzte große Drama der Nibelungen-Tetralogie. Es war die Aufgabe und die Leistung von Max Lorenz, das schuldlos-schuldige Unterliegen Siegfrieds bis zum Sturz unter Hagens Speer erschütternd zu gestalten. Mit ekstatischer Besessenheit des darstellerischen Einsatzes und seinem durch keine Ermüdung getrübten Heldentenor riß er das Haus in seinen Bann. Martha Fuchs, stimmlich strahlend wie am Tage zuvor, ließ mit erlebter und zwingender Kunst die Brünhilde aufwachsen zu ihrer aus Weltnot und Untergang befreienden Tat des selbstlosen Opfers. In der Rolle Hagens, der den Fluch an seinem letzten Opfer vollzieht, erreichte Ludwig Hofmann den Höhepunkt seiner diesjährigen Festspielleistungen.

Aus dem Kreise der kleineren Rollen ragt Margarete Klose bedeutsam hervor, die der Waltrauten-Erzählung beschwörende Eindringlichkeit gab und als erste Norne auch im szenischen Vorspiel mit Ruth Berglund und Elfriede Marherr dominierte. Mit den beiden letzten vereinte sich Hilde Scheppan zu dem stimmlich und musikalisch makellosen Terzett der Rheintöchter. Den Gibichungen-Geschwistern Gunther und Gutrune liehen Jaro Prohaska und Käte Heidersbach nicht nur ihre schönen Stimmen, sie gaben den Gestalten, die im Schatten der Größeren stehen, auch ein klar umrissenes Profil.

Die Namen Heinz Tietjen und Emil Preetorius (Bühnenbild und Trachten) erinnerten am letzten Abend noch einmal an die großartige Gesamtleistung dieser „Ring"-Aufführung, die von beiden Künstlern ihre szenische und musikalische Prägung erhalten hat. Besonders stark war diesmal der Anteil von Heinz Tietjen, der seine vorbildliche und um manche Einzelzüge vertiefte Regie noch um die musikalische Leitung des ganzen „Ring" erweitert hatte und wie in der „Götterdämmerung" so auch an den übrigen Abenden einer anspruchsvollen Gemeinde von Wagner-Freunden und -Kennern aus aller Welt die Idee des Gesamtkunstwerkes Wagners zum Erlebnis werden ließ.

Durfte sich der Dirigent Tietjen auf die trefflich einstudierten Chöre von Friedrich Jung und auf die sorgsame musikalische Vorbereitung der Solisten durch Carl Kittel stützen, so fanden der Regisseur Tietjen und der Bühnenbildner erprobte Helfer in Paul Eberhard, der die Bühnentechnik zu spielendem Einsatz brachte, und in Kurt Palm, der für die Ausführung der Kostüme verantwortlich zeichnet. Der Dank für die Großtat dieser „Ring"-Aufführung bekundete sich spontan in der Begeisterung der Zuhörer am Ende der „Götterdämmerung". dkk.

„Figaro" in Salzburg

Glanzaufführung bei Donner und Blitz

dnb. Salzburg, 1. August.

Die Frage nach der Berechtigung einer italienischen Mozartaufführung beantwortet sich in Salzburg, das man die südlichste Stadt des Nordens und die nördlichste Stadt des Südens nennt, von selbst. Aus der Ueberschneidung des nordischen und des südländischen Kulturkreises ist Mozarts Werk gewachsen. Warum sollte es nicht besonders in den Tagen der engsten kulturellen Zusammenarbeit der beiden befreundeten Nationen eine deutsch-italienische Spielgemeinschaft in der italienischen Originalsprache zum Erklingen bringen. So sangen deutsche Sängerinnen die weiblichen und italienische Sänger die männlichen Hauptrollen in der Salzburger Festaufführung. Maria Cebotari sang die Gräfin, Esther Rethy die Susanne, Maria Rohs sang den Cherubim, Ezio Pinza den Figaro, Mariano Stabile den Grafen Almaviva. Auch die Nebenrollen waren gemischt besetzt. Ein italienischer Spielleiter, Guido Salvini, sorgte für südliche Spielfreudigkeit und Gelöstheit; Hans Knappertsbusch für deutsche Innigkeit und Gefühlstiefe. So kam eine im Musikalischen, Gesanglichen und Darstellerischen gleich vorzügliche Aufführung voll Anmut und Grazie zustande, die stärksten Beifall auslöste. Das Orchester der Wiener Philharmoniker, der Chor der Wiener Staatsoper und Professor Rollers schöne Bühnenbilder trugen das ihre zum Erfolg der Aufführung bei.

Während der Vorstellung ging über der Stadt ein schweres Gewitter nieder, Regenrauschen und fernes Donnergrollen mischten sich in die Klänge des Orchesters. Für Sekunden erlosch auf der Bühne ebenso wie in der ganzen Stadt das Licht. Die Darsteller ließen sich jedoch in ihrem Spiel ebensowenig beirren wie das Publikum in seinem Kunstgenuß.

Albrecht Altdorfer und sein Kreis

Ausstellung in der Neuen Staatsgalerie München

München, Anfang August.

Zum 400. Todestag eines deutschen Meisters, der heute nicht mit Unrecht „der größte bayerische Maler" genannt wird, Albrecht Altdorfer aus Regensburg, ist in München unter den vielen Schönen, was dieser Sommer den Besuchern bietet, eine Ausstellung veranstaltet worden, die in ihrer Art als einzig dastehend und vielleicht nie mehr in dieser Geschlossenheit wiederkehrend bezeichnet werden darf. Unter vielen Schwierigkeiten wurden aus 27 deutschen Städten, mehreren Klöstern und aus London und Rotterdam so ziemlich alle Werke der Mal- und Zeichenkunst Altdorfers und seiner Zeitgenossen, so weit sie der Donauschule angehören, zusammengebracht und mit ihnen eine Schau gebildet, die selbst den Fachleuten Ueberraschungen bot.

Der Verfasser des Katalogs, eines umfangreichen, wissenschaftlichen Werkes, Prof. Ernst Buchner, betont, da es sich zum Teil um Neuland der Kunstgeschichte handelt, ja, daß gerade diese Ausstellung erst zeigt, wie viel noch für die Forschung zu tun ist. Haben doch bisher selbst größere Kunstgeschichten den Maler Altdorfer nicht gebührend geschätzt, weil es den Kunsthistorikern einfach noch nie möglich war, alle Werke des Meisters zu sehen. Ein kurzer Rundgang schon überzeugt uns, daß wir es, wie Buchner sagt, „mit einem urwüchsigen Naturgeist von hinreißendem Schwung der Bildphantasie und einem Maler von Gottes Gnaden, dessen Farben aufleuchten wie flüssiges Feuer oder verhalten glühen und funkeln wie ein Sonnenstrahl, der durch das Waldesdämmer bricht", zu tun haben mit einem Künstler, der nicht unverdient den Rumestitel eines Entdeckers der deutschen Landschaft trägt. Als den Maler biblischer und legendärer Stoffe, wie es damals von allen Künstlern gefordert wurde, können wir ihn neben Grünewald stellen; als Zeichner, Radierer, Holzschneider neben einen Cranach (den Begründer der Donauschule), einem Holbein, ja, selbst einen Dürer.

Aus dem Kreis dieser Richtung, der mit etwa 25 dem Namen nach bekannten Malern und Zeichnern vertreten ist, wozu noch viele unbekannte Meister und Monogrammisten kommen, nennen wir als Bedeutendsten Wolf Huber aus Feldkirch, einen der größten Radierer des deutschen Waldlandes, dann M. Feselen, G. Leinberger, H. Muelich, M. Ostendorfer, H. Wertinger, L. Refinger, L. Cranach d. Ä., Künstler, die meist aus Bayern stammen, aber immer Beziehungen zu Oesterreich hielten und bis weit nach Tirol hinein wirkten. Damit darf auch auf die symbolische Bedeutung der Ausstellung hingewiesen werden, die „die innere Zusammengehörigkeit und kulturelle Einheit beweist der alten bajuwarischen Ostmark vom Lech bis zur Leitha, deren Herzstrom der Inn ist, an dem Braunau liegt. Die Aufrichtung des geeinigten Reiches gibt ihr die Weihe!"

Es wäre ein müßiges Beginnen, auch nur die wichtigsten der 777 Werke aufzuzählen, da sich ihre Schönheit mit Worten doch nicht beschreiben läßt, und da ja, wie schon gesagt, die Stoffe keine anderen sind, als sie damals bei allen Malern üblich waren. Eine Ahnung gibt der Katalog mit seinen 55 ausgezeichneten Reproduktionen.

Dr. Kiefer

Gunther Haupt: „Der Empörer". Das Leben Heinrich von Kleists. Verlag Hanse u. Spener, Berlin. Kart. 4,50 Mark.

Kleists Leben ist wie selten eines unserer Großen lehrreich, weil in ihm schon die nervöse Unrast und die Selbstzerstörung unserer Zeit wühlte und waltete. Wir folgen ihm leicht mit dem Biographen; denn er hat ja viel über sein Leben hinterlassen, und Text und Zitat reihen sich klug und bescheiden gemischt aneinander an. Und so geht es denn durch die Welt zu Adam Müller und zu Wieland, nach Jena, nach Bern und Paris, und seine kritischen Bemerkungen über die Pariser und über die französische Presse sind so lebendig und wahr, als wären sie heute geschrieben. Ein besonderes Verdienst des Verfassers ist es, daß er neben dem Künstler auch den Politiker kräftig herausstellt, und auch nicht vergißt, daß er einmal Offizier war; denn nichts ist so typisch für Kleist wie seine immer wieder auftauchende Neigung für Kriegsziele. Gunther Haupt schreibt gut und als Gelehrter ist er durch den Großen Büchmann bekannt. Er hat es also nicht nötig, Anmerkungen beizufügen. Trotzdem empfindet man es als Mangel, wenn in einem Werk von 277 Seiten weder Quellenbelege noch Inhaltsangabe und Kapiteleinteilung vorkommen. — Dr. Haupt zeichnet gleichzeitig auch als Herausgeber verantwortlich für weitere Biographien, die im selben Verlag herauskommen sollen; als nächste sind geplant: Arndt und Ziethen.

Erich Hunger.

Vermischtes

— **Frau Therese Gith hält mit 22 Kindern den Rekord im Kinderreichtum Wiens,** jedoch nicht in ganz Oesterreich, denn dort gibt es in zwei Dörfern noch zwei Frauen, die diese enorme Zahl noch überbieten. Die Lebensbedingungen auf dem platten Lande sind aber für so kinderreiche Familien leichter als in der Großstadt. Deshalb verdient Wiens kinderreichste Mutter besondere Beachtung. Sie entstammt einer fruchtbaren Familie. Auch sie hatte 17 Geschwister. Da ihre Mutter mit dieser ungeheuren Kinderzahl Witwe wurde und zum zweiten Male heiratete, der Stiefvater sich als ein hervorragender Vertreter des bösen Beigeschmacks, den dieses Wort hat, zeigte, so verschwanden die Kinder alle aus dem Elternhause, sobald sie flügge waren. Therese lernte bald einen Goldschmied kennen, der sonderbarerweise auch aus einer achtzehnköpfigen Familie stammte. Es ist erstaunlich, oder man muß sagen: bezeichnend, daß diese beiden, die aus so kinderreichen Familien kamen, sich nicht scheuten, eine noch größere Familie zu bilden, als sie ein Paar wurden. Es verging kein Jahr, wo Frau Gith nicht einem Kinde das Leben schenkte, aber neunmal mußte sie eines ihrer Kinder zum Friedhof geleiten. Frau Therese blickt mit Freude und Stolz auf ihre noch lebenden dreizehn Kinder. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch daran erinnert, daß vor dem Kriege in Wien eine Frau lebte, die zehnmal hintereinander Drillinge und einmal Zwillinge gebar, also in elf Geburten 32 Kinder hatte.

*

— In London trat **Amerikas erster und einziger weiblicher Minister,** Mrs. **Frances Perkins,** Leiterin des Arbeitsministeriums der USA, ein. Sie wird in Europa die Arbeitsverhältnisse und die Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit studieren. Man nennt Amerikas ersten weiblichen Minister gerne „Mrs. Napoleon", denn sie trägt immer denselben Hut mit den drei Spitzen, dem sie diesen Scherznamen verdankt, dazu dunkle, keineswegs der letzten Mode entsprechende, streng geschnittene Kleider. Hier hat eine junge Lehrerin, die einst in der Umgebung von Boston den Dorfschulkindern das ABC beibrachte, wahrhaft Karriere gemacht. Der Lehrerberuf befriedigte sie nicht, und so vertauschte Mrs. Penking den Katheder mit der Schulerbank und wurde an der Columbia-Universität Studentin der Nationalökonomie. Man erzählt, daß ein Brand den Beginn ihrer glänzenden Karriere bildete. Eines Abends spazierte sie nachdenklich durch die Fabrikvorstadt von Boston, als gellende Schreie ertönten und aus den Mauern eines großen Industriewerkes Flammen emporstiegen. Eine ganze Reihe von Arbeitern und Arbeiterinnen büßten bei dieser Katastrophe das Leben ein. Das brachte die Studentin auf den Gedanken, eine **Reformbewegung auf die Unfallverhütung** in den Fabriken zu gründen. Und mit dieser von Frances Perkins ins Leben gerufenen Organisation machte sie den Sprung in die hohe Politik. Schon in jungen Jahren wurde sie die Leiterin des Gewerbeamtes, um später zur Vorsitzenden des Industrierates im Staate Neuyork ernannt zu werden. Im Jahre 1933 gab es in der USA eine faustdicke Sensation: Präsident Roosevelt betraute die einstige Dorfschullehrerin von Boston mit **dem Arbeitsministerium der Vereinigten Staaten.** Es war das erstmal in der Geschichte Amerikas, daß eine Frau als Mitglied der Bundesregierung ihren Einzug in das Weiße Haus hielt. Obgleich sich die Gewerkschaften auf das heftigste ihrer Ernennung widersetzten und eine Opposition entfalteten, der kaum eine andere Frau hätte Widerstand leisten können, setzte sich Mrs. Perkins gegenüber allen Vorurteilen schließlich doch durch, und heute bekleidet sie bereits fünf Jahre ihr schwieriges Amt, um das sie angesichts der katastrophalen Erwerbslosenziffer in den Vereinigten Staaten gewiß nicht zu beneiden ist.

— Der englische Matrose erhält etwas über zwei **Liter Bier als Tagesration** und es scheint kein Hindernis zu geben, welches die Versorgung der englischen Seeleute mit dem gerade in der heißen Jahreszeit so begehrten Getränk gefährden könnte. Dieser Tage ist die jüngste Ladung Bier, der Drei-Monats-Vorrat für 30 durstige englische Blaujacken, **in Hankau** eingetroffen, trotz der ungeheuren Länge des Jangtse, trotz der Feindseligkeiten, die den Verkehr auf dem Fluß gefährden, trotz Hochwassers und Minenfeldern, trotz der Ueberfüllung der Eisenbahnzüge auf der Strecke Hongkong—Kanton—Hankau, die mit Kriegstransporten überbeansprucht sind und fast täglich bombardiert werden. Die Ladung, die 57 600 Flaschen umfaßt, ist für die englischen Matrosen, die in Hankau und den angrenzenden Orten stationiert sind, bestimmt. Dieses Bier hat allein von Schanghai nach Hongkong 816 Seemeilen und von Hankau nach Wutschang 864 Meilen auf der Eisenbahn zurücklegen müssen. In Wutschang wurde es dann auf Dschunken und hierauf auf einen Jangtse-Dampfer umgeladen, der es die letzten Meilen nach Hankau brachte. Die in Hankau lebenden Fremden sind bedeutend ungünstiger gestellt als die Besatzung der Schiffe der englischen Flotte, was die Versorgung mit Lebensmitteln auf dem normalen Bahnwege anbetrifft. Die große Sommerhitze hat im Jangtsetal, wie sich denken läßt, den Durst der englischen Blaujacken gewaltig angeregt und demzufolge ist der Bierkonsum ein Drittel größer als während der Wintermonate.

*

— **Aus Anlaß des Goldfundes im Wrack der „Lutine"** weist Wentworth Dau in der „Daily Mail" darauf hin, daß die **Schatzkuche** vernünftig gehandhabt **mehr als in einer Hinsicht reich an Entbehrungen** ist. Er erinnert dabei an den Fall des Kanonenbootes „Thetis", das vor einhundert Jahren mit einer Ladung von 810 000 Dollar in Silber vor der brasilianischen Küste unterging und von dessen Schatz später das Kanonenboot „Leightning" mehr als drei Viertel unter ungeheueren Mühen und Entbehrungen rettete. Das englische Schatzamt belohnte jeden der Mitglieder der Besatzung mit dem fürstlichen Betrag von sieben Pfund Sterling. Aehnlich erging es einem in den 1880er Jahren in Haiti gescheiterten Weißen, der mit einer Fußbodendiele des von ihm bewohnten Häuschens durchbrach und bei dieser Gelegenheit auf einen Schatz stieß, den französische Kolonisten anläßlich des Negeraufstandes im Jahre 1790 dort verborgen hatten. Der Mann fand alte französische Gold- und Silbermünzen im Werte von fast 40 000 Reichsmark. Er konnte den Mund nicht halten, erzählte von seinem reichen Fund, und ein Mann mit einer guten Nase kaufte ihm daraufhin das Häuschen ab. Dieser Mann sah genauer nach als der erste Besitzer, fand weitere Verstecke, und bald hatte er Werte zusammen, die über eine halbe Million Reichsmark ausmachten. Uebrigens heißt es in London, daß Lloyds, die ja noch immer nach Abzug des Bergungsanteils Anspruch auf den Schatz der „Lutine" haben, die etwa noch ans Tageslicht kommenden Werte mohltätigen Zwecken zur Verfügung stellen wollen. Die Risikoträger aus der Zeit des Untergangs der „Lutine", Versicherungsgesellschaften, die heute längst nicht mehr bestehen, können keinen Anspruch mehr aus ihren damaligen Zahlungen erheben, da sämtliche Akten bei dem großen Brand des Geschäftshauses von Lloyds in den Flammen umgekommen sind. Unter die heutigen Versicherungsträger kann man den Betrag ebenfalls nicht verteilen, da diese ja damals das Risiko nicht getragen haben.

*

— Am Turm der Bialsroder Kirche (Bezirk Lüneburg) werden zur Zeit in schwindelnder Höhe umfangreiche Erneuerungsarbeiten durch Klempner und Dachdecker vorgenommen. Als ein Klempnergeselle, auf einem Förderkuhl sitzend, sich mittels eines Seiles, das hoch oben im Turm über eine Rolle lief, emporziehen wollte, **riß plötzlich das Seil, und der Geselle sauste mit dem Stuhl in die Tiefe.** Der Sturz hätte unweigerlich den Tod des Mannes zur Folge gehabt, wenn nicht ein Arbeitskamerad, der oben in der Nähe der Rolle beschäftigt war, das Reißen des Seiles bemerkt hätte. Kurz entschlossen faßte er das Seil, und unter Aufbietung aller seiner Kräfte ließ er es durch seine Hände gleiten, bis der Klempnergeselle nur noch wenige Meter über der Erde schwebte. Dann konnte er ihn allerdings nicht mehr halten, so daß dieser zu Boden stürzte. Der Verunglückte erlitt zwar einige Knochenbrüche, die jedoch nicht lebensgefährlicher Natur waren. Der entschlossene Arbeitskamerad mußte sich ebenfalls in ärztliche Behandlung begeben, da seine Hände durch das Hindurchgleiten des Seiles schwer verbrannt waren.

*

— Die holländische Rettungsgesellschaft für Schiffbrüchige in Apeldoorn hat einen interessanten Versuch durchgeführt. Ein Mitglied der Rettungsgesellschaft ließ sich **in einem geschlossenen Auto unter Wasser tauchen,** um den Nachweis zu erbringen, daß im Falle eines Autosturzes ins Wasser die Insassen eines geschlossenen Wagens sich bei zweckmäßigem Verhalten zu retten vermögen. Es ist zu diesem Zweck nötig, sich sofort mit dem Kopf gegen die Decke zu stellen. Die Luftblicke, die sich im oberen Teil des Autos ansammelt, reicht aus, um sechs bis sieben Minuten atmen zu können. Wenn durch das inzwischen eingedrungene Wasser das Gleichgewicht des Wagens hergestellt ist, **lassen sich mit Leichtigkeit die Türen öffnen,** und die Insassen des Autos können aus dem Wagen heraus und an die Oberfläche schwimmen. Der in Apeldoorn durchgeführte Versuch ist durchaus geglückt und soll zu Propagandazwecken in Holland wiederholt werden.

*

— **Zur Bekämpfung der Gefahren,** die die **Eisbildung auf den Tragflächen der Flugzeuge** mit sich bringt, haben zwei französische Ingenieure ein neues Verfahren entwickelt. Die Eisbildung, die in bestimmten Höhenschichten unter gewissen meteorologischen Voraussetzungen außerordentlich schnell vor sich geht, belastet bekanntlich die Flugzeuge so stark, daß es vor allem in den Vereinigten Staaten wiederholt dadurch zu schweren Unfällen gekommen ist. Die beiden französischen Ingenieure wollen die Eisbildung nun dadurch bekämpfen, daß sie die Tragflächen streifenweise mit einem Anstrich überziehen, der in dem einen Streifen feine Metallteilchen enthält, während der nächste Streifen mit kleinen Teilchen von Graphit überzogen ist. Beim Eintreten der Vereisungsgefahr wird nun ein elektrischer Strom eingeschaltet, der über die mit dem Metallanstrich versehenen Streifen ohne weiteres hinwegkommt, in den Streifen mit Graphitanstrich aber einen erheblichen Widerstand findet. Hierbei wird das Graphit erwärmt und bringt so das Eis zum Abplatzen. Ob die Erfindung bereits praktisch erprobt worden ist, ist im Augenblick noch nicht bekannt.

Querschnitt durch den Alltag

Sieben Tote durch Blitzschlag

dnb **Warschau,** 2. August.

Ein schweres Unwetter suchte die Woiwodschaft Wilna heim. In verschiedenen Kreisen dieses Gebietes wurden durch Blitzschlag sieben Personen getötet und 17 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude in Brand gesetzt.

Heftiges Gewitter über Dresden

Zwei Tote durch Blitzschlag

dnb. **Dresden,** 2. August.

Am Dienstagnachmittag entlud sich über Dresden ein heftiges Gewitter, in dessen Verlauf zwei Personen vom Blitz erschlagen wurden. In den Elbwiesen beim „Waldschlößchen" schlug der Blitz in eine Fußgängergruppe. Während ein 62 Jahre alter Mann und sein 18jähriger Enkel mit Verletzungen davonkamen, wurde ein 14jähriger Junge getötet.

Im Osterzgebirge erschlug der Blitz einen 28 Jahre alten Mann, der unter einem Baum Schutz gesucht hatte.

Schweres Badeunglück in Frankreich

dnb **Paris,** 2. August.

Sechs junge Mädchen einer Heilanstalt und eine 38jährige Aufseherin fanden am Strand von St. Martin auf der Ile de Ré an der französischen Atlantikküste beim Baden den Tod. Des Schwimmens unkundig, waren sie in eine Untiefe geraten und ertranken. Die Aufseherin kam ums Leben, als sie den Mädchen zu Hilfe eilen wollte.

Die Hitze in Frankreich

Acht Menschenleben beim Baden ertrunken

dnb. **Paris,** 2. August.

Die Hitzewelle hat in Frankreich am Sonntag und Montag mehrere Todesfälle durch Ertrinken verursacht. In Aleuron im Departement Oran kenterten drei junge Menschen mit ihrem Kahn und versanken in den Fluten. Aus Algier wird bekannt, daß mehrere Badende durch eine plötzliche Flutwelle überrascht wurden. Drei Menschen wurden in das Meer gerissen und ertranken.

Weitere Unfälle beim Baden haben sich ereignet in der Nähe von Clermont-Ferrand, wo ein Student ertrunken ist, und in Bordeaux, wo ebenfalls ein Mann beim Baden ein Opfer der Wellen wurde.

Polnische Weberei abgebrannt

dnb. **Warschau,** 3. August.

In einer Weberei in der südwestpolnischen Stadt Zawiercie brannten in der letzten Nacht zwei Fabrikhallen und zwei Magazine mit wertvollem Rohmaterial nieder. Der durch das Feuer entstandene Schaden beträgt mindestens eine Million Zloty.

Die Suche nach dem „Hawai-Clipper"

dnb. **Manila,** 2. August.

Die amerikanischen Marine- und Armeebehörden haben ihre Bombenflugzeuge und Kriegsschiffe angewiesen, die Suche nach dem seit fünf Tagen vermißten Großflugboot „Hawai-Clipper" auf die bisher noch nicht abgesuchten Gebiete des Pazifik auszudehnen. Man nimmt an, daß das Flugboot nach seiner letzten Standortmeldung stark abgetrieben worden ist. Da man keinerlei Trümmer aufgefunden hat, hofft man immer noch, das Flugboot treibend oder auf einer der tausenden kleinen Inseln des Archipels zu sichten.

Ueberschwemmungen in Japan

dnb **Tokio,** 2. August.

Aus den Gebieten um Kobe und Osaka werden neue Ueberschwemmungen infolge andauernder Wolkenbrüche gemeldet. Durch einen Dammbruch am Sumiyoshi-Fluß in der Nähe von Kobe wurden bereits 2000 Häuser überflutet und mehrere Brücken fortgeschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Da die Flüsse noch im Steigen begriffen sind, muß mit weiterer Zunahme des Hochwassers gerechnet werden.

Schloß Bathelémont

ROMAN VON RUDOLPH PAGENSTECHER

49

Dem Taufakt wohnte Henry mit süß-saurem Lächeln bei. Am liebsten wäre er ihm fern geblieben. Madeleine empfand ein gewisses Mitleid mit ihm. Seine Lage war wirklich nicht beneidenswert. Ihr mütterlicher Egoismus setzte sich indessen über derartige Empfindungen bald hinweg. Sie gehörte jetzt ihrem Kinde, das ihre ganze Sorgfalt und Liebe beanspruchte.

Am liebsten hätte sie die Kleine Georgette genannt, aber das durfte sie Henry nicht antun. Sie einigten sich schließlich auf den Namen Rose.

Zwei Monate nach Roses Geburt hielten es Madeleine und Henry für angebracht, Anzeigen an die Verwandten und Freunde zu senden. Niemand konnte irgendeinen Argwohn hegen. Niemand außer Madeleine und Henry ahnte etwas von den näheren Begleitumständen. In den Augen der Welt hatte alles seinen ordnungsgemäßen Verlauf genommen.

Vollkommen glücklich war nur Germaine über die Geburt des Schwesterchens. Als das Elternpaar mit der kleinen Rose Ende Mai an den Comer See zurückkehrte, wußte Germaine sich vor Freude nicht zu lassen. Ihr ganzes Interesse galt dem Baby, dem sie am lieben Tag und Nacht nicht von der Seite gewichen wäre. Im Juni kehrten die vier Caulaincourts mit Madame Guilbert nach Bathelémont zurück.

Henry hatte der Entwicklung der Dinge mit größter Geduld zugesehen. Er hatte das Empfinden, als ob ihn dies Kind, dessen Vater er doch nun einmal nicht war, überhaupt nichts anginge. Die Glückwünsche und Erkundigungen von Freunden und Bekannten machten ihn aber bereits nervös und gereizt. Für ihn existierten nur Madeleine und das Kind seines Bruders, Germaine.

Sobald Madeleine die Sorge um Rose andern Menschen anvertrauen konnte, fing Henry an, seine Gastenrechte geltend zu machen. Er, der Bathelémont bis dahin geliebt hatte, fühlte sich dort jetzt unbehaglich. Madeleine sollte den größten Teil des Jahres mit ihm auf seinem Besitz in der Picardie zubringen. Am liebsten hätte er gesehen, wenn Rose in Bathelémont geblieben wäre. Da er eine derartige Trennung Madeleine jedoch nicht zumuten konnte, sollte sie die Kinder mitbringen.

Die Abneigung Henrys gegen Rose konnte auf das Verhältnis zu Madeleine nicht ohne Einfluß bleiben. Madeleine empfand Dankbarkeit für ihren Mann, aber sie brachte keinerlei Empfindung auf, die mit Liebe bezeichnet oder überhaupt ihr verglichen werden konnte.

Die natürliche Folge hiervon war die, daß sich Henry in seinen Hoffnungen und Erwartungen getäuscht sah. Immer seltener kam er nach Bathelémont und immer seltener wurden Madeleines Besuche in der Picardie.

Mit um so größerer Sorgfalt widmete sich Madeleine der Erziehung ihrer beiden Töchter, die sich in ihrer äußeren Erscheinung gänzlich verschieden voneinander entwickelten. Während Germaine mittelgroß und dunkel war, schoß Rose in die Höhe und hatte die ältere Schwester an Größe bald übertroffen. Mit ihren blauen Augen und dem blonden Haar wurde sie selten für eine Französin gehalten. In Bathelémont war Rose nicht allein der verwöhnte Liebling der Hausangestellten, sondern auch der Dorfjugend.

Auch in ihrem Wesen glichen die beiden Schwestern voneinander ab. Germaine schien äußerlich sanfter und zarter zu sein. Wenn sie sich aber einmal für etwas begeisterte, so tat sie es mit einer Glut, die man ihr nicht zugetraut hätte. Auf dem Lyzeum in Lunéville, das sie besuchte, galt sie als besonders begabte Schülerin, die mit Zähigkeit an einer einmal gebildeten Ansicht festhielt. Wollte man sie hiervon abbringen, so konnte sie wohl im Unmut ihrem Temperament die Zügel schießen lassen. Sie war schwer zu versöhnen, wenn man ihr einmal mehr getan hatte, und niemals fand sie das erste Wort zur Einlenkung.

Hierin war Rose fast das genaue Gegenteil der Schwester. Ein starres Festhalten an einer Meinung kannte sie nicht. Sie war vielmehr allzu leicht geneigt, alte Anschauungen als überflüssigen Ballast über Bord zu werfen, wenn ihr moderne Ansichten vernünftiger zu sein schienen. Rose war empfindlicher als die ältere Schwester, aber dafür auch viel leichter zur Versöhnung bereit. Roses Erziehung und Unterricht lagen in den Händen der Mutter und von Madame Guilbert. Sie faßte leicht auf, schweifte aber nur allzu gern vom Thema ab. Während Germaine in Mathematik und Geschichte glänzte, schien Roses erwachendes Interesse mehr auf Literatur und Beherrschung der Sprachen gerichtet zu sein. Germaine besaß ausgesprochene Begabung für Malerei und Zeichenkunst, Rose für die Musik. Bei dem Altersunterschied der beiden Schwestern war es nur natürlich, daß Germaine sich als Beschützerin und Betreuerin von Rose fühlte. Germaine war sehr wenig erbaut darüber, daß Rose ihr über den Kopf gewachsen war. So kam es, daß die körperlich größere und kräftigere Rose allmählich anfing, die ältere Schwester zu protegieren. Darüber konnte Germaine richtig böse werden. Trotz dieser Verschiedenheiten vertrugen sich die Schwestern gerade deshalb so gut, weil sie sich gegenseitig ergänzten. Für Rose gab es keine größere Freude, als wenn Germaine am Sonnabend von Lunéville nach Bathelémont kam. Gemeinsam und oft mit der Mutter zusammen durchstreiften sie die Umgegend. Nichts schien ihr harmonisches Zusammenleben zu stören.

Nur über eins war sich Rose nicht im klaren: Warum ihr Vater sich so selten in Bathelémont sehen ließ und warum er ihr gegenüber so kühl und zurückhaltend war.

Das war nun ein Thema, über das Germaine sich ein Urteil erlauben zu können meinte.

„Onkel Henry ist Mamas zweiter Mann", belehrte Germaine die jüngere Schwester. „Anscheinend liebt Mama ihn nicht so sehr, wie sie ihren ersten Mann, meinen Vater, geliebt hat."

„Warum tut sie das nicht?" fragte Rose gespannt.

„Das ist schwer zu sagen. Vielleicht hatte mein Vater Eigenschaften, die besser gefielen."

Da fing die empfindliche Rose an zu schluchzen und sagte seufzend: „Ich möchte, daß mich mein Vater liebt, ebenso wie meine Mutter es tut. Warum ist er so anders zu mir, wie er zu dir ist?"

„Das mußt du dir nicht zu Herzen nehmen", tröstete Germaine. „Sicher wird sich das ändern, sobald du erwachsen bist."

Solche Gemütsstimmungen aber waren bei Rose vorübergehend. Sie sollte in jeder freien Stunde im Park, auf dem Hof und im Dorf herum. Von jeglichem Dünkel war sie weit entfernt. Jedes Mädel und jeden Jungen im Dorf kannte sie beim Vornamen und sie war glücklich, daß die Kinder sie völlig als ihresgleichen betrachteten. Zwischen Germaine und den Dorfkindern war stets ein gewisser Abstand vorhanden gewesen. Der fiel bei Rose selbstverständlich fort. Wenn Mama nicht zu Hause und es draußen regnerisch war, hielt sich Rose mit Vorliebe in der Küche bei Antoinette oder Angelique auf. Sie half ihnen bei den Küchenarbeiten oder ließ sich von ihnen Geschichten erzählen.

Einmal traf sie Monsieur le Curé in der Küche, als sie gerade mit einer großen Küchenschürze am Herd stand und Mademoiselle Haggendoubler beim Einkochen von Gelee half. Er hielt es für angebracht, Rose deswegen zu tadeln. Aber der Tadel fiel bei Rose auf sehr wenig fruchtbaren Boden. Sie behauptete, Madame habe ihr den Aufenthalt in der Küche erlaubt.

„Hast du deiner Mutter oder Gott mehr zu gehorchen?" fragte der Curé strenge.

Rose hatte daraufhin geantwortet: „Ich glaube nicht, daß der liebe Gott sich dafür interessiert, ob ich in der Küche bin oder nicht."

Mademoiselle Haggendoubler und Angelique waren entsetzt über solch patzige Antwort, aber Rose glaubte sich im Rechte und Madeleine stimmte ihr zu. Der Priester war im Grunde genommen erbost darüber, daß man Roses Erziehung und Unterrichtung nicht seinen Händen anvertraut hatte. Er suchte darum jede Gelegenheit, um Rose zu tadeln und dadurch die Erziehungsrechte geltend zu machen, die man ihm vorenthalten wollte.

Eines Sommernachmittags sah Madeleine im Park mit einer Handarbeit beschäftigt. Rose war zur Bahn gefahren, um Germaine abzuholen. Madeleine hörte die Räder eines Wagens rollen und bald darauf sah sie die beiden Schwestern über die Rasenfläche des Parks kommen. Sie beobachtete sie nun weiterhin, die zierliche dunkle 18jährige Germaine und die große blonde schlanke 15jährige Rose.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Geher kämpfen um die Titel

Am kommenden Sonntag, dem 7. August, werden in Erfurt die Deutschen Meisterschaften im Gehen durchgeführt. Zur Austragung gelangen die Deutschen Meisterschaften 1. im Gehen über 10 Km. auf der Bahn; 2. im Gehen über 50 Km. auf der Straße (Einzel- und Mannschaftsgehen). Jede Mannschaft besteht dabei aus vier Teilnehmern, von denen die vier Erstankommenden gewertet werden. Die Wertung erfolgt durch Zusammenzählen der Platzziffer. Sieger ist die Mannschaft, die die niedrigste Punktzahl auf sich vereint.

Die Bahn für das 10-Km.-Gehen in der Mitteldeutschen Kampfbahn ist eine 500 Meter lange Aschenbahn mit überhöhten Kurven. Es sind dabei 20 Runden zu gehen. Die Strecke über 50 Km. besteht zu 95 v. H. aus gutem Asphalt und der Rest aus gutem Straßenpflaster.

Alles, was im deutschen Gehsport einen Namen hat, wird am kommenden Sonntag in Erfurt vertreten sein, um um den Titel „Deutscher Meister 1938“ zu kämpfen.

Die Erfurter Kämpfe sollen beweisen, daß der Gehsport sich aufwärts entwickelt, und daß er nicht nur auf der Straße, sondern auch auf der Aschenbahn eine Lebensberechtigung hat. Erstmalig wird deshalb auch eine Deutsche Meisterschaft im 10 000-Meter-Bahngehen ausgetragen. Vom Erfolg dieser Meisterschaft hängt es ab, ob wir auch in diesem neuen olympischen Wettbewerb bestehen können. Für die Geher heißt es also, sich zu spezialisieren.

Körperliche Eignung und jahrelanges Training

sind erforderlich, um im Gehsport Leistungen zu erreichen, die über dem Durchschnitt liegen. Wie bei vielen leichtathletischen Disziplinen, kann auch der Geher nicht gleich von Beginn an seinen Sport betreiben, sondern er muß seinen Körper erst auf die späteren Anforderungen einstellen. Unermüdlich muß er sich selbst beobachten, muß auch im Wettkampf die größte Selbstbeherrschung üben, um den Stil immer sportgerecht und einwandfrei anzuwenden.

Gewaltige Leistungen

sind im Gehsport vollbracht worden. Wenn man auch über den sportlichen Wert der Leistungen Max Bialobloćkis, der vom 30. 9. bis 2. 10. 1926 im 100-Stundengehen 613,94 Km. in der Rütt-Arena zu Berlin erreichte, zweierlei Meinung sein kann, so steht andererseits doch fest, daß Bialoblocki diese Leistung nur durch sportgerechte Lebensweise und eisernes Training erreichen konnte.

Auch nicht vergessen sind auch die großen Distanzmärsche, die um die Jahrhundertwende viel ausgetragen wurden. Wien — Berlin, nahezu 600 Km., war wohl die größte aller dieser Prüfungen. Arno Elsässer legte diese Strecke in 154 Stunden und 35 Minuten zurück, benötigte also sieben Tage.

Hermann Müller

ist wohl der populärste aller Geher gewesen. Er kam von einer anderen leichtathletischen Disziplin und bereitete sich dann allmählich sorgsam auf das Gehen vor. Der heute 60jährige hat in seiner sportlichen Laufbahn Hunderte von Preisen gewonnen. Auch jetzt noch ist er sportlich tätig. In seiner 40jährigen sportlichen Tätigkeit hat er — einschließlich der Trainingsmärsche — über 100 000 Km zurückgelegt, eine Leistung, die wohl einzig dasteht. Seit dem Jahre 1900 war er einer der besten deutschen Geher, der über 1. bis 50-Km.-Weltrekorde aufstellte, die leider international nicht angemeldet wurden. Bei den Athener Spielen 1906, die zur Erinnerung an die ersten Olympischen Spiele 1896 in Athen stattfanden, wurde Hermann Müller im Marathonlauf Zehnter und beim 3-Km.-Gehen kam er mit dem Ungarn Stangl im selben Rennen im Ziel ein. Das Los entschied gegen ihn, aber beide erhielten eine goldene Medaille. Im Jahre 1910 gewann er innerhalb einer Woche drei Meisterschaften: von Italien, von Mailand und anschließend in Frankfurt-M. die Deutsche Meisterschaft. Auch in Oesterreich und Böhmen war er in Meisterschaftskämpfen erfolgreich. Als Angehöriger des Schützenbataillons Lichterfelde nahm Hermann Müller 1919 an dem großen Heeressportfest im Deutschen Stadion teil. Er gewann die 25-Km.-Heeres-Meisterschaft. In der folgenden Zeit hat er noch eine Reihe von Kämpfen mitgemacht und dabei schöne Siege erfochten.

Hermann Müller ist das Vorbild eines wirklichen Sportsmannes, dessen ganze Liebe in seiner freien Zeit — er ist von Beruf Maschinenschlosser — seinem über alles geliebten Sport gehört. Nach Jahren gerechnet, ist er zwar ein „Altes Semester“, doch niemand sieht ihm an, daß er die „Sechzig“ schon überschritten hat. Sport erhält eben jung!

Die Deutsche Gehermeisterschaft 1937

in Bonn gewann der Leipziger Prehn (SA-Brigade 35 Leipzig) über 50 Km. in der neuen Bestzeit von 4:31:32,2 Stunden vor dem Berliner Bleiweiß (4:36:10) und dem Berliner Dill. Prehn, schon vor dem Kampf stark favorisiert, gewann als einwandfrei bester Mann von 54 Gehern und lag von Anfang an in Führung, die er nicht wieder abgab. Der Titelverteidiger Bleiweiß lieferte ihm einen großen Kampf, bedrängte ihn zeitweilig stark, kam aber zum Schluß nicht mehr ganz mit.

Späthe flog nach Freiburg

Weitere Spitzenleistungen der „Rhön“-Flieger

Im Verlauf der ersten zehn Tage des 19. Rhön-Segelflugwettbewerbs konnten die Leistungen, begünstigt durch gute Witterungsverhältnisse, ständig gesteigert werden. Auch am Dienstag wurde die Erfolgsserie fortgesetzt. Mit „Sonnenbenzin“ und „Windmotor“ ging es wieder nach Süd- und Südwestdeutschland. Die Tagesbestleistung erzielte Wolfgang Späthe (Darmstadt) mit einem Segelflug nach Freiburg im Breisgau, bei dem er 318 Km. zurücklegte. Nach Offenburg gelangten mit 270 Km. Rothard (Stuttgart) und Flinsch (Darmstadt). Unter den zahlreichen Zielstreckenflügen, die am Dienstag zum größten Teil nach Mannheim und Darmstadt-Griesheim führten, ragten die Leistungen von Kurt Schmidt (Baden), Treuter (Mitte), Kraft (Württemberg) und den Doppelsitzern Kuhl-Ecert hervor, die nach 256 Km. Luftlinie Saarbrücken erreichten. Karlsruhe (198 Km.) flogen sechs Wettbewerbsteilnehmer an: ein Doppelsitzer mit der Besatzung Romeis-Schillinger und die Einsitzer Hofmann (Berlin), Haase (Berlin), Dill, Hachowski (Merseburg), Müller (Hannover) und Hütter (Ostmark).

In der Wertung führt noch immer Kurt Schmidt (Baden) mit 2262,8 Punkten, doch hat sich der Abstand zu den Nächstfolgenden verringert, so daß mit einem spannenden Endkampf in der Klasse der Einsitzer zu rechnen ist. An zweiter Stelle folgt Wolfgang Späthe mit 2111,8 vor Bräutigam (Dresden) mit 2066,8 Punkten. Bei den Doppelsitzern liegen Bergens-Tripke mit 1191 Punkten klar in Front.

„Schorsch“ vor „Bianka“

Der Leiter der SS-Hauptreitschule, SS-Standartenführer Fegelein liegt auf „Schorsch“ beim Springen um das Braune Band in München-Riem vor „Bianka“ unter SS-Hauptsturmführer Temme.

Prüfungskämpfe der Frauen in Mannheim

Käthe Krauß, die Betreuerin der deutschen Leichtathletinnen, hat für den kommenden Sonntag, 7. August, Prüfungskämpfe nach Mannheim angesetzt. Zur Teilnahme wurden eingeladen:

100 und 200 Meter: Krauß (Dresden), Zimmer (Hamburg), Kuhlmann (Hamburg), Wittenbacher (Schwenningen), Kohl (Frankfurt a. M.), Wendel (Mannheim), Eckardt (Frankfurt a. M.); **80 Meter Hürden:** Spitzweg (München), Peter (Oppeln), Engelhardt (Berlin), Kremper (Stuttgart); **Hochsprung:** Ratjen (Bremen), Friedrich (Würzburg), Gräfin zu Solms (Wünsdorf), Mauermeyer (München), Gronen (Düsseldorf), Staudt (Limburg-Lahn); **Weitsprung:** Prätz (Salzwedel), Voß (Berlin), Mauermeyer (München), Junghanns (Naumburg), Wilkening (Moers); **Kugelstoßen:** Mauermeyer (München), Schröder (Mannheim), Kirchhoff (Detmold), Volkhausen (Dortmund), Mollenhauer (Hamburg), Wessel (Iserlohn); **Diskuswurf:** Wessel (Iserlohn), Wittmann (Stuttgart), Volkhausen (Dortmund), Mollenhauer (Hamburg); **Speerwurf:** Matthes (Berlin), Kabis (Hamburg), Krüger (Dresden), Eberhardt (Eßlingen), Volkhausen (Dortmund).

Ungarn und Deutschland punktgleich

Europameisterschaften der Olympiajollen

Der Kampf um die Europa-Meisterschaft der Olympiajollen wurde am Dienstag auf dem Starnberger See mit der zweiten Wettfahrt fortgesetzt. Um es vorweg zu nehmen, diesmal gab es einen ungarischen Sieg durch Tibor von Heinrich, der den Münchner Ernst Bickel um 30 Sek. schlug, so daß beide in der Gesamtwertung gemeinsam den ersten Platz einnehmen.

Bei besseren Windverhältnissen wurde der Kurs des Vortags diesmal linksherum gesegelt. Ungarns Vertreter erwischte gleich den besten Start, aber Bickel schloß mehrfach auf, um dem Ungarn einen spannenden Kampf zu liefern, überholen aber konnte er seinen Widersacher nie. Zum Schluß segelte von Heinrich noch einen 30-Sekunden-Vorsprung heraus.

Die Ergebnisse:

1. Ungarn (Tibor von Heinrich) 2:06:35; 2. Deutschland (Ernst Bickel) 2:07:20; 3. Italien (Benussi) 2:07:35; 4. Schweiz; 5. Polen; 6. Belgien. — **Gesamt:** 1. Ungarn und Deutschland je 170,40 P.; 3. Italien 113,56 P.; 4. Schweiz; 5. Polen; 6. Belgien; 7. Jugoslawien; 8. Holland; 9. Frankreich.

Erich Metze siegte bei den Dauerrennen in Hamburg, die nur von 1500 Zuschauern besucht waren, sicher vor Merkens und Wißbröcker.

Henner Henkel, von Metaxa und Redl können ihre Koffer packen

Zum vierten Male hat die deutsche Davispokalmannschaft hintereinander die Europazone gewinnen können. Der Endsieg über Jugoslawien, nach schwerem Kampf errungen, gibt uns nun die Berechtigung, nach Amerika zu fahren, wo wir in Boston die Interzonenrunde gegen Australien in den Tagen vom 18. bis 20. August zu bestreiten haben. Schon in wenigen Tagen werden Henner Henkel, Georg von Metaxa sowie voraussichtlich Hans Redl über den Ozean fahren. Es sind jetzt 25 Jahre her, seitdem Deutschlands Davispokalspieler Kreuzer und Froitzheim gegen die Australier in Pittsburg verloren. Die Kriegserklärung war damals schon erfolgt, so daß das psychologische Moment bei dieser Niederlage natürlich eine sehr starke Rolle spielte. Kreuzer und Froitzheim wurden auf der Rückreise in Gibraltar gefangengenommen. Seit diesem Zeitpunkt sind keine deutschen Davispokalspieler mehr nach Uebersee gefahren. Deshalb ist man in USA begreiflicherweise auf das Auftreten der deutschen Mannschaft sehr gespannt.

Wenn wir auch berücksichtigen, daß Henner Henkel seine frühere Form noch nicht ganz wiedergefunden hat und daß dem zweiteren Georg von Metaxa noch manche Erfahrung fehlt, weiter daß Australiens Daviscupkämpfer Mc. Grath, Quist und Bromwich sehr stark sind, so ist doch kein Anlaß gegeben, die Flinte von vornherein in das bewußte Korn zu werfen. Unsere Spieler können sich jetzt mehr als 14 Tage erholen und ausspannen. Die klimatischen Verhältnisse sind allerdings so, daß unsere Gegner im Vorteil sind.

Der Davispokalkampf gegen Jugoslawien wurde im übrigen in der Auslandspresse mit sehr großem Interesse verfolgt. Wie schon im Kampf gegen Frankreich war am letzten Wochenende besonders die französische Sportpresse sehr stark auf den Anlagen von Rot-Weiß Berlin am Hundekehlen-See vertreten. In den Vorschauen hatte man den Jugoslawen die besseren Aussichten gegeben, doch war man nach der Niederlage der Franzosen — die gleichzeitig eine „Niederlage“ eines großen Teils der französischen Sportpresse war — wesentlich vorsichtiger geworden. Nach dem Sieg im Doppel war man dann allerdings sogar restlos überzeugt, daß Deutschland doch nicht so schwach ist, wie man es vorher eingeschätzt hatte.

So ein geplagter Berichterstatter hat es bekanntlich nicht immer ganz leicht. Besonders dann, wenn seine Redaktion immer neue Sensationen wissen will. Das scheint auch beim Pariser „L'Auto“ der Fall gewesen zu sein, dessen Berliner Berichterstatter seinem Bericht über den Sieg im Doppel die Ueberschriften voranstellte: „Alles schien verloren — als der Führer des deutschen Tennis seinen Platz verließ, um seine Spieler anzufeuern — und Deutschland gewann das Doppel gegen Jugoslawien.“ Er schildert dann die Einzelheiten dieser „Ermunterung“, wobei er beobachtet haben will, daß Hans Nüßlein die deutschen Spieler ebenfalls „gestärkt“ haben soll — für unseren Geschmack etwas reichlich dreist. Das „L'Auto“-Berichterstatters Schlußsatz „Ich kann euch sagen, daß die Deutschen vor ihren Vorgesetzten großen Respekt haben“, erweckt bei uns nur — wenn man die Tendenz dabei berücksichtigt — ein leichtes Schütteln des Kopfes.

Aber so ist es nun einmal, wenn man etwas „Interessantes“ finden will.

Oder muß ...

Göpfert fährt mit

Deutsche Tennisspieler nach USA

Neben Heinrich Henkel und Georg von Metaxa wird auch der Nürnberger Rolf Göpfert die Reise nach USA mitmachen, wo Deutschlands Tennisspieler im Interzonenfinale des Davispokal-Wettbewerbes auf den Sieger der Begegnung Australien — Japan trifft. Begleiter werden die drei Spieler von Altmeister F. C. Uhl, dem Betreuer unserer Davispokalmannschaft. Von Bremerhaven aus wird am Freitag mit dem Schnelldampfer „Europa“ die Ueberfahrt nach Boston angetreten, wo sich unsere Spieler vom 18. bis 20. August zum Kampfe stellen.

Das nächste Turn- und Sportfest in Hannover?

Um das nächste Turn- und Sportfest — so schreibt der „Hannoversche Anzeiger“ — bemüht sich Hannover bereits seit längerer Zeit. Die Vorverhandlungen sind inzwischen so weit gediehen, daß Hannover tatsächlich in engerer Wahl mit zwei anderen Städten steht, also gute Aussichten besitzt, das nächste Großfest der deutschen Leibesübungen zu erhalten.

Nachdem das Grenzland das erste Turn- und Sportfest zuerkannt erhalten hat, darf angenommen werden, daß bei der Vergebung des zweiten Festes eine mehr in der Mitte Deutschlands gelegene Stadt berücksichtigt wird. Ein großer Vorzug Hannovers ist da seine zentrale Lage, denn die Leinestadt ist aus allen Gegenden des Reiches verhältnismäßig leicht zu erreichen. Das neue große Aufmarschgelände wird bis zum nächsten Turn- und Sportfest fertiggestellt sein, an geeigneten Sportplätzen ist in Hannover ebenfalls kein Mangel. Diese Tatsachen dürften bei der Beurteilung von Hannovers Aussichten ins Gewicht fallen, ein Positivum bedeutet ferner die Stellung Hannovers im deutschen Turn- und Sportleben.

Kleine Sport-Nachrichten

Ferenc Csik, Ungarns Olympiasieger, ist zur rechten Zeit wieder in Form. In Budapest gewann er jetzt die 100 Meter Kraul in der ausgezeichneten Zeit von 58,6 Sek.

Adolf Kiefer gewann bei den amerikanischen Schwimm-Meisterschaften in Louisville den Titel über 150 Meter Rücken in 1:37,8 Minuten. Kiefer hatte längere Zeit ausgesetzt.

Nach der Tour de France

Wieder einmal hat Italiens Radsport einen großen Triumph feiern können: Bartali, der „König der Berge“ hat das größte Straßenrennen der Welt, die Tour de France, vor dem Belgier Vervaecke gewonnen.

Dieser Sieg ist aber auch eine Belohnung für die Organisation des italienischen Radsports, denn schon Monate vor der Tour konnte man in Italien bei den Straßenfahrern nur eine Losung: die Tour de France. Einschneidende Maßnahmen hatte man ergriffen. Bartali und andere führende Straßenfahrer durften nicht an der Italien-Rundfahrt, der Giro d'Italia teilnehmen. Zu italienischen Radsportkreisen hatte man das nicht ganz verstanden, doch wird man es jetzt nach dem Sieg in Frankreich verstehen.

Für uns Deutsche ergibt sich angesichts dieser Sachlage die Frage, ob wir uns nicht auch einmal mit allen Kräften auf die Tour de France konzentrieren sollten. Unsere deutschen Fahrer haben sich zwar — das sei besonders betont — tapfer geschlagen, doch waren die Schwierigkeiten zu groß, um mehr erreichen zu können als erreicht wurde.

Wir sind überzeugt, daß sich die führenden Männer des deutschen Radsports selbst schon oft mit dieser Frage beschäftigt haben, und daß eines Tages eine Lösung gefunden wird, die es uns ermöglicht, ebenso erfolgreich abzuschneiden wie die Italiener, Franzosen und Belgier.

Polizei-Fünfkampf-Meisterschaft

Nach harten Ausscheidungskämpfen treten vom 5. bis 7. August in Wuppertal die besten Fünfkämpfer der Deutschen Polizei, etwa 340 Führer und Männer der Ordnungs- und Sicherheitspolizei, zum Kampf um den Titel eines deutschen Polizei-Fünfkampfmeisters 1938 an. Der Polizei-Fünfkampf, auf die Erfordernisse des praktischen Polizeidienstes abgestellt, umfaßt folgende Uebungen: Handgranatenwurf, Weitsprung, 300-Meter-Schwimmen, 3000-Meter-Lauf und Pistolenschießen. Der Fünfkampf wird in drei Klassen, der offenen Klasse und den beiden Altersklassen I (32 bis 40 Jahre) und II (über 40 Jahre), ausgetragen. In der offenen Klasse ist überdies eine Mannschaftswertung vorgesehen.

Natürlich sind wieder die besten deutschen Polizei-Fünfkämpfer am Start, die sich schon seit Jahren erbitterte Kämpfe liefern. Zum ersten Male ist auch der Inspekteurbereich Deutschösterreich mit 22 Bewerbern vertreten. Titelverteidiger in der offenen Klasse ist SS-Obersturmführer Kretschmann, der die Fünfkampf-Meisterschaft bereits zweimal hintereinander gewann. Ebenbürtige Widersacher sind die SS-Untersturmführer Hildebrandt und Bramfeld sowie Ltn. Schädler. Zum zweiten Male verteidigt auch Polizei-Rev.-Wachtm. Grünewald (Bremen) in der Altersklasse I seinen Titel und in der Altersklasse II ist Polizei-Hpt.-Wachtm. Mulik ebenfalls seit zwei Jahren im Besitz der Meisterwürde.

Abgeschlossen werden die Meisterschaften wieder mit einem großen Sportfest der Deutschen Polizei am Sonntag, 7. August, zu dem die besten deutschen Polizeisportler, darunter so bekannte Athleten wie Schaumburg, Wölke, Schröder (alle Berlin), Trippe (Düsseldorf), Lutz (Dortmund) und Wotapek (Wien), eingeladen wurden.

Frauen sollten „keine sportlichen Kanonen“ sein

Kürzlich eröffnete Dr. Cyril Norwood, der Leiter des St. John's College in Oxford, ein neues biologisches Institut am Felixstowe College für Mädchen. In einer Rede betonte er, daß die Mädchen körperlich fit und stark werden müßten, was aber nicht heiße, daß sie sportliche „Kanonen“ werden sollten, die an nichts anderes dächten als an den Sport. Er bewundere diese übersüchtigen Spezialisten nicht, bei den Männern nicht und bei den Frauen noch weniger. Der Weg einer Nation zur „Fitneß“ sei zumindest 80 v. H. das Werk der Mütter. Daher entspreche es dem gesunden Menschenverstand, daß die Mädchen Biologie studierten.

Gegen Italiens Rennwagen in Livorno

Die beiden kommenden italienischen Automobil-Rennen um den Ciano-Pokal am 7. August in Livorno und eine Woche später um den Acerbo-Pokal in Pescara sind zahlenmäßig nur schwach besetzt. In Livorno kommen gegen die drei Mercedes-Benz von Lang, Caracciola und von Brauchitsch je zwei Delahaye (Dreyfus, Comotti), Alfa Romeo (Wimille, Farina) und Maserati heran. Weiterhin fahren einen alten Alfa und Maserati. In Pescara setzt Mercedes-Benz vier Wagen ein, den vierten mit dem Nürburgringsieger Seaman. Auto-Union kommt mit Nuvolari, Müller und Hasse, und auch die beiden Delahaye sind wieder dabei. Zugesagt sind weiter drei der neuen Maserati und zwei Alfa, so daß auch hier nur rund ein Dutzend Wagen, von denen Deutschland die Hälfte stellt, am Start sind.

Breslau war deutsch

(Von unserem zum Deutschen Turn- und Sportfest entsandten Mitarbeiter)

Das Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau ist vorüber. Eine Schlacht des Friedens ist geschlagen, ein Sieg ist erfochten, und das in des Reiches Südostmark, dort, wo für Deutschlands Geschichte schon so viele Entscheidungen fielen. Man wird von dieser letzten Juliwoche des sechsten Jahres der nationalsozialistischen Regierung erst einen gewissen Abstand gewinnen müssen, um alles zu verarbeiten und zu ordnen, was an Eindrücken und Erlebnissen auf die Millionen von Volksgenossen von diesseits und jenseits der Grenzen des Reiches einstürmte.

Es war so etwas ganz anderes als nur ein Fest der Massen von Turnern und Sportlern und einer großen Zahl von hochwertigen Wettkämpfen und Veranstaltungen. Gewiß trifft es zu, daß es in Deutschland noch nie ein Fest von so riesigen Ausmaßen gab: über 200 000 aktive Teilnehmer, von denen bei der Schlußfeier allein 90 000 antraten. Hochwertige Wettkämpfe, zum Teil um Meistertitel auf allen Gebieten des Sportes, eine Front leibesüchtiger Menschen jeden Alters, Männer und Frauen, einheitlich ausgerichtet in ihrer kämpferischen Haltung und Gesinnung. Aber darüber hinaus wurde dieses Fest, aufbauend auf der Tradition der früheren Deutschen Turnfeste und Deutschen Kampfspiele und endlich ausgeweitet und vertieft durch einen kulturellen Rahmen, der ihm den Sinn gab und das Ziel aufzeigte, das entscheidend war für die innere und bleibende Wirkung, die den eigentlichen Wert darstellt. Ein Feuer wollte der Reichssportführer entzünden: eine lodernde Flamme ist Breslau geworden, die jahrelang in den Herzen brennen wird. Aus der Idee der Leibesübungen ist gerade durch die wunderbaren kulturellen Veranstaltungen das Zusammenfließen von geistigen und seelischen Kräften zu fruchtbarer Arbeit stark gefördert worden.

Das Fest in Breslau war nicht mehr das Fest nur eines Verbandes, nur eines Teiles der Leibesübungen, sondern die kraftvolle Zusammenfassung einer Millionenbewegung, die durch die Gemeinschaftsarbeit aller Organisationen von Staat und Partei, die sich der Leibeserziehung annehmen, zu einer Angelegenheit des ganzen Volkes wurde. Durch die Leitung und Weihe eines neuen Banners durch Reichsminister Dr. Frick ist der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen eingerückt in die Reihe der nationalsozialistischen Gliederungen, und so, wie er den Auftrag hatte, das Fest auszurichten, so ist seine Arbeit nun auch auf dem Gebiet der Leibesübungen maßgebend und richtunggebend. Das ist ein ganz erheblicher Fortschritt.

Leibesübungen können als Selbstzweck sein, sie können die in ihnen ruhenden Kräfte nur zur vollen Auswirkung bringen, wenn sie wesensverbunden sind an das Volkstum. In Breslau ist diese Verbindung sichtbar geworden in einer Weise, wie dies bisher noch nie geschehen ist. Die Teilnahme von Zehntausenden von deutschen Menschen, die außerhalb der Grenzen des Reiches wohnen, führte zu einer Darstellung höchster völkischer Kraft und alles dessen, was in unserem Volke lebendig ist im Willen zur Leibesübung und Leibeserziehung an künstlerischen, geistigen und seelischen Werten. Es läßt sich in Worten gar nicht ausdrücken, was die Auslands- und die Volksdeutschen für den Kampf um ihr Volkstum empfanden und mit hinaus genommen haben in ihre Heimat. Wir möchten behaupten, daß dies überhaupt der höchste Inhalt und die tiefste Wirkung des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau gewesen ist und daß damit gleichzeitig die Leibesübungen einen ihrer größten Siege errungen haben.

Das Gelingen des Festes war natürlich nur möglich durch sorgfältige und umfassende Vorbereitungen. Die Männer, auf denen die Verantwortung dafür ruhte, können stolz sein auf ihr Werk, und auch nur einen von ihnen besonders hervorzuheben, hieße, einem andern Unrecht tun. Es ging ja nicht um große Planungen, die dann mit Hilfe von Behörden, Organisationen, Mitteln und Anordnungen durchgesetzt werden, sondern an die Stelle des Befehls trat hier der werbende „Ruf an alle“, trat hier der freie Wille und der Idealismus in den Dienst hiller und opfervoller Kleinarbeit. Durch das Reich wurde in Anerkennung der Tatsache, daß dieses Fest vom Führer als volkspolitisch bedeutungsvoll erklärt wurde, was der Führer ja auch durch seine Anwesenheit noch einmal unterstrich, insbesondere durch großzügige Bereitstellung von Geld, der Ausbau der Kampfstätten des Hermann-Göring-Sportfeldes — jetzt eine der schönsten und größten Anlagen des Reiches — überhaupt ermöglicht, und weiterhin die würdige Durchführung der gesamten Veranstaltung sichergestellt.

Nun wird Breslau bald wieder das Gesicht des Alltags annehmen. Jetzt werden die Ausschmückungen, die ihm einen so prächtigen Schmuck verliehen hatten, wieder umgelegt, die Banner eingezogen und draußen auf dem Sportfeld ist der Arbeitsdienst schon wieder dabei, Ordnung zu schaffen. Was hätte bloß ohne diese Fleißigen, trotz aller Arbeit immer fröhlichen, braungebrannten Jungens werden sollen, die überall waren, wo es anzupacken galt? Nun werden die behelfsmäßigen Bauten, insbesondere die weiten Tribünen, wieder verschwinden, und vor allem wird wieder Ruhe dort einkehren, wo acht Tage lang vom Morgen bis zum Abend ein Strom von Menschen sich ergoß, wo Kampfgeschrei oder das Klirren der Breitenarbeit erklang. Kolonnen um Kolonnen ziehen jetzt zu den Bahnhöfen, in Sprechchören, in denen Breslau erdankt und der Wunsch nach einem Wiedersehen ausgesprochen wird, und Sonderzug um Sonderzug bringt jetzt die Teilnehmer entweder in die Heimat zurück oder aber führt sie in das schlesische Land zu froher Wanderung durch eines der schönsten Gebiete deutscher Landschaft.

Das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau ist vorüber; aber die Arbeit beginnt jetzt erst, denn nun soll ja alles, was man hier gesehen, gelernt, erlebt hat, hineingetragen werden in die Vereine. Jetzt muß ein neuer gewaltiger Schritt getan werden dem Ziel entgegen: ein Volk in Leibesübungen zu schaffen. Sichtbar war Breslau ein Fest der Gemeinschaft, es war eine beeindruckende Kundgebung der Einheit der deutschen Leibesübungen und damit der Einheit unseres Volkes über die Reichsgrenzen hinaus, überall wo deutsche Menschen in der Welt wohnen. Es ist schon so, daß im Raum der Leibeserziehung unseres Volkes ein gewaltiger Aufbruch entstanden ist und daß Breslau das war, was der Reichssportführer in seiner Schlußrede an den Führer sagte: Es war ein Erntetag!

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 3. August 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 352

Zusatzabkommen zu dem deutsch-französischen Wirtschaftsvertrag

Einbeziehung Oesterreichs in das deutsch-französische Zahlungsabkommen

Nach Ablauf des ersten Jahres des deutsch-französischen Wirtschaftsvertrages vom 10. Juli 1937 wurde gestern im Auswärtigen Amt ein Zusatzabkommen zu dem deutsch-französischen Abkommen über den Warenverkehr und über die Zahlungen aus dem Warenverkehr vom Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Frhr. v. Weizsäcker, und dem französischen Botschafter in Berlin, Exzellenz François-Poncet, sowie den beiderseitigen Verhandlungsführern unterzeichnet.

Es handelt sich um einen Vertrag über die Eingliederung des österreichisch-französischen Warenverkehrs in die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen u. insbesondere die Einbeziehung Oesterreichs in das deutsch-französische Zahlungsabkommen, sowie um eine Anzahl Kontingents- und Einzelfragen des deutsch-französischen Vertrages vom vorigen Jahr, die, wie bereits veröffentlicht, am 20. Juli d. J. in Paris paraphiert worden sind. Insbesondere sind die Verhandlungen auch auf das Gebiet der österreichischen Schulden und Bundesanleihen, soweit Frankreich in Frage steht, ausgedehnt und zu diesem Zweck seit Anfang voriger Woche nach Berlin verlegt worden. Nachdem nunmehr auch dieses Gebiet unter ausdrücklicher Wahrung des bekannten deutschen Rechtsstandpunktes zwischen Deutschland und Frankreich geregelt und insbesondere die Uebertragung der erforderlichen Beträge im Rahmen des deutsch-französischen Warenaustausches unter Einschluß des Landes Oesterreich sichergestellt ist, tritt nunmehr das gesamte Vertragswerk Anfang August 1938 in Kraft.

Neue Vorschläge zur englischen Baumwoll-Drosselung

Die englische Regierung hat es der Baumwollindustrie nahegelegt, über die Vorschläge des Ermächtigungsgesetzes zur Erzielung einer brauchbaren Reorganisation zunächst innerhalb der Industrie eine Einigung zu erzielen, bevor das Gesetz dem Kabinett zur Beurteilung und zur Einbringung im Parlament vorgelegt wird. Diesen Rat hat sich das Joint Committee of Cotton Trade Organisations zu Herzen genommen und einen vereinfachten Entwurf vorgelegt, der bereits eine Reihe von Änderungswünschen der Opposition berücksichtigt.

Der neue Vorschlag vermeidet einen umstrittenen Punkt völlig, nämlich die Produktionsbeschränkung durch ein System von Auftragsquoten und Erzeugungsquoten. Es bleiben deshalb drei Gruppen von Zwangsschemen, nämlich die Verschrottungsschemen für die Ausschaltung überflüssiger Produktionsanlagen nach dem Vorbild der Spindelverschrottung, die Mindestpreisabkommen, teilweise in Form von Margenabkommen sowie drittens die gesetzlichen Tarifverträge, die von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gemeinsam abgeschlossen werden.

Auch die Einzelheiten dieser drei Arten von Abkommen sind einer Revision unterworfen worden. Bei Verschrottungsplänen soll es dem betreffenden Zweig der Baumwollverarbeitung anheimgestellt werden, ob die Verschrottung alter Anlagen nur dann aus Mitteln des gesamten Gewerbezweiges erfolgen soll, wenn sich die Anbieter alter Anlagen verpflichten, in einem bestimmten Verhältnis neue, modernere und rentablere Anlagen in Betrieb zu nehmen. Derartige Verquickung — übrigens nach dem Vorbild der staatlichen Kredithilfe für die Schiffahrt — kann den Vorteil haben, daß eine Reduzierung der Produktionskapazität unter den Stand vermieden wird, den man in Zeiten der Hochkonjunktur benötigt, um Lieferverzögerungen zu verhindern.

Bei den Mindestpreisabkommen wird eine Sicherung vor Preiserhöhungen über das notwendige Maß hinaus eingebaut. Das einzusetzende Cotton Industry Board (aus drei nicht mit der Industrie interessenmäßig verknüpften Persönlichkeiten) soll darüber wachen, daß die Mindestpreise oder -margen nicht höher sind, als Preise, die einen angemessenen Gewinn leistungsfähiger Unternehmen mit voller Beschäftigung und einer angemessenen Kapitalausstattung erlauben. Dies ist eine wichtige Sicherung dagegen, daß die Preise von den eigentlich schon unrentablen Werken bestimmt werden, deren Mindestpreise in vielen Fällen die Konkurrenz mit dem Ausland unmöglich machen würden. Auf die Ausfuhrinteressen nimmt auch eine weitere neue Bestimmung Rücksicht, daß Ausnahmen von den Mindestpreisen den Exporteuren zugestanden werden können, wenn dies zur Erhaltung oder zur Ausdehnung des Geschäfts nötig scheint.

Trotz dieser weitgehenden Vereinfachung scheint man sich jedoch im Oppositionslager noch nicht völlig zufriedenzugeben. Vor allem fordert man, wie die „Textil-Zeitung" von beteiligter Seite hört, daß mindestens 75 v. H. der Kapazität des jeweiligen Produktionszweiges von den Befürworten für ein Schema angemeldet wird, bevor eine zwangsweise Einführung möglich ist — gegenüber einer Mehrheit von nur 66⅔ v. H., die vom Joint Committee für ausreichend gehalten wird. Daneben wollen Teile der Opposition auch noch eine Abstimmung der Firmen, ohne Rücksicht auf ihre Größe, um die Monopolisierung durch große Konzerne zu verhindern. Dagegen ist ein wichtiger Teil der Opposition außerhalb der eigentlichen Textilindustrie dadurch befriedigt worden, daß in der neuen Form des Ermächtigungsgesetzes alle diejenigen Firmen von seinen Wirkungen ausgenommen werden, die zwar Baumwolle verarbeiten (wie Nähgarnfabriken, oder auch etwa die Herstellung von Autoreifen), deren Fertigprodukte jedoch nicht mit Baumwollgarnen und -geweben konkurrieren. Nur die Opposition der Kunstseidenindustrie — vor allem mit Mischgeweben — bleibt noch bestehen und zu beseitigen. Auch gegen die Zusammensetzung des Cotton Industry Board laufen noch Teile der Industrie Sturm. So dringlich das Problem der Reorganisation innerhalb der englischen Baumwollindustrie auch den Beteiligten selbst — von der Regierung ganz abgesehen — erscheint, man hat sich bisher jahrelang Zeit gelassen: und das kann noch eine gute Weile so weiter gehen. Man weiß das ja z. B. auch vom britischen Kohlenbergbau . . .

---

* **Berliner Lombardkasse AG, Berlin.** — 4 (4) v. H. Dividende. Die HV genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1937. Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung, der **Reingewinn** von 14 468 ℳ wird zuzüglich des Vortrages von 4999 ℳ mit insgesamt 19 502 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen (i. V. 3 v. H.). Wie im Geschäftsbericht mitgeteilt wird, hat sich 1937 eine stärkere Umschichtung der Ausleihungen aus Termingeldern in Gelder mit täglicher Kündigung vollzogen. Die sich hieraus ergebende Steigerung der Umsätze führte jedoch nicht zu einer Erhöhung der Gesamtausleihungen, da in den letzten Monaten des Jahres stärkere Rückzahlungen erfolgten. Diese Rückdeckung der Lombards war z. T. bedingt durch die im vergangenen Jahr erfolgte Liquidation einer größeren Anzahl von Privatbankfirmen, die mit der Berliner Lombardkasse in Geschäftsverbindung gestanden hatten. Insgesamt wurden 1870 Darlehen von 16 500 100 ℳ gegen 971 Darlehen im Betrage von 17 999 000 ℳ i. V. bewilligt. Die Ausleihungen bezifferten sich Ultimo Dezember 1937 auf 4 219 900 gegen 5 405 300 ℳ Ultimo Dezember 1936. Zuzüglich der ausstehenden Darlehen belief sich der Gesamtdarlehensbestand auf 21 951 400 ℳ, von dem im Laufe des Geschäftsjahres 1937 rund 17 732 800 ℳ zurückgezahlt wurden, so daß sich der Stand der Lombarddarlehen auf 4 219 900 ℳ stellt bei 45 Kreditnehmern. In der Bilanz werden Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere mit 4,22 (5,41) Mill. ℳ ausgewiesen, denen gegenüber Gläubiger mit 3,12 (4,31) Mill. ℳ bei einem unveränderten Grundkapital von 1 Mill. ℳ ausmachen.

* **Eine AG Chemische Fabrik Freudenstadt in Freudenstadt (Schwarzwald).** Die mit 200 000 ℳ AK arbeitende Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1937 nach 24 065 ℳ Abschreibungen auf Anlagen mit einem Reingewinn von 12 219 ℳ ab, der sich um den Vortrag auf 14 771 ℳ erhöht.

* **Frankfurter Börse. — Zulassungsanträge für Teilschuldverschreibungen.** Von der Dresdner Bank, der Deutschen Bank und der Mitteldeutschen Kreditbank Niederlassung der Commerz- und Privatbank, Frankfurt a. M., ist an der Frankfurter Börse der Antrag auf Zulassung von 24,5 Mill. ℳ 5 v. H. Teilschuldverschreibungen von 1937, 20,5 Mill. ℳ 4½ v. H. dto. von 1937 der August Thyssen-Hütte AG, Duisburg-Hamborn, 12,5 Mill. ℳ 4½ v. H. Teilschuldverschreibungen von 1937 der Deutsche Eisenwerke AG, Mülheim-Ruhr, und 12,5 Mill. ℳ 4½ v. H. Teilschuldverschreibungen von 1937 der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegerland, zum Handel und zur Notierung eingereicht worden.

* **A. Riebeck'sche Montanwerke AG, Halle.** — 4,8 (4,2) v. H. Dividende. In der AR-Sitzung wurde der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluß gebilligt. Der HV am 13. September soll vorgeschlagen werden, eine Dividende in Höhe von 4,8 (i. V. 4,2) v. H. auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit der IG Farbenindustrie AG zu verteilen. Der Aufschluß des neuen Tagebaus bei Keppichau im Zeitz-Weißenfelser Revier wird planmäßig durchgeführt. Neben dem Ausbau des Schwelwerkes Deuben und des dazu gehörigen Kraftwerkes hat die Gesellschaft mit der Errichtung eines zweiten großen Schwelwerkes bei Nachterstedt begonnen. Produktion und Absatz haben sich in allen Erzeugnissen eine Steigerung erfahren.

* **Kabelwerk Rheydt AG, Rheydt. — Ein Zwischenstatus.** Das gemäß dem Beschluß einer aoHV um 5,25 auf 12 Mill. ℳ erhöhte Aktienkapital der Kabelwerk Rheydt AG, Rheydt, ist auf Grund eines Prospektes zum Handel und zur amtlichen Notierung an der Börse zu Berlin zugelassen worden. Dieser Prospekt enthält neben dem Jahresabschluß der Gesellschaft zum 30. Juni 1937 noch einen Zwischenstatus zum 31. Dezember 1937, der rechnungsmäßig ermittelt ist. Hierin sind u. a. ausgewiesen Vorräte mit 2,09 (1,90), Wertpapiere mit 0,92 (0,82), geleistete Anzahlungen mit 0,09 (0,09), Warenforderungen mit 4,96 (3,70), sonstige Forderungen mit 0,04 (0,09) und flüssige Mittel mit 2,79 (2,01) Mill. ℳ. Ein aufgeführter Sonderanleihestock von 0,109 (0,107) Mill. ℳ ist Eigentum der Gesellschaft; seine Einrichtung beruht auf einer Verfügung, derzufolge im Zusammenhang mit der Kapitalerhöhung 100 000 ℳ eben in diesen Anleihestock abgeführt werden mußten. Auf der Passivseite werden u. a. aufgeführt Rückstellungen mit 0,88 (0,50), Wertberichtigungen mit unverändert 0,11, Warenschulden mit 0,66 (0,45), Tratteline-Kredit mit 0,16 (0,13) und sonstige Verbindlichkeiten mit 0,35 (1,31) Mill. ℳ. Die Umsätze der Kabelwerk Rheydt AG, die im Geschäftsjahr 1935/36 11,9 Mill. ℳ und 1936/37 16,4 Mill. ℳ betrugen, werden für das Geschäftsjahr 1937/38, das kürzlich erst abgelaufen ist, mit 23,3 Mill. ℳ angegeben. Der Prospekt enthält gleichzeitig noch den 1937er Rechnungsabschluß der Deutsche Kabelwerke AG, Berlin, von deren Aktienkapital die Rheydter Gesellschaft 99,2 v. H. besitzt. Die Umsätze dieses Unternehmens einschließlich seiner Tochtergesellschaften stiegen von 18,5 Mill. ℳ im Jahre 1935 auf 28,8 Mill. ℳ im Jahre 1936 und 33,76 Mill. ℳ im Jahre 1937; in der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres erreichten sie rund 20 Mill. ℳ.

* **Feinstahlwerke Traisen AG vorm. Fischer, Wien-Traisen.** In der HV wurde beschlossen, von dem **Reingewinn** von 135 246 S dem Reservefonds 6607 S zuzuführen, 34 000 S für die Ausschüttung einer 6proz. Dividende auf das AK von 900 000 S zu verwenden, weitere 25 000 S an den ordentlichen Reservefonds zu leiten und 56 639 S auf neue Rechnung vorzutragen. Das Geschäftsjahr 1937 hielt sich, was den Absatz der Erzeugnisse im Inland betrifft, ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Auf den Auslandsmärkten machte sich der Wettbewerb in erhöhtem Maße fühlbar.

* **Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Berlin.** Die HV genehmigte den Abschluß zum 31. März 1938. Die Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres werde, wie mitgeteilt wurde, maßgeblich von zwei Faktoren beeinflußt, und zwar einmal von den verfügbaren Erzmengen und zum zweiten von der Gestaltung der Metallpreise. In den unteren Sohlen sei die Gesellschaft auf Erzmengen mit gutem Kupfer- und Bleigehalt gestoßen, wenn auch der Schwefel- und Zinngehalt gestiegen sei. Mit so hohen Metallpreisen wie zu Beginn des Berichtsjahres sei zwar nicht zu rechnen, wenn aber die Metallpreise nicht weiter sinken, glaube die Gesellschaft, wieder mit einem befriedigenden Ergebnis rechnen zu können.

* **Deutsch-italienischer Verrechnungsstand.** In der Woche zum 29. Juli hat sich der deutsche Aktivsaldo im Verrechnungsverkehr mit Italien von 79,2 auf 7,5 Mill. Lire verringert. Die Nummer der letzten Auszahlung in Italien war am 29. Juli: 45 603 (am 22. Juli: 43 240), das Datum der entsprechenden Einzahlung in Deutschland der 18. Juli (bzw. der 7. Juli).

* **Schon jetzt Bezugsscheine für Braugerste.** Der Reichsnährstand gibt durch die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft bekannt, daß bis zur endgültigen Regelung des Bezuges von Braugerste der Ernte 1938 auf Antrag schon jetzt an Handelsmälzereien und Brauereien Bezugsscheine BG zum Erwerb von Braugerste aus der Ernte 1938 ausgegeben werden. Die Ausgabe der Bezugsscheine erfolgt unter Anrechnung der Zuteilung nach Maßgabe einer späteren Anordnung der Hauptvereinigung zur Regelung des Verkehrs und der Verwendung von Braugetreide und Braumalz.

Die Lage der Rheinschiffahrt im Juli

Der Wasserstand des Rheins und des Neckars bewegte sich im Berichtsmonat zwischen 549 cm und 397 cm. Die Oberrheinschiffahrt konnte infolge des günstigen Wasserstandes während des ganzen Monats aufrecht erhalten werden. Stillgelegte Fahrzeuge waren keine vorhanden. Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 465 269 To. (im Vorjahr 491 224 To.), gegenüber dem Vorm. mit 70 403 Tonnen mehr. In den Monaten Januar — Juli 1938 betrug der Gesamtumschlag 3 294 605 To., im gleichen Zeitraum des Vorjahres 3 246 967 To.

Rheinverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 566, Schleppkähne 632 mit 373 678 To.; Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 513, Schleppkähne 578 mit 76 925 Tonnen.

Neckarverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 38, Schleppkähne 22 mit 3400 To.; Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 46, Schleppkähne 60 mit 9656 Tonnen.

Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft 209 948 To., Abgang 40 170 To., auf den Industriehafen entfallen: Ankunft 53 581 To., Abgang 3908 To., auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 113 564 To., Abgang 36 709 To.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 9775 To., auf dem Neckar 1669 Tonnen.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: Im Handelshafen 18 358 10-To.-Wagen, im Industriehafen 8781 10-To.-Wagen, im Rheinauhafen 11 701 10-To.-Wagen.

Die badischen Rheinhäfen im Jahre 1937

Starker Verkehrsaufschwung

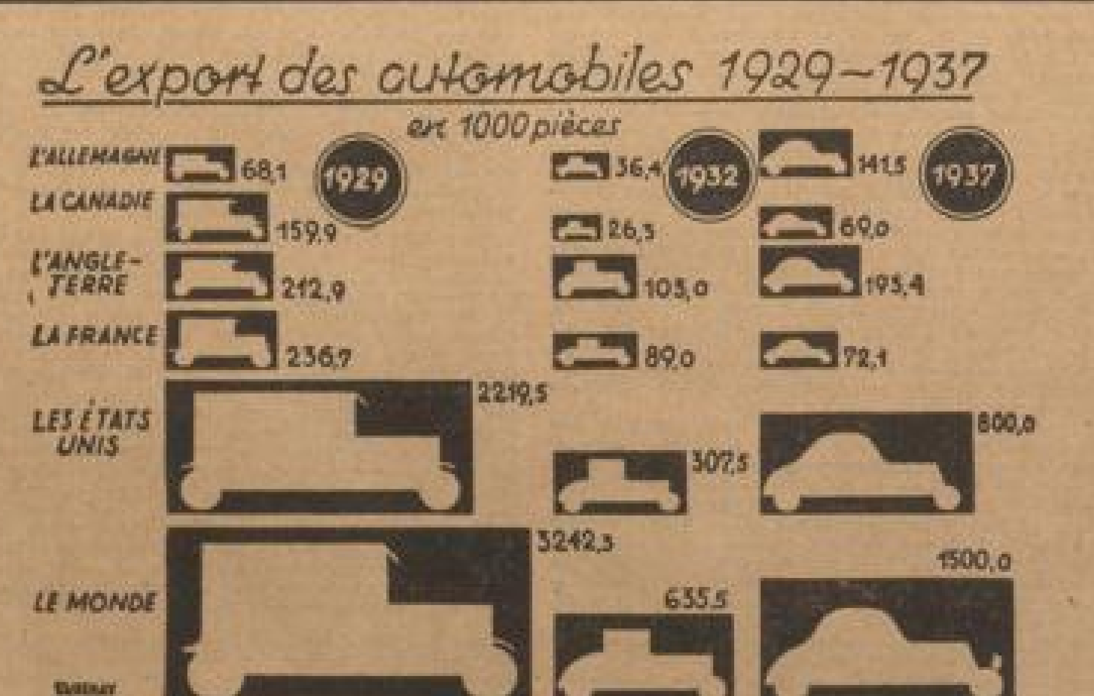
Nach dem jetzt zur Veröffentlichung kommenden Statistischen Jahrbuch 1937 des Badischen Statistischen Landesamtes hatten die Häfen von Mannheim (einschl. Rheinau und Neckar), von Karlsruhe und Kehl im Jahre 1937 im Berg- und Talverkehr insgesamt über 9 Mill. To. Güter in Ankunft und 1,6 Mill. To. im Abgang zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr sind das 11 v. H. mehr Empfangs- und 14,3 v. H. mehr Versandmengen. Nach wie vor hatte hierbei **Kohle den Hauptanteil**. An Steinkohlen, Koks und Briketts sind im Berichtsjahr nahezu 4,5 Mill. To. zu Schiff angekommen, also fast die Hälfte des Gesamtempfangs überhaupt, oder 14,7 v. H. mehr als im Vorjahre. Das wichtigste Versandgut der badischen Rheinhäfen ist dagegen das **Holz**. Davon wurden 1937 (ohne Holzwaren) insgesamt rund 331 000 To. zu Schiff versandt. Gegenüber 1936 (291 000 To.) erhöht sich der Versand somit um 13,7 v. H.

Unter den drei Hafenplätzen hat **Mannheim** nach wie vor den bedeutendsten Schiffs- und Schiffsgüterverkehr zu verzeichnen. In den Häfen von Mannheim kamen 1937 im ganzen 14 472 (i. V. 12 950) Schiffe, darunter 5458 (5020) ausländische an, umgekehrt gingen 13 795 (12 631), darunter 5458 (4986) ausländische Schiffe aus den Mannheimer Häfen.

Demgegenüber weisen Karlsruhe und Kehl, in deren Häfen der Schiffsverkehr fast gleich groß ist, noch nicht ein Drittel der Mannheimer Schiffszahlen auf, nämlich Karlsruhe 4736 (4284) und Kehl 4922 (4158) angekommene Schiffe. Bezeichnend für diese beiden Häfen ist dagegen der größere Anteil an Auslandsschiffen. Karlsruhe verzeichnete etwas über 3000 (1869) und Kehl nahezu 2880 (2066) Auslandsschiffe in Ankunft und Abgang.

Mannheim konnte im Jahre 1937 im Empfang 4,8 Mill. Tonnen (4,4 Mill., gleich plus 8,1 v. H.), Karlsruhe 2,8 Mill. Tonnen (2,4 Mill., gleich plus 10,2 v. H.) und Kehl 1,6 Mill. Tonnen (1,3 Mill., gleich plus 22,4 v. H.) buchen. Die Versandziffern für 1937 lauten bei Mannheim 848 000 (719 000, gleich plus 12,8 v. H.), für Karlsruhe 298 000 To. (288 000, gleich plus 17,1 v. H.) und für Kehl 491 000 To. (483 000, gleich plus 12,6 v. H.). Der Gesamt-Hafenverkehr (Empfang und Versand zusammen) hat in Mannheim um 8,9 v. H., in Karlsruhe um 10,9 v. H. und in Kehl sogar um 20,2 v. H. zugenommen, ein Beweis dafür, wie sehr sich der Schiffsverkehr immer mehr flußaufwärts verlagert.

In den Mannheimer Häfen machte der Empfang von Kohlen, Koks und Briketts mit insgesamt 2,5 Mill. To., darunter 424 000 To. Braunkohlenbriketts, weitaus die Hälfte der Gesamtankunftsmengen aus. Im Rheinhafen in Karlsruhe stellte sich die Anfuhr an Kohlen, Koks, Steinkohlen- und Braunkohlenbriketts auf über 2 Mill. To., was vier Fünfteln des Gesamtempfangs entspricht. In Kehl umfaßte der Empfang von Kohlen, Koks und Briketts zusammengenommen drei Viertel der Gesamtankünfte. Bemerkenswert ist auch die starke Steigerung in der Getreidezufuhr (einschl. Hülsenfrüchten), die in Mannheim weit über eine halbe Million Tonnen betrug (1936: 362 000 To., gleich plus 45,8 v. H.). In Karlsruhe stellte sich die Zufuhr von Getreide und Hülsenfrüchten auf 77 000 Tonnen und stieg somit um 37,9 v. H., während die Getreidezufuhr in Kehl um 25,4 v. H. auf 159 000 To. stieg. Infolge der verminderten Einfuhr ausländischen Holzes ging der Empfang von Holz in Mannheim von 231 000 auf 150 000 To. und in Karlsruhe von 21 000 auf 13 000 To. zurück.



Das beste Weltwirtschaftsjahr 1929 noch nicht eingeholt

Der Export an Automobilen hat sich nach dem Tiefstand von 1932 beträchtlich erhöht. Dennoch erreichte die Gesamtziffer für 1937 auch nicht die Hälfte derjenigen von 1929, dem besten Weltwirtschaftsjahr, dar. Das kommt vor allem daher, daß die Amerikaner seither in den wichtigsten Ländern Fabriken errichtet haben, die Kraftwagen nach USA-Modellen, aber mit Arbeitern und Rohstoffen des betreffenden Landes herstellen. Dementsprechend ist der prozentuale Anteil der Amerikaner an dem Gesamtexport beträchtlich gefallen. Gleichermaßen sanken die Ausfuhrziffern Frankreichs und Kanadas, während Deutschland einen starken Aufschwung verzeichnet. (Zeichnung: [illegible])

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Frankfurt, 2. August.

Auch an der Abendbörse dauerte die starke Geschäftsstille fort, da die Zurückhaltung der Kundschaft in vollem Umfange wirksam blieb. Weitere Abgaben lagen jedoch kaum mehr vor, nachdem schon im Mittagsschlußverkehr die Abwertungsbewegung am Aktienmarkt aufgehalten werden konnte. Soweit allerdings noch etwas Angebot herauskam, bröckelten die Kurse um Prozentbruchteile ab, so Verein. Stahl auf 100⅝ (101), IG Farben auf 149,50 (149,75), ferner lagen einzelne Nebenwerte ¼–½ v. H. unter dem Berliner Stand. Die Mehrzahl der Notierungen, die zum größtenteils nominell erfolgten, konnte sich behaupten.

Der **Rentenmarkt** war geschäftslos. Farben-Bonds wurden um ¼ v. H. zurückgesetzt auf 120%. Kommunal-Umschuldung blieben mit 94% gehalten.

---

* **Niederländische Bank. — Unveränderter Goldbestand.** Der Ausweis vom 1. August zeigt mit 1480,81 (1480,78) einen fast unveränderten Goldbestand. Inlandswechsel erscheinen leicht erhöht mit 8,93 (8,31) Mill. hfl. Ausleihungen zogen ebenfalls etwas an und zwar auf 204,77 (3,224?) Mill. hfl. Der Banknotenumlauf erhöhte sich ziemlich stark auf 949,98 (918,85) Mill. hfl.

Waren und Märkte

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 2. August.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Sept. 5,00; Nov. 5,03; Jan. 5,12½; März 5,15. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo): Sept. 101,25; Nov. 100,75; Jan. 101; März 101,75.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 2. Aug.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) August 491; Sept. 487; Okt. 489; Nov. 493; Dez. 491; Jan. 491 und Febr. 472; März 474; April 476; Mai 479; Juni 481; Juli 488; August und Okt. 490; Dez. 491; Jan. 491 492; März 494; Mai 496; Loko 11 996; Tendenz ruhig, stetig.

△ **Leinölnotierungen vom 2. August.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per August 11⁷⁄₁₆; Leinsaat Klk. per August 12⁹⁄₁₆; Bombay per August 12¹³⁄₁₆; Leinsaatöl loko 24,0; August 22,0; Sept.-Dez. 22,9; Baumwoll-Oel ägypt. 20,0; Baumwoll-Öl ägypt. per August 6⁶⁄₁₆. Newyork: Terp. 26,25. Savannah: Terp. 26,35.

Höchstpreise für Obst

Ausreichende Versorgung mit Gemüse gesichert

Der geringe Ernteausfall bei den meisten Obstarten hat zu einer Erhöhung der Preise geführt. Um aber den Verbraucher vor ungerechtfertigten Uebersteuerungen zu schützen und ihm auch bei geringeren Ernten einen noch tragbaren Preis zu sichern, hat der Reichskommissar für die Preisbildung einheitliche Erzeugerhöchstpreise für Obst festgelegt. Gleichzeitig hat er den Handel angewiesen, die hierdurch eintretenden Preisermäßigungen in entsprechender Höhe weiterzugeben. Wenn auch der Verbraucher in diesem Jahr mit höheren Preisen als im Vorjahr rechnen muß, so ist doch dafür Sorge getragen, daß die geringere Ernte nicht allein zu Lasten des Verbrauchers geht.

Infolge der Witterungsverhältnisse des Frühjahrs hat sich die **Gemüseernte** diesmal etwas verzögert. Billiges Sommergemüse wird darum erst später als gewöhnlich auf den Markt kommen. Die reichliche Ernte läßt aber eine ausreichende Versorgung mit Gemüse, teilweise sogar zu niedrigeren Preisen als im Vorjahr, erwarten.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich für die Woche vom 25. bis 30. Juli im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

	Wochendurchschnitt 18.7.–23.7.	Wochendurchschnitt 25.7.–30.7.	Juni Durchschnitt
Aktienkurse (Index 1924/1926 = 100)			
Bergbau und Schwerindustrie	112,19	112,12	113,88
Verarbeitende Industrie	100,47	100,50	101,85
Handel und Verkehr	111,94	111,67	112,74
Gesamt	106,44	106,33	107,80
4½% Wertpapiere			
Pfandbriefe der Hyp.-Akt.-Banken	100,09	100,09	100,09
Pfdbr. öff.-rechtl. Kreditanstalten	99,92	99,90	99,93
Kommunalobligationen	99,62	99,61	99,62
Anleihen der Länder u. Gemeinden	99,48	99,47	99,49
Durchschnitt	99,95	99,93	99,96
Außerdem			
5% Industrieobligationen	101,56	101,49	101,78
4% Gemeinde-Umschuldungsanl.	94,39	94,77	94,84

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 75/77	199	Wintergerste	...	Hafer märk. Berl. 46/48		...
Durchschn. 76,00	...	Spät. ½ Berl.	...	Frankf. 8.4	13	192
Roggen märk.	...	märk. Stat.	...	Weizenmehl	13	28,75
Braugerste		Spät. ½ Berl.	...	Frankfurt	13	28,75
neue fr. Berl.	...	märk. Stat.	...		14	28,60
märk. Stat.	...	Industriegerste fr. Bl.	...	Roggenmehl	11	22,25
gute/frei Berl.	...	märk. Stat.	...	Frankfurt	13	22,25
märk. Stat.	...	Futterg. 59/60	...		13	22,0

Viktoria-Erbsen	34,–38,–	Gerstenkl.	...	...
Kleine Erbsen	33,–35,–	Leinkuchen ab Hamburg	16,75	[illegible]
Futter-Erbsen	24,–26,–	Erdnußkuchen ab Hbg.	15,85	1,50
Peluschken	25,–26,–	Erdnußkuchenmehl	17,51	
Ackerbohnen	23,–24,50	Trockenschnitzel	9,56	
Wicken deutsch	26,–28,–	Sojabohnenschrot ab Hbg.	15,51	1,50
Futter	–	ab Stettin	15,95	1,50
Lupinen blau	16,–17,–	Kartoffelflocken Stett.	...	[illegible]
gelb	21,–22,50	ab Berlin	...	

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 2. August (Schluß amtlich)

London	178,13	Schweiz	816,25	Prag	125,50
Newyork	3630,–	Kopenhagen	794,50	Warschau	690,–
Berlin	1456,25	Holland	1989,50	Spanien	...
Italien	191,25	Oslo	...		
Belgien	614,75	Stockholm	918,–		

London, 2. August (Schluß amtlich)

Newyork	490,50	Lissabon	110,18	Rio de Jan.	3d,–
Montreal	492,18	Helsingfors	226,75	Hongkong	1,28
Amsterdam	895,04	Prag	142,12	Schanghai	0,908
Paris	178,13	Budapest	2475,–	Yokohama	...
Brüssel	2901,–	Belgrad	217,–	Australien	125,–
Italien	9325,–	Sofia	405,–	Mexiko	...
Berlin	1222,50	Moskau	26,25	Montevideo	2000,–
Schweiz	2144,12	Bukarest	662,–	Valparaiso	134,0
Spanien	100,–	Konstantinopel	618,–	Buenos Aires	
Kopenhagen	2240,–	Athen	547,–	auf London	1865,–
Stockholm	1939,62	Warschau	2601,–	Südafrika	100,12
Oslo	1990,12	Danzig	1995,–		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 2. August

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Banca- u. Straitszinn Brief	Banca- u. Straitszinn Geld
Januar	53,50	53,50	252,0	252,0
Februar	...	...	...	...
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...
August	53,50	53,50	252,0	252,0
September	53,50	53,50	252,0	252,0
Oktober	53,50	53,50	252,0	252,0
November	53,50	53,50	252,0	252,0
Dezember	53,50	53,50	252,0	252,0

	Brief	Geld
Hüttenrohkupfer (p. 100 kg)	14,50	14,50
Feinsilber (RM per kg)	40,20	37,20
Reingold (RM per g)	2,84	2,79
Alt-Platin (RM/Gr.)		
Sämtl. (RM per g)	2,40	2,00
Platin, Iridium		
Feinplatin (RM per g)	3,37	3,00
Antimon Regulus chines. (£ per to)	52,–	51,–
Quecksilber (span. Flasche)	...	29,50
Wolframerz chines.	...	28,50

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 2. August für eine Unze Feingold 141 sh 8 d = 86,0046 ℳ, für 1 Gramm Feingold demnach 54,6582 d = 2,76502 ℳ.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Geschäftslage an der heutigen Börse erfuhr gegen gestern keine Aenderung. Die Fracht- und Schlepplöhne blieben auf dem alten Stand.

NSDAP-Mitteilungen

(Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen)

Ortsgruppen der NSDAP

Erlenhof. Dienststunden ab sofort bis nach dem Reichsparteitag nur noch dienstags und freitags 19.30–21 Uhr. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: dienstags 20–21 Uhr.

Erlenhof: Freitag, den 5. August, Dienstappell in der [illegible]straße 17. Hierzu treten die Politischen Leiter, Obmänner der DAF und Walter der NSV um 20.30 Uhr auf dem Erlenhofplatz an. Dienstbluse, Zivil mit Armbinde.

Feudenheim-West. Am Donnerstag, dem 4. August, 20.30 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter, Obmänner, Walter und Warte zum Sport auf dem Sportplatz an der Hauptstraße an.

Plankenhof: Freitag, den 5. 8., 20.15 Uhr, Antreten der politischen Leiter, Walter und Warte der DAF und NSV im Zeughaus, N 7, in tadelloser Uniform zum Dienstappell.

Ortsgruppe Rheintor: Vom 1. 8. bis nach dem Reichsparteitag sind die Geschäftsstunden auf der Geschäftsstelle in F 5, 1, jeweils dienstags und freitags von 19.30–21.30 Uhr. Sprechstunde des Ortsgruppenleiters dienstags von 20–21 Uhr.

Sandhofen: Freitag, 5. August, 20.30 Uhr, im Schulhof für Politische Leiter, Walter und Warte.

NSV

Wohlgelegen: Am 5. 8. 38 findet im Durlacher Hof, Käfertaler Straße 168, eine Tagung über „Arbeitsgestaltung und die Ortsgruppen" statt. Alle Zellen- und Blockwalter haben teilzunehmen. Beginn 20.15 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Organisation

Auf Grund verschiedener Rückfragen gebe ich nochmals die Sprechstunden der verschiedenen Abteilungen und Fachämter der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Mannheim, Rheinstraße 3–5, bekannt, die mit Wirkung vom 18. 7. 1938 festgelegt wurden.

Abteilung Kasse: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10–12.30 Uhr und von 15.30–18 Uhr, mittwochs von 10–12 Uhr, samstags von 9–11 Uhr.

Unterstützungsabteilung: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10–12.30 Uhr und von 16–18 Uhr, mittwochs von 10–12.30 Uhr, samstags von 9 bis 11 Uhr.

Abteilung Rechtsberatung: Montags, dienstags und freitags jeweils von 16–18 Uhr.

Abteilung „Kraft durch Freude": Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10–12.30 Uhr und von 16 bis 18 Uhr, mittwochs von 10–12.30 Uhr, samstags von 9 bis 11 Uhr.

Bei den KdF-Verkaufsstellen im Plankenhof bleiben die Sprechstunden wie bisher bestehen.

Fachabteilung Nahrung und Genuß, Textil, Bekleidung und Leder, Bergbau: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 16–18 Uhr.

Fachabteilung Stein und Erde: Dienstags und freitags von 16.00–17.30 Uhr.

Fachabteilung Eisen und Metall; Bau; Holz; Druck und Papier, Chemie: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 16–18 Uhr.

„Das deutsche Handwerk" und „Der Deutsche Handel": Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 16 bis 18 Uhr.

Fachabteilung Energie, Verkehr, Verwaltung: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 16–18 Uhr.

Fachabteilung „Freie Berufe": Dienstags, donnerstags und samstags von 10–12 Uhr.

Fachabteilung Banken und Versicherungen: Freitags von 17–18 Uhr.

Sämtliche nicht einzeln aufgeführte Abteilungen haben folgende Sprechzeiten: Montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10–12 und von 16–18 Uhr, mittwochs von 10–12 Uhr, samstags sind keine Sprechstunden.

Die Sprechstunden des Kreisobmannes sind: Montags und freitags von 10–12 Uhr.

Ich bitte die Obmänner, diese Sprechstunden ihren Betriebsangehörigen mitzuteilen und diese zu veranlassen, dieselben durch entsprechenden Anschlag in den Betrieben den Gefolgschaftsmitgliedern bekanntzugeben.

Der Kreisorganisationswalter.

Frauenabteilung

Erlenhof. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 19–20 Uhr, Erlenstraße 60.

Feudenheim-Ost. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 20–21 Uhr, Hauptstraße 156.

Feudenheim-West. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 20–21 Uhr, Hauptstraße 159.

Friedrichsfeld. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 18.30–19.30 Uhr, Main-Neckar-Bahn-Str. 21.

Neu-Eichwald. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 20.30–21.30 Uhr, Freyaplatz 13.

Sandhofen. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 19.30 bis 20.30 Uhr, Ausgasse 7.

Schlachthof. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 19–21 Uhr, [illegible]straße 2.

Sulzbach a. d. B. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 17–19 Uhr, Horst-Wessel-Haus.

Waldpark. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 19–21 Uhr, Emil-Heckel-Straße [illegible].

Weinheim. Sprechstunden der Ortsfrauenwalterin mittwochs von 15–18 Uhr, Luisenstraße 8.

Kraft durch Freude

Abteilung: Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung, Fahrzeiten!

Die Teilnehmer an der UF 78 vom 4. bis 13. August nach Berlin fahren am 4. August ab Mannheim Hbf. 18.32 Uhr. Ankunft in Berlin Anhalter Bahnhof am 5. August um 6.57 Uhr.

Die Teilnehmer an der UF 84 vom 5.–16. August in den Vogesen fahren am 5. August ab Mannheim Hbf. 19.20 Uhr, ab Schwetzingen 19.36 Uhr.

Urlaub im Schwarzwald. Für folgende schöne und preiswerte Schwarzwaldfahrt nehmen die Geschäftsstellen noch Anmeldungen entgegen: UF 76 vom 26. 8. bis 3. 9. in den mittleren Schwarzwald mit Unterkunftsorten Haslach, Gutach, Schiltach, [illegible], Hornberg. Die Gesamtkosten betragen nur 29.90 RM.

Kraft durch Freude
Sportamt

Für das am 7. August im Mannheimer Stadion stattfindende „Frauensportfest" hat die NSG „Kraft durch Freude" den gesamten Vorverkauf der Eintrittskarten übernommen. Die Vorverkaufspreise sind bis zu 20 v. H. billiger als die an der Tageskasse. Im Interesse der Veranstaltungen werden die Orts- und Betriebswarte und ganz besonders die Sportwarte der Betriebssportgemeinschaften gebeten, sich für die Propaganda und den Umsatz der Eintrittskarten voll und ganz einzusetzen. Für Mannheim bedeutet diese Veranstaltung ein Ereignis von besonderer Tragweite. Ist es doch das erste Mal, daß bei einem solchen Fest gleich 10 Meisterinnen internationaler Leistungsfähigkeit gemeinsam am Start sind. Namen wie: Krauß, Mauermayer, Ratjen, Gelius, Matthes, Kühlmann, Schröder usw. sprechen für sich. In folgenden Wettbewerben: 100-Meter-Lauf, 80 Meter Hürden, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen und Diskuswerfen werden unsere Frauen ihre Leistungen erneut unter Beweis stellen. Diese Veranstaltung verdient jedenfalls das Interesse aller Sportinteressierten und wird darüber hinaus auch den Laien und Fernstehenden anziehen. Die Eintrittspreise sind wie folgt festgelegt: Vorverkauf: Stehplatz 30 Pfg., Sitzplatz 70 Pfg. Tageskasse: Stehplatz 40 Pfg., Sitzplatz 80 Pfg. Vorverkauf: Tribünen-Sitzplatz numeriert 1 Mark, Tageskasse: Tribünen-Sitzplatz 1.20 Mark.

*

Donnerstag, 4. August

Allgemeine Körperschule

Betriebssportkurse: 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Feld 2 ([illegible]); 18 bis 19.30 Uhr Stadion, Feld 1 (Kohlenkontor Weyhenmeyer und Stadion-Hauptfeld (Wehrmacht)); 18 bis 19.30 Uhr Planetarium (Mohr und Federhaff); 18 bis 19 Uhr Rheinau Sportplatz der NSDAP (Goldschmidt); 18 bis 21 Uhr Ger-Platz Almenhof (Heinrich Lanz AG.); 17.15 bis 20.00 Uhr TV-Platz Waldhof (Bopp und Reuther); 17 bis 18.30 Uhr Stadion, Feld 1 ([illegible]); 6.30 bis 7.30 Uhr Stadion, Feld 2 (Wehrbezirkskommando); 18 bis 19 Uhr Stadion, Feld 2 ([illegible]).

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Feudenheimschule und Wohlgelegenschule.

Betriebssportkurse: 16–17.30 Uhr Uhlandschule (Fellina), 18.45 bis 20 Uhr Humboldtschule (Hutchinson), 20 bis 21.30 Uhr Uhlandschule (Kaufhaus Hansa AG.). 18 bis 19.30 Uhr Ger-Platz Almenhof (Hch. Lanz AG.).

Tennis

Offene Kurse für Frauen und Männer. Von 9.00 bis 10.00 Uhr Tennisplatz am Friedrichsring Nr. 22–24. 18 bis 19 Uhr Friedrichspark, Tennisanlage, A 5. 19 bis 20 Uhr Tennisplatz am Friedrichsring 22/24.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 14 bis 15 Uhr, 17 bis 18 Uhr, 21 bis 22 und 22 bis 23 Uhr Reithalle Städtischer Schlacht- und Viehhof.

*

Freitag, 5. August

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Stadion.

Betriebssportkurse:

5.30 bis 7.30 Uhr Stadion, Feld 2 ([illegible]); 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Hauptfeld (Bad. Kommunale Landesbank); 18 bis 19.30 Uhr Stadion (Dresdner Bank); 17.30–19.30 Uhr Stadion, Feld 2 (Oeffentliche Lebensversicherung); 18.30 bis 19.30 Uhr Herzogenriedpark ([illegible]); 18 bis 20 Uhr Planetarium (Neue Mannheimer Zeitung); 18 bis 19 Uhr Stadion, Feld 2 (Bad. Hypotheken- und Wechselbank); 19.30 bis 21 Uhr Stadion, Feld 2 ([illegible]); 19.30 bis 21 Uhr Stadion (Richard Kunzer); 18 bis 20 Uhr Herzogenriedpark (Werner u. Nicolai); 17 bis 19 Uhr Betriebssportplatz ([illegible]).

Fröhliche Gymnastik und Spiele:

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 20 bis 21.30 Uhr Seckenheimschule (Turnhalle) Friedrichsfeld (Rathausplatz).

Betriebssportkurse:

17.30–19.30 Uhr Uhlandschule ([illegible]); 20–21.30 Uhr Uhlandschule (Kaufhaus Hansa AG); 17–18.30 Uhr Elisabethschule ([illegible]); 18.30 bis 20.00 Uhr Stadion: Hauptfeld (Rheinische Hypothekenbank).

Rudern

Offener Kursus für Frauen und Mädchen: 17.30 bis 19.30 Uhr Bootshaus Mannheimer Ruderverein „Amicitia", Am oberen Luisenpark.

Schwimmen

Offener Kursus für Hausfrauen: 9 bis 10.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Betriebssportkurse: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1 (Bopp und Reuther), 18.30 bis 20 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2 (Kohlenkontor Weyhenmeyer).

Offener Kursus für Frauen und Männer: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2.

Tennis

Betriebssportkursus: 18 bis 20 Uhr Friedrichspark-Tennisanlage (Hch. Lanz AG).

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 13 bis 14 Uhr, 14 bis 15 Uhr, 21 bis 22 Uhr, 22 bis 23 Uhr Reithalle Städtischer Schlacht- und Viehhof.

*

Samstag, 6. August

Leichtathletik

Offener Kursus für Frauen und Männer: 15.30 bis 17 Uhr Stadion, Feld 2.

Reichssportabzeichen

Offener Kursus für Frauen und Männer: 15.30 bis 17 Uhr Stadion, Feld 1.

Tennis

Offene Kurse für Frauen und Männer: 15.00 bis 16.00 Uhr Friedrichspark-Tennisanlage, A 5. 16.00 bis 17.00 Uhr Tennisanlage, Stadion.

Betriebssportkursus: 16 bis 18 Uhr Tennisanlage im Friedrichspark (Hch. Lanz AG).

Rudern

Offener Kursus für Frauen und Mädchen: 16 bis 17 Uhr Bootshaus Mannheimer Ruderverein „Amicitia", Am oberen Luisenpark.

Schwimmen

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Betriebssportkursus: 20 bis 21.30 Uhr Hallenbad, Halle 2 (Heinrich Lanz AG).

Reiten

Ausreiten in den Waldpark (für Frauen und Männer); Anmeldungen nimmt das Sportamt entgegen.

*

Sonntag, 7. August

Reichssportabzeichen

Offener Kursus für Frauen und Männer: 9.30 bis 11 Uhr Stadion, Feld 2.

Leichtathletik

Offener Kursus für Frauen und Männer: Stadion Feld 2, 9.30 bis 11 Uhr.

Allgemeine Körperschule

Betriebssportkursus: 9 bis 11 Uhr Stadion, Feld 2 (Rheinschiffahrt Fendel AG).

Tennis

Offene Kurse für Frauen und Männer: 9 bis 10 Uhr Tennisanlage im Stadion, 10 bis 11 Uhr Tennisanlage am Friedrichsring 22–24.

Betriebssportkurse: 9 bis 12 Uhr Tennisanlage im Friedrichspark (Heinrich Lanz AG).

Was hören wir?

Mittwoch, 3. August

Reichssender Stuttgart

12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 14.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Griff ins Heute. — 19.00: Franz Liszt. — 19.15: [illegible]. — 19.45: Lieder und Märsche der Bewegung. — 20.10: Wie es euch gefällt. — 21.00: [illegible]. — 22.15: [illegible]. — 22.30: Musik aus Wien. — 24.00: Nachtkonzert.

Aus Mannheim über Stuttgart

14.00: Fröhlicher Alltag. Es spielt das kleine Mannheimer Unterhaltungsorchester.

Deutschlandsender

6.05: Frühmusik. — 8.00: Frühkonzert. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: 30 bunte Minuten. — 12.00: Musik. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: [illegible]. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.15: Zwischenmusik. — 19.00: Salzburger Festspiele. — 20.20: Salzburger Festspiele. — 22.00: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Musik aus Wien. — 24.00: Richard Wagner. — 1.00: Kleine Stücke großer Meister.

Donnerstag, 4. August

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.00: Gymnastik. — 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 10.30: Volksmusik und Bauernkalender. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts. — 14.00: Zur Unterhaltung. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Zum Fünf-Uhr-Tee. — 18.30: Griff ins Heute. — 19.00: [illegible]. — 20.15: Unser singendes, klingendes Frankfurt. — 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00: Nachtkonzert.

Aus Mannheim über Stuttgart

18.00: „Urlaub". Aus dem Bauernroman des Dichters und Siedlers Carl Lemm, bearbeitet von Dr. Alexander Neuß.

Deutschlandsender

6.05: Musik für Frühaufsteher. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Volksliedsingen. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Musik. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Hausmusik einst und jetzt. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.15: Musik am Nachmittag. — 18.00: Das Wort hat der Sport. — 18.15: Violine und Klavier. — 18.45: Musik auf dem Trautonium. — 19.30: Und jetzt ist Feierabend. — 20.30: Melodie des Sommers. — 21.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.30: Spätkonzert. — 24.00: Nachtkonzert.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 3. August: Der hohe Luftdruck über dem Festland wird langsam abgebaut, doch ist eine grundlegende Änderung des warmen Sommerwetters damit noch nicht verbunden. Bei weiterhin hoch ansteigenden Temperaturen wird es lediglich in stärkerem Maße zu Gewitterstörungen kommen.

Voraussage für Donnerstag, 4. August

Meist heiter, im Laufe des Tages zunehmende Neigung zu Gewitterbildung, warm und schwül, schwache Winde

Höchsttemperatur in Mannheim am 2. August + 30.5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 3. August + 18.5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 23.3 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 8 Uhr + 22 Grad Wasser- und + 19 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	30.	31.	1.	2.	3.	Rhein-Pegel	31.	1.	2.	3.
Rheinfelden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Mainz	[illegible]	[illegible]	2.48	[illegible]
Breisach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Caub	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Neckar-Pegel				
Maxau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Mannheim	3.84	3.70	3.54	[illegible]
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					

Verkäufe

Jg. Drahthaarfox Rüde, zu verk. [illegible]

Radium-Trinkapparat bill. zu verkauf. [illegible]

Zick-Zack-Nähmaschine preisw. zu verk. Schimperstr. 14, part. r. *1543

2 erstkl. Nutria Jäckchen [illegible]

3 großräumige, mod., komplette Speisezimm. [illegible] 245.- [illegible] 295.- [illegible] 310.- Rch. Baumann & Co. Verkaufshäuser Mannheim, T 1, 7–8.

Elektr. Waschmaschine mit Kraftanlage gut erhalt., preiswert zu verkauf. Fernspr. [illegible]

Elektrische Mietwaschküche [illegible] zu verkaufen Rappenstr. 29

Gebrauchte schalldichte Telefonzellen billig abzugeben. Anzusehen bei Haus Bergmann [illegible]

Für die Ferien einen schönen Reise-Wecker gut und preiswert **Seltzer** Inh. A. Kaiser [illegible]

2 gut erh. Anzüge [illegible]

Gelegenheit! Chaiselongue [illegible]

Eich. Schlafzimmer [illegible] Kleiderschränke, Waschkommode, [illegible]

Fahrräder gebraucht, 10, 15, 20, 25, 30 M. Pfaffenhuber H 1, 14

Große Waschbütte [illegible]

Gasherd [illegible]

Thalers Universal-Rechenmaschinen [illegible] **H. W. Oexle** [illegible]

Wäsche- bzw. Kleiderschrank [illegible]

Kinder-Sportwagen [illegible]

Nur 2x im Jahr, aber dann ein Ereignis
Donnerstag, Freitag u. Samstag
Reste
und Fabrik-Reste,
in ungeheuren Mengen auf Extra-Tischen ausgelegt
Mannheims große Stoffetage
Lackhoff u. Co.
am Paradeplatz D 1, 1

Gute Drucksachen für Industrie, Handel und Handwerk liefert schnell und preiswert **Druckerei Dr. Haas** Mannheim, R 1, 4/6 — Ruf Nr. 24951

Komplettes Schlafzimmer [illegible] Möbelhaus Binzenhöfer Schwetzinger Str. Nr. 48 (Ecke Keplerstr.)

Anhänger [illegible]

Gasherd, Nähmasch. [illegible]

Herren- und Damenrad [illegible]

Moderner Kinderwagen [illegible]

Blauer Kinder-kastenwagen [illegible]

K'sportwagen [illegible] D 5, 13, II

Zigarren-Geschäft [illegible]

Beachten Sie unsere großen Restefenster

Mannheimer Textilhaus

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 3. August 1938 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 149. Jahrgang / Nr. 352

„Onkel Franz" / Selbsterlebtes von Franz Hänle

Selbsterlebtes von Franz Hänle

Seit genau einem Jahr bin ich Onkel. Ueber ein kleines, wirklich süßes Mädelchen. Ueber ein ganz kleines, versteht sich. Sonst würde es mir ja kaum Spaß machen, Onkel zu sein. So aber macht es mir Spaß. Weil ich endlich, endlich eine Würde bekleide, die mir wie keine andere eine unbedingt notwendige Gesetztheit verschafft. Ein neues Lebensgefühl, wissen Sie! Denn ein Onkel, das ist doch wer! In der Schulzeit merkte ich es schon. Mein Freund Heini war nämlich Onkel. Ein richtiggehender, behördlicherweise anerkannter Onkel. Er saß zwar trotzdem noch wie vor in der Eselsbank, aber Menschentun konnte ihm nichts mehr von dem Adel seines neuen Standes rauben. Ich selber sagte von Stund an nur noch „Heinrich" zu ihm. Und hatte unbändige Sehnsucht, auch ein Onkel und damit eine „Person" zu werden. Ein stetes leuchtendes Vorbild, ein immer nachahmenswertes Beispiel, eine Legende beinahe.

„Als Onkel Franz so alt war, wie du, mein Kind, da . . ." (und es folgt eine glorreiche Tat, eine ans Wunderbare grenzende Gabe, eine an Heiligkeit streifende Tugend).

Fünfzehn Jahre habe ich darauf warten müssen, aber dann war es soweit. Das heißt: bis zur „Legende" langte es noch nicht und ein strenger Jurist könnte sogar meine ordnungsgemäße Onkelschaft sehr ernsthaft in Frage stellen, aber das soll mir mein Glück nicht vergällen. Juchhe, ich bin Onkel, ihr Leute und des bin ich froh! Nur kann ich noch nicht recht mit meiner Nichte umgehen, wissen Sie!, das heißt, wenn Leute dabei sind. Man geniert sich, verstehen Sie!? Als Mann. Denn so kleine Nichten sprechen durchweg eine höchst merkwürdige Sprache und ich habe noch keinen Mann gehört, der sie auch nur annähernd beherrscht. Die Männer stammeln höchstens mal: „Jajaja — dududu!"

So ganz kümmerlich. Und kriegen Köppe dabei wie angereifte Tomaten. Frauen dagegen, oh, die können das direkt virtuos. Alle wie sie da sind!

„Ja, wo iste denn dat liebe Kind?" hört man da: „Wo isten dat kleine, süte Möscherken? . . . Ja! . . . Warum willstu denn ganit schläferken tun, du böss böss Schifferken? . . . Ja! . . . Du mein klein' dick Stüpperken!"

Dann erhebt sich meist ein kahler, rechtshändiger Zeigefinger in schwindelnder Höhe und das ist ein Signal für mich, zu verschwinden. Denn man weiß nicht genau, was kommen kann und ich habe als Kind schon immer gleich gerochen, wenn dem Nachbarn etwas angebrannt war. Ja, meine Nase ist gut und das ist nicht immer gut für eine gute Onkelnase!

Es kann aber auch sein, daß etwas anderes geschieht und was dann geschieht, meist in endloser Folge. Der Zeigefinger beginnt nämlich wie ein böser, beutegieriger Aasgeier in den Lüften zu kreisen, erst langsam und dann schnell und immer schneller. Wie die sich hoch und immer höher schraubende Stimme, welche das erregend-optische Bild akustisch zu untermalen hat.

„Jeeeh krieg ich dat kleine Bückäken!" ist der Text zumeist: „Jeeeh krieg ich et, jeeh krichchet — jeeeeh . . ." (Der Zeigefinger saust in tollem Sturzflug herab).

„Daaa hab ichet!" schreit die Stimme. „Daaa" kommt immer wieder wie ein Granateinschlag. Und bleibt nie ohne Wirkung. Der Säugling lacht, schüttelt sich geradezu in einem Lachen, das ich jedem Vortragskünstler für seine Zuhörerschaft wünsche.

Ja, die Frauen verstehen das! Der Mann ist erschreckend hilflos. Besonders, wenn er nicht gleich seine rettende „Ticktack" bei der Hand hat. Der „Ticktack" soll eben alles machen. Tut ja auch meist das Beste und geht zuweilen sogar kaputt, aber völlige Talentlosigkeit seines Besitzers kann auch der taktvollste „Ticktack" nicht wettmachen. Das ist zuviel verlangt. Mit dem Triumphe der Technik ist nicht viel los. Bei Säuglingen. Die haben Ansprüche! . . . Können Sie sich vorstellen, daß ich meine Nichte zum Lachen gebracht habe? Und mitnichten mit dem todsicheren, kahlen Zeigefinger, denn altbewährte Tricks sind mir zu banal. Nein, ich habe mein eigenes Repertoire. Auch für verwöhntes Publikum.

Und so habe ich denn ein Känguruh auf die Beine gestellt, erst mal im stillen Kämmerlein für mich geprobt und bin dann an einem schönen Sonntag, als alles traut beisammen war, hineingehupft — ins Wohnzimmer! Gehupft, daß meine echten Vorbilder vor Neid geplatzt wären, wenn sie mich gesehen hätten. Sie sahen mich nicht, aber meine Nichte sah und — lachte sich blau. Blau, wie die schöne Wohnzimmertapete und Onkel Juli stellte sein „Hoppe hoppe Reiter" augenblicks ein. Das Roß konnte nämlich kein Glied mehr bewegen und hätte seinen kleinen Reiter um ein Haar noch fallen lassen. Die Oma goß eine Kaffeefontäne über die weiße Tischdecke und der jungen Mutti habe ich höchstpersönlich fast zehn Minuten lang den Rücken geklopft. Sie hatte einen Krümel im Hals. Was Opa anbetrifft, der wurde noch blauer als die Tapete. Ja, Kinder — das war ein Erfolg! An dem Tage bestätigte mir sogar die kritische Oma, daß ich zum Onkel geboren sei! Wir standen nämlich Schulter an Schulter vor dem wärmespuckenden Füllofen. Oma mit einem nassen Kleid, ich mit einer — na, ja, der Säuglingswitz pflegt nun mal nicht trocken zu sein und auf Bügelfalten darf ein guter Onkel keinen besonderen Wert legen!

Jedenfalls: ich habe die an sich dürftigen Möglichkeiten der Säuglingsunterhaltung um eine wesentliche Attraktion bereichert, das darf ich wohl sagen! Stelle besagte Neuheit aber völlig selbstlos einer noch zu gründenden Onkelfachschaft zur gefälligen Nachahmung zur Verfügung. Allerdings, es ist nicht jedermanns Sache, wie ein Känguruh — nicht wahr?!

1. Voraussetzung ist nämlich, daß man parterre wohnt! Besonders bei etwas fülligerer Leibesbeschaffenheit. Denn auch die Haltbarkeit von Deckenputz ist begrenzt. Wie das sportliche und künstlerische Verständnis für onkelhafte Leistungen bei dem Mieter unter dir begrenzt ist!

2. Man muß auch viel in den Zoo gehen und seine großen Vorbilder genau studieren. Denn Säuglinge sind nun mal anspruchsvoll! Wem daher aus genannten Gründen das Känguruh versagt ist, der versuche es mal mit einem Affen. Ein Affe fällt manchem Onkel leichter!

Ich aber bleibe bei den Känguruh. Wie lange freilich noch, läßt sich schwerlich sagen, denn der Erfolg ist von gar vielen Faktoren abhängig. Wenn aber gar nichts mehr hilft, dann greif' ich todesmutig auf den kahlen Finger der Oma, Tante Martha, der Mutti und so weiter zurück. Und lasse ihn hoch in den Lüften kreisen.

„Jeeh krieg ich dat kleine Bückäken!" Allerdings nur, wenn niemand dabei ist!"

Welche Fische schmecken im Sommer besonders gut?

Es gibt immer noch Hausfrauen, die an längst überlebten Küchentraditionen festhalten, vor allem gegenüber den Fischgerichten. Sie bereichern wohl auch in der kälteren Jahreszeit den Küchenzettel durch einige Fischspeisen, in den „Monaten ohne r" jedoch bringen sie nur selten Fischgerichte auf den Tisch, weil sie sich von unvernünftigen Vorurteilen nicht frei machen. Die Meinung, daß im Sommer die Fische nicht so gut seien, ist eine vollkommen irrige. Gerade in dieser Jahreszeit finden die Fische reichere Nahrung, sind dadurch fetter und noch nahrhafter. Und auch im Sommer sind die Fische, die in den Geschäften angeboten werden, erstklassige, frische Ware.

Durch eine „Kühlkette", die nicht unterbrochen wird, in hochmodernen „Fisch-Sonderzügen", gelangen auch die Seefische in Tagesfrist von der Wasserkante bis zu den Verbrauchern.

Ein besonders guter, mitunter in seinem Wert viel zu wenig geschätzter Fisch ist der Aal. Er kommt im Meer zur Welt, wird jedoch in Flüssen, Seen und Teichen gefangen. Am besten schmeckt er vom März bis August.

Allgemein bekannt sind die Forellen. Man trifft sie in raschfließenden Bächen und gelegentlich auch in Gebirgsseen. Die beste Zeit sind die Monate Februar bis Juli.

Der gefräßigste Fisch der Binnengewässer ist der Hecht. Er ist vom Juli bis zum Februar am schmackhaftesten.

Der Zander, ist, mit Ausnahme, des Rheins, in allen deutschen Flüssen heimisch. Seine beste Zeit ist vom Juli bis zum April.

Der Forelle an Feinheit des Geschmackes gleichwertig ist die Schleie. Man schätzt diesen Fisch besonders vom Juli bis zum April auf dem Speisezettel.

Vom Januar bis zum Juli ißt man die Makrele. Sie gehört zu den feinsten Seefischen.

Allgemein geschätzt wird in den Monaten August bis März der Steinbutt in den gleichen Monaten kommt auch der billige Seefisch, die Rotzunge, in den Handel. Der billige Preis besagt aber nicht, daß dieser Fisch weniger wohlschmeckend wäre.

Vortrefflich im Geschmack ist immer der Kabeljau, der im ganzen Jahr gefangen wird. Schellfisch, Rotbarsch, Merlan ermöglichen auch in den Sommertagen angenehme Abwechslung in den Fischgerichten. Wohl der wichtigste Seefisch ist der Hering. Wir kennen ihn als grünen, Hering, Matjeshering, Bückling, marinierten Hering usw. Grüne Heringe gibt es jetzt das ganze Jahr. Sie schmecken immer gut.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" ist die Gemeinschaftsaufgabe des ganzen deutschen Volkes.
Durch deine Mitgliedschaft in der NSV. dienst Du diesem großen Hilfswerk.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

So trägt man's in Wien! / Unser Monatsbericht aus der Ostmark-Hauptstadt

43203 — 43219 — 43213 — 43216

Nach der duftigen, leichten Sommerausstattung bietet man uns jetzt wieder herbere, strengere Kleidung. Unter den Herbstmodellen, die augenblicklich größte Beachtung finden, wendet man sein Hauptaugenmerk den Mänteln, Kostümen und Laufkleidern zu. Die Grundlinie der Straßenmode neigt zu größerer Einfachheit: nie hat man so sehr englische Schneiderkostüme und herrenmäßige Mäntel gesehen wie in diesem Jahr. Obwohl man längere und kürzere Jacken trägt, wird zweifellos die [illegible] Taillenjacke bevorzugt. Dazu der kurze Rock, der nicht mehr streng geradlinig fallen muß, sondern leicht glockig ausschwingen darf. Unter den Mänteln stehen Redingote- und Raglanformen in höchster Gunst. Der klassische, leicht anliegende Mantel, den wir im Bilde bringen, ist für Straße und Sport zweckmäßig und elegant.
Weise zu beleben und ihnen die [illegible] Note zu verleihen.

Das Gebiet der Straßenkleider untersteht den gleichen Gesetzen. Die flotte Linie, die hübschen neuen Einzelheiten, die aparten Farbenzusammenstellungen, sie sind es, die uns an diesen Entwürfen so gefallen und die ihnen den Erfolg sichern. Passen, Ausschnitte, Taschen sind in diesem Herbst sehr wichtig, und auch dem Aermel wendet man erhöhte Aufmerksamkeit zu. Die interessante Verarbeitung der Taillenlinie, die durch Biesen, Raffungen und Miederteile betont wird, blusig überfallende Oberteile verleihen vielen Entwürfen eine ganz neue Note. Kragen und Westen aus Spitze, interessante Fichulösungen, bunte Perlen, Motive von dicken Perlen, Steppereiornamente, eingearbeitete [illegible], Durchbrucharbeiten, Rüschen . . . dies sind reizende kleine Einzelheiten, die herangezogen werden, um die Kleider in wirkungsvoller

Modellbeschreibungen:

43 203 Moderner Herbstmantel aus Modestoff; anliegende Machart, unsichtbarer Verschluß, klassischer Reverskragen. (Stoffbed. für Gr. 46, [illegible] 3 Meter bei 130 Zentimeter Breite. Recordschnitt in Gr. 42 und 46.)

43 213 Elegantes Herbstkleid, brauner Marocain, [illegible]. Weißes Spitzenjabot vorn mit breiter Schleife [illegible]. (Stoffbed. für Gr. 44 Marocain [illegible] Meter bei 96 Zentimeter Breite, Spitze 0,65 Meter bei 70 Zentimeter Breite. Recordschnitt in Gr. 40 und 44.)

43 216 Bolerokleid, marineblauer Jersey in ganz neuer Weise mit roten Paspoils garniert. Dekorative Knöpfe. (Stoffbed. für Gr. 40 4,75 Meter bei 90 Zentimeter Breite. Recordschnitt in Gr. 42 und 46.)

43 219 Jugendliches Herbstkleid, schwarzer Angorastoff, der mit weißen Punkten durchsetzt ist. Gürtel und Halsumrahmung aus rotem Samt. (Stoffbed. Gr. 42 2,70 Meter bei 130 Zentimeter Breite. Recordschnitt in Gr. 42 und 44.)

Ab morgen Donnerstag früh:
Reste, Reste!
Reste von Seiden- und Wollstoffen / Waschstoffen / Bettdamasten / Schlafanzug- u. Hemdenstoffen etc.
also zuerst zu
Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · NEBEN DER HAUPTPOST
Ferner liegen noch aus im Sommer Schluß-Verkauf: Billige Strümpfe, Billige Handschuhe, Billige Georgette-Schals, Billige Socken, Billige Kunstseidenwäsche, Billige Sport- u. Oberhemden

Neu erschienen:
Record-, Saison-Alben und Modell-Mappen für HERBST und WINTER
Wiener Record-Schnitte – Die Schnittmuster höchster Vollendung
Emma Schäfer, Schnittmuster-Zentrale, Fernsprecher 206 05, **M 7, 24**
Lieferung sämtlicher Zeitschriften auf jede gewünschte Zeitdauer durch Boten frei ins Haus.
Für HERBST und WINTER neu erschienen und vorrätig! Record-Saison-Alben, Record-Modell-Mappen

Erdbeben unter der Zollernalb

Im Neckartal und auf der ganzen Alb bemerkt

:: Stuttgart, 2. August.

Dienstag morgen, 5 Uhr 11 Minuten, wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten ein verhältnismäßig schwaches Nahbeben aufgezeichnet, dessen Herd in südsüdwestlicher Richtung von Stuttgart liegt. In Stuttgart traf die erste Vorläuferwelle um 5 Uhr 11 Minuten 10,5 Sekunden ein und die zweite Vorläuferwelle um 11 Minuten 17,5 Sekunden. Die daraus berechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt 55 bis 58 Kilometer. Der Bebenherd liegt demnach unter der Hohenzollernalb. Das letzte Erdbeben, das von diesem Teil der Schwäbischen Alb ausgegangen ist, fand am 7. Juni 1937 statt.

*

Dazu wird aus Reutlingen berichtet:

Die Bewohner Reutlingens wurden am Dienstag früh zwischen 5.11 und 5.12 Uhr durch einen heftigen, ruckartigen Erdstoß recht unsanft aus dem Schlaf gerissen. Die Fensterscheiben klirrten, Gläser und Blumenvasen begannen, wie von einer geheimnisvollen Macht gelenkt, zu tanzen. In einem Fall fiel infolge der starken Erschütterung ein Schnakengitter aus dem Fensterrahmen.

Der Erdstoß wurde auch im Neckartal und auf der ganzen Alb gespürt.

Aehnliche Meldungen liegen aus Tübingen und Metzingen vor.

Lampertheimer Allerlei

Lampertheim, 2. August.

Am Samstag feierten Otto Barth und Frau Margarethe geb. Karb, Bismarckstraße 46, das Fest der silbernen Hochzeit.

Dem Reichsbahn-Bahnhofsschaffner Jakob Gehron, der beim Bahnhof Lampertheim bedienstet ist, wurde aus Anlaß der Vollendung der 40jährigen Dienstzeit das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Der Aufruf des Kreisleiters Brückmann zur freiwilligen Erntehilfe durch Parteigenossen und Angehörige der Formationen hat in Lampertheim einen guten Erfolg gezeitigt. Eine große Anzahl Helfer stellte sich den Bauern bereits zur Verfügung; weitere Meldungen zur Erntehilfe liegen beim Bauernführer vor. Am letzten Sonntag war Hochbetrieb auf den Erntefeldern. Eine ganze Anzahl Politische Leiter und andere Helfer legten wacker mit Hand an, so daß eine Unmenge Getreide am letzten Sonntag eingebracht werden konnte. An einer Ortseingangsstraße allein zählte man am letzten Sonntag allein fast 200 hochbeladene Erntewagen.

Der im 73. Lebensjahre verstorbene Schneidermeister Ludwig Schreck wurde zur letzten Ruhe getragen. Von der Schneiderinnung und vom Evgl. Bund wurden Kränze am Grabe niedergelegt. — Zu gleicher Zeit wurde Frau Kath. Bauheimer beigelegt. Die NS-Frauenschaft und der Evgl. Bund ließen am Grabe der Verstorbenen Kränze niederlegen.

Die Hebamme i. R. Frau Elisabeth Bloch, geb. Bloch, Burggasse, wird am Mittwoch 71 Jahre alt. Wir gratulieren.

Am kommenden Sonntag findet eine Inspektion der hiesigen Feuerwehr durch den Kreisfeuerwehr-Inspektor statt. — Zwecks der Kontrolle der hiesigen Tabakfelder durch die Abschätzungskommission müssen die Tabakbauern ihre Aecker mit Schildern versehen, auf denen der Name, Größe des Ackers und Flurart deutlich lesbar ist.

☐ Lützelsachsen, 2. August. Der Mitbürger Johannes Jörder beging in bester Gesundheit seinen 87. Geburtstag.

Tageskalender

Mittwoch, 3. August

Kabarett Libelle: 16 und 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Andalusische Nächte". — **Alhambra:** „Heiraten — aber wen?". — **Schauburg:** „Der Liebesreporter". — **Palast und Gloria:** „Liebling der Matrosen". — **Capitol:** „Rätsel der Urwaldhölle". — **Scala:** „Schlußakkord".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Rhein-Saarland-Gedächtnis-Ausstellung.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr. Sonderausstellung: Hutten-Gedächtnisausstellung.
Städtische Volksbücherei, U 3, 1: Ausleihe 16 bis 19 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.
Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.
Flughafen: Rundflüge über Mannheim.
Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein. Telefon 343 21.

Offene Stellen

HIRTH MOTOR

Laborant

für Werkstoffprüfung, der mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut ist, zum baldigen Eintritt gesucht.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an

Hirth-Motoren G. m. b. H.
Stuttgart-Zuffenhausen

Zuverlässige
Kontoristin
für Buchhaltung, Expedition, Korrespondenzen usw. in Dauerstellung sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. unter U X 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Durchaus perf.
Stenotypistin
nicht üb. 25 Jhr. alt, aus Branche, zum 1. 9. gesucht. Ang. u. V F 138 an d. Geschäftsstelle.

Herren- und Damenfriseur
gesucht. Eintritt sofort od. spät.
2. Denen, Pfalzplatz—Lichtenfelsstr.

Perfekte
Kontoristin
nicht über 25 Jahre, gewandt in Kurzschrift, Maschinenschreiben, Rechnungswesen, sofort od. zum 1. 9. 38 in gut bezahlte Dauerstellung gesucht. — Angebote unter V B 137 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ordentlich. ehrl.
Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen für Haushalt u. Mithilfe i. Betrieb sofort gesucht. Familienanschluß. Angeb. od. vorzustellen Haßloch (Pfalz), Bahnhofstr. 104.

Servier-Fräulein
gesucht
Kaffee Zeughaus
D 4, 13, Telefon 229 23.

Lest die NMZ

Stellengesuche

Mädel
mit gut. Jahreszeugnissen sucht **Halbtagsstelle.** Zuschriften unt. C Q 58 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Automarkt

Leihwagen
f. Selbstfahrer pro km 8 Pfg.
Schiller-Garage
Speyererstr. 1/3, Fernspr. 424 32

Schöner
Kasten-Lieferwagen
Opel, 1,8 Liter, geschlos. Kastenaufbau, abzugeb. R 6, 2, Messert.

Hansa 1100 Limousine
Adler jun. Cabrio
beide Fahrzeuge gut erhalten, zu verkaufen. Anzusehen Lindenhof-Garage Meerfeldstr. 9-11, Ruf Nr. 231 66.

4/16 Opel
vierstitzig, in sehr gut. Zustand u. Bereifung zu verkaufen. Ang. u. C O 51 a. Gesch.

Automarkt

MAGIRUS
Ferntransport
Type M 37 mit Anhänger, Gesamtnutzlast 8 to., 120 PS, Deutz-Diesel-Motor, in erstklassigem Zustand zum Taxwert abzugeben.
KRAMAG, Würzburg

Immobilien

Heidelberg, rechtes Neckarufer
Einfamilienhaus
allermodernste und luxuriöseste Ausführung, 7 Zimmer, 2 Bäder, eing. Küche, Terrassen, elg. Bad, Garage, schön. Garten, zu sehr günstigen Beding. zu verkaufen d. d. Alleinbeauftragten:
E. Hieronymi, Immobilien
Oberer Luisenpark Nr. 13 — Fernsprecher 436 04

Heidelberg.
Seltenes Angebot!
2-Familien-Haus
aufs beste eingerichtet, Etagen-Heizg., kalt. u. warm. Wasser, 2×3 Zim., Küche, Bad, in sehr schöner Lage, mit Aussicht auf Neckar, äußerst günst. zu verkaufen. Sofort beziehbar.

Zu verkaufen ein
2-Familien-Haus
2×3 Zi., Küche, Bad, 1×2 Zi., Küche, mit Balkon, u. Gartchen, in schönster Wohnlage Rohrbach, ruhige Straße, geringe Steuern, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nicht oft bietet die Gelegenheit zum Ankauf eines so gut rentierenden
Etagenhaus
am Neckarufer wieder. Mit 3×4 Zi., Küche, Bad, Veranda, 1×1 Zi., Küche, Mädchenzim. Preis RM 36 000.—. Anzahlung nach Vereinbarung.

Einfamilien-Haus
zu vermieten, freisteh., Bergstraße, 7 Zimm., Küche, Bad, Heizg., Gart., beziehb. 1. 9. 38.

In herrschaftlicher Villa
abgeschl., sonnige 1. Etage
3 große Zim., Erker, Balkon, Wintergarten, Bad, 2 Kammern, Mädchenzi., Warmwasser, zum 1. 10. 38 beziehbar.

Näheres durch K. L. Friedrich, Hypotheken — Immobilien, Heidelberg, Hauptstr. 2.

Wegen Abreise zu verkaufen freistehendes
Einfamilienhaus
Heidelberg
in schönster Lage Neuenheims, 8 Zimm., Küche, Bad, 1 Mans., Zentralhz., Garten, Anzahlung ca. 15 000 RM, zu verk. durch den Alleinbeauftragten K. L. Friedrich, Hypotheken, Immobilien, Heidelberg, Hauptstraße 2, Fernspr. 2116.

Mod. Zweifam.-Haus
mögl. mit Garage, in gut. Wohnlage, Waldpark, Feudenheim, Neuostheim, bei größerer Anzahl. zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter V D 136 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Motorräder
Motorräder
Horex, 600 ccm, steuerfrei, und 2 DKW 200 ccm, billig abzugeben. R 4, 1. Wetter.

Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4—6

Kaufgesuche

Alteisen
Altmaterial
AlteMaschinen
Motoren usw.
kauft gegen Kasse
Heinrich Krebs, Seckenheimerstr. 8, Fernspr. 338 17

Kaufe Altgold
Altsilber
Brillantschmuck
Rexin
jetzt K 1,5
Goldankauf Nr. 44

Vermischtes

Pralinen
Riquet-Sarotti
Felsche
lose, wie in einfachen und eleganten Packungen immer frisch
Greulich
N 4, 13

Arbeitshosen
Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer
A. & K. Behlander
Mannheim, N 4, 2

D.R.P. Reichs-Pa.
vernichtet 100%, ig
Wanzen
u. anderes Ungeziefer ... beim Ausgasen ... staatlich konzessionierter Betrieb
H. Auler
Mannheim
Langerötterstraße 30
Ruf 52933

Steppdecken
günstig und immer vom Hersteller
A. Bihm, Käfertal
Fernruf Nr. 512 64

Wer durch Zeitungs-Anzeigen wirbt, wird nicht vergessen!

D.R.P. Reichs-Pa.
vernichtet 100%, ig
Wanzen
mit Brut!
... Ausgasen ...
Lehmann
Staatlich geprüft
Tel. 235 68

Machen Sie Halbjahresbilanz?

Eigentlich sollten Sie es bestimmt tun, denn Sie bekommen eine sichere Übersicht über das, was Sie an Anzeigenwerbung fürs nächste halbe Jahr nötig haben. Sie wissen ja: eine gute Anzeigenwerbung in der Neuen Mannheimer Zeitung gibt am Ende des Jahres erhöhten Umsatz. Und das freut Sie dann doch!

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 3. August 1938 · Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung · 149. Jahrgang / Nr. 352

„Onkel Franz" / Selbsterlebtes von Franz Hänle

Selbsterlebtes von Franz Hänle

Seit genau einem Jahr bin ich Onkel. Ueber ein kleines, wirklich süßes Mädelchen. Ueber ein ganz kleines, versteht sich. Sonst würde es mir ja kaum Spaß machen, Onkel zu sein. So aber macht es mir Spaß. Weil ich endlich, endlich eine Würde bekleide, die mir wie keine andere eine unbedingt notwendige Gesetztheit verschafft. Ein neues Lebensgefühl, wissen Sie! Denn ein Onkel, das ist doch wer! In der Schulzeit merkte ich es schon. Mein Freund Heini war nämlich Onkel. Ein richtiggehender, behördlicherweise anerkannter Onkel. Er saß zwar trotzdem noch wie vor in der Eselsbank, aber Menschentun konnte ihm nichts mehr von dem Adel seines neuen Standes rauben. Ich selber sagte von Stund an nur noch „Heinrich" zu ihm. Und hatte unbändige Sehnsucht, auch ein Onkel und damit eine „Person" zu werden. Ein stetes leuchtendes Vorbild, ein immer nachahmenswertes Beispiel, eine Legende beinahe.

„Als Onkel Franz so alt war, wie du, mein Kind, da ..." (und es folgt eine glorreiche Tat, eine ans Wunderbare grenzende Gabe, eine an Heiligkeit streifende Tugend).

Fünfzehn Jahre habe ich darauf warten müssen, aber dann war es soweit. Das heißt: bis zur „Legende" langte es noch nicht und ein strenger Jurist könnte sogar meine ordnungsgemäße Onkelschaft sehr ernsthaft in Frage stellen, aber das soll mir mein Glück nicht vergällen. Juchhe, ich bin Onkel, ihr Leute und des bin ich froh! Nur kann ich noch nicht recht mit meiner Nichte umgehen, wissen Sie!, das heißt, wenn Leute dabei sind. Man geniert sich, verstehen Sie!? Als Mann. Denn so kleine Nichten sprechen durchweg eine höchst merkwürdige Sprache und ich habe noch keinen Mann gehört, der sie auch nur annähernd beherrscht. Die Männer stammeln höchstens mal: „Jajaja — dudududu!"

So ganz kümmerlich. Und kriegen Köppe dabei wie angereifte Tomaten. Frauen dagegen, oh, die können das direkt virtuos. Alle wie sie da sind!

„Ja, wo isse denn dat liebe Kind?" hört man da: „Wo isten dat kleine, söte Möscherken? ... Ja! ... Warum willu denn ganit schläferken tun, du söö döö Schifferken? ... Ja! ... Du mein klein' dick Strüpperken!"

Dann erhebt sich meist ein kahler, rechtshändiger Zeigefinger in schwindelnder Höhe und das ist ein Signal für mich, zu verschwinden. Denn man weiß nicht genau, was kommen kann und ich habe als Kind schon immer gleich gerochen, wenn dem Nachbarn etwas angebrannt war. Ja, meine Nase ist gut und das ist nicht immer gut für eine gute Onkelnase!

Es kann aber auch sein, daß etwas anderes geschieht und was dann geschieht, meist in endloser Folge. Der Zeigefinger beginnt nämlich wie ein böser, beutegieriger Aasgeier in den Lüften zu kreisen, erst langsam und dann schnell und immer schneller. Wie die sich hoch und immer höher schraubende Stimme, welche das erregend-optische Bild akustisch zu untermalen hat.

„Jeeeh krieg ich dat kleine Bücksken!" ist der Text zumeist: „Jeeeh krieg ich et, jeeh krichichet — jeeeeh ..." (Der Zeigefinger saust in tollem Sturzflug herab).

„Daaa hab ichet!" schreit die Stimme. „Daaa" kommt immer wieder wie ein Granateinschlag. Und bleibt nie ohne Wirkung. Der Säugling lacht, schüttelt sich geradezu in einem Lachen, daß ich jedem Vortragskünstler für seine Zuhörerschaft wünsche.

Ja, die Frauen verstehen das! Der Mann ist erschreckend hilflos. Besonders, wenn er nicht gleich seine rettende „Ticktack" bei der Hand hat. Der „Ticktack" soll eben alles machen. Tut ja auch meist das Beste und geht zuweilen sogar kaputt, aber völlige Talentlosigkeit seines Besitzers kann auch der taktvollste „Ticktack" nicht wettmachen. Das ist zuviel verlangt. Mit dem Triumphe der Technik ist nicht viel los. Bei Säuglingen. Die haben Ansprüche! ... Können Sie sich vorstellen, daß ich meine Nichte zum Lachen gebracht habe? Und mitnichten mit dem zielsicheren, kahlen Zeigefinger, denn altbewährte Tricks sind mir zu banal. Nein, ich habe mein eigenes Repertoire. Auch für verwöhntes Publikum.

Und so habe ich denn ein Känguruh auf die Beine gestellt, erst mal im stillen Kämmerlein für mich geprobt und bin dann an einem schönen Sonntag, als alles traut beisammen war, hineingehupst — ins Wohnzimmer! Gehupst, daß meine echten Vorbilder vor Neid geplatzt wären, wenn sie mich gesehen hätten. Sie sahen mich nicht, aber meine Nichte sah und — lachte sich blau. Blau, wie die schöne Wohnzimmertapete und Onkel Juli stellte sein „Hoppe hoppe Reiter" augenblicks ein. Das Roß konnte nämlich kein Glied mehr bewegen und hätte seinen kleinen Reiter um ein Haar noch fallen lassen. Die Oma goß eine Kaffeefontäne über die weiße Tischdecke und der jungen Mutti habe ich höchstpersönlich fast zehn Minuten lang den Rücken geklopft. Sie hatte einen Krümel im Hals. Was Opa anbetrifft, der wurde noch blauer als die Tapete. Ja, Kinder — das war ein Erfolg! An dem Tage bestätigte mir sogar die kritische Oma, daß ich zum Onkel geboren sei! Wir standen nämlich Schulter an Schulter vor dem wärmespuckenden Füllofen. Oma mit einem nassen Kleid, ich mit einer — na, ja, der Säuglingswitz pflegt nun mal nicht trocken zu sein und auf Bügelfalten darf ein guter Onkel keinen besonderen Wert legen!

Jedenfalls: ich habe die an sich dürftigen Möglichkeiten der Säuglingsunterhaltung um eine wesentliche Attraktion bereichert, das darf ich wohl sagen! Stelle besagte Neuheit aber völlig selbstlos einer noch zu gründenden Onkelfachschaft zur gefälligen Nachahmung zur Verfügung. Allerdings, es ist nicht jedermanns Sache, wie ein Känguruh — nicht wahr?!

1. Voraussetzung ist nämlich, daß man parterre wohnt! Besonders bei etwas fülligerer Leibesbeschaffenheit. Denn auch die Haltbarkeit von Deckenputz ist begrenzt. Wie das sportliche und künstlerische Verständnis für onkelhafte Leistungen bei dem Mieter unter dir begrenzt ist!

2. Man muß auch viel in den Zoo gehen und seine großen Vorbilder genau studieren. Denn Säuglinge sind nun mal anspruchsvoll! Wem daher aus genannten Gründen das Känguruh versagt ist, der versuche es mal mit einem Affen. Ein Affe fällt manchem Onkel leichter!

Ich aber bleibe bei dem Känguruh. Wie lange freilich noch läßt sich schwerlich sagen, denn der Erfolg ist von gar vielen Faktoren abhängig. Wenn aber gar nichts mehr hilft, dann greif' ich todesmutig auf den kahlen Finger der Oma, Tante Martha, der Mutti und so weiter zurück. Und lasse ihn hoch in den Lüften kreisen.

„Jeeh krieg ich dat kleine Bücksken!" Allerdings nur, wenn niemand dabei ist!"

Welche Fische schmecken im Sommer besonders gut?

Es gibt immer noch Hausfrauen, die an längst überlebten Küchentraditionen festhalten, vor allem gegenüber den Fischgerichten. Sie bereichern wohl auch in der kälteren Jahreszeit den Küchenzettel durch einige Fischspeisen, in den „Monaten ohne r" jedoch bringen sie nur selten Fischgerichte auf den Tisch, weil sie sich von unvernünftigen Vorurteilen nicht frei machen. Die Meinung, daß im Sommer die Fische nicht so gut seien, ist eine vollkommen irrige. Gerade in dieser Jahreszeit finden die Fische reichere Nahrung, sind dadurch fetter und noch nahrhafter. Und auch im Sommer sind die Fische, die in den Geschäften angeboten werden, erstklassige, frische Ware.

Durch eine „Kühlkette", die nicht unterbrochen wird, in hochmodernen „Fisch-Sonderzügen", gelangen auch die Seefische in Tagesfrist von der Wasserkante bis zu den Verbrauchern.

Ein besonders guter, mitunter in seinem Wert viel zu wenig geschätzter Fisch ist der Aal. Er kommt im Meer zur Welt, wird jedoch in Flüssen, Seen und Teichen gefangen. Am besten schmeckt er vom März bis August.

Allgemein bekannt sind die Forellen. Man trifft sie in raschfließenden Bächen und gelegentlich auch in Gebirgsseen. Die beste Zeit sind die Monate Februar bis Juli.

Der geschätzteste Fisch der Binnengewässer ist der Hecht. Er ist vom Juli bis zum Februar am schmackhaftesten.

Der Zander ist, mit Ausnahme des Rheins, in allen deutschen Flüssen heimisch. Seine beste Zeit ist vom Juli bis zum April.

Der Forelle an Feinheit des Geschmackes gleichwertig ist die Schleie. Man schätzt diesen Fisch besonders vom Juli bis zum April auf dem Speisezettel.

Vom Januar bis zum Juli ißt man die Makrele. Sie gehört zu den feinsten Seefischen.

Allgemein geschätzt wird in den Monaten August bis März der Steinbutt. In den gleichen Monaten kommt auch der billige Seefisch, die Rotzunge, in den Handel. Der billige Preis besagt aber nicht, daß dieser Fisch weniger wohlschmeckend wäre.

Vortrefflich im Geschmack ist immer der Kabeljau, der im ganzen Jahr gefangen wird. Schellfisch, Rotbarsch, Merlan ermöglichen auch in den Sommertagen angenehme Abwechslung in den Fischgerichten. Wohl der wichtigste Seefisch ist der Hering. Wir kennen ihn als grünen Hering, Matjeshering, Bückling, marinierten Hering usw. Grüne Heringe gibt es jetzt das ganze Jahr. Sie schmecken immer gut.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" ist die Gemeinschaftsaufgabe des ganzen deutschen Volkes.

Durch deine Mitgliedschaft in der NSV. dienst Du diesem großen Hilfswerk.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

So trägt man's in Wien! / Unser Monatsbericht aus der Ostmark-Hauptstadt

43203 · 43219 · 43213 · 43216

Nach der duftigen leichten Sommerausstattung streift man uns jetzt wieder herbere, strengere Kleidung. Unter den Herbstmodellen, die augenblicklich größte Beachtung finden, wendet man sein Hauptaugenmerk den Mänteln, Kostümen und Tailleurkleidern zu. Die Grundlinie der Straßenmode neigt zu größter Einfachheit; nie hat man so sehr englische Schneiderkostüme und herrenmäßige Mäntel geliebt wie in diesem Jahr. Obwohl man längere und kürzere Jacken trägt, wird zweifellos die hüftlange Sakkojacke bevorzugt. Dazu der kurze Rock, der nicht mehr streng geradlinig fallen muß, sondern leicht glockig ausschwingen darf. Unter den Mänteln haben Redingote- und Raglanformen in höchster Gunst. Der klassische, leicht anliegende Mantel, den wir im Bilde bringen, ist für Straße und Sport zweckmäßig und elegant.

Das Gesicht der Straßenkleider unterliegt den gleichen Gesetzen. Die flotte Linie, die hübschen neuen Einzelheiten, die apparten Farbenzusammenstellungen, die sind es, die uns an diesen Entwürfen so gefallen und die ihnen den Erfolg sichern. Passen, Ausschnitte, Taschen sind in diesem Herbst sehr wichtig, und auch dem Aermel wendet man erhöhte Aufmerksamkeit zu. Die interessante Verarbeitung der Taillenlinie, die durch Biesen, Raffungen und Miedereffekte betont wird, häufig überfallende Oberteile verleihen vielen Entwürfen eine ganz neue Note. Kragen und Westchen aus Spitze, interessante Fichulösungen, bunte Borten, Motive von dicken Biesen, Steppereiornamente, eingearbeitete Westchen, Durchbrucharbeiten, Rüschen ... dies sind reizende kleine Einzelheiten, die herangezogen werden, um die Kleider in wirkungsvoller Weise zu beleben und ihnen die jugendliche Note zu verleihen.

Modellbeschreibungen:

43 203 Moderner Herbstmantel aus Wollstoff; anliegende Machart, unsichtbarer Verschluß, klassischer Reverskragen. (Stoffbed. für Gr. 46, Kammgarn 3 Meter bei 130 Zentimeter Breite. Recordschnitt in Gr. 42 und 46.)

43 213 Elegantes Herbstkleid, brauner Marocain, Biesenstepperei. Weißes Spitzenjabot vorn mit braunem Schleife angesteckt. (Stoffbed. für Gr. 44 Marocain 4,50 Meter bei 95 Zentimeter Breite, Spitze 0,65 Meter bei 75 Zentimeter Breite. Recordschnitt in Gr. 40 und 44.)

43 216 Bolerokleid, marineblauer Jersey in ganz neuer Weise mit roten Paspoils garniert. Dekorativer Knöpfe. (Stoffbed. für Gr. 46 4,75 Meter bei 95 Zentimeter Breite. Recordschnitt in Gr. 42 und 46.)

43 219 Jugendliches Herbstkleid, schwarzer Angorastoff, der mit weißen Punkten durchzogen ist. Gürtel und Halsumrahmung aus rotem Samt. (Stoffbed. Gr. 42 3,25 Meter bei 130 Zentimeter Breite. Recordschnitt in Gr. 40 und 44.)

Ab morgen Donnerstag früh:

Reste, Reste!

Reste von Seiden- und Wollstoffen / Waschstoffen / Bettdamasten / Schlafanzug- u. Hemdenstoffen etc.

also zuerst zu **Hermann Fuchs** MANNHEIM · AN DEN PLANKEN NEBEN DER HAUPTPOST

Ferner liegen noch aus im Sommer Schluß-Verkauf: **Billige** Strümpfe, **Billige** Handschuhe, **Billige** Georgette-Schals, **Billige** Socken, **Billige** Kunstseidenwäsche, **Billige** Sport- u. Oberhemden

Neu erschienen: Record-, Salson-Alben und Modell-Mappen für HERBST und WINTER

Wiener Record-Schnitte — *Die Schnittmuster höchster Vollendung*

Emma Schäfer, Schnittmuster-Zentrale FERNSPRECHER 266 03 **M 7, 24**

Lieferung sämtlicher Zeitschriften auf jede gewünschte Zeitdauer durch Boten frei ins Haus.

Für HERBST und WINTER neu erschienen und vorrätig: Record-Salson-Alben Record-Modell-Mappen

MARCHIVUM

Erdbeben unter der Zollernalb

Im Neckartal und auf der ganzen Alb bemerkt

Stuttgart, 2. August.

Dienstag morgen, 5 Uhr 11 Minuten, wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten ein verhältnismäßig schwaches Nahbeben aufgezeichnet, dessen Herd in südsüdwestlicher Richtung von Stuttgart liegt. In Stuttgart traf die erste Vorläuferwelle um 5 Uhr 11 Minuten 10,5 Sekunden ein und die zweite Vorläuferwelle um 11 Minuten 17,5 Sekunden. Die daraus berechnete Herdentfernung von Stuttgart beträgt 45 bis 50 Kilometer. Der Bebenherd liegt demnach unter der Hohenzollernalb. Das letzte Erdbeben, das von diesem Teil der Schwäbischen Alb ausgegangen ist, fand am 7. Juni 1937 statt.

*

Dazu wird aus Reutlingen berichtet:

Die Bewohner Reutlingens wurden am Dienstag früh zwischen 5.11 und 5.12 Uhr durch einen heftigen, ruckartigen Erdstoß recht unsanft aus dem Schlaf gerissen. Die Fensterscheiben klirrten, Gläser und Blumenvasen begannen, wie von einer geheimnisvollen Macht gelenkt, zu tanzen. In einem Fall fiel infolge der starken Erschütterung ein Schnakengitter aus dem Fensterrahmen.

Der Erdstoß wurde auch im Neckartal und auf der ganzen Alb gespürt.

Aehnliche Meldungen liegen aus Tübingen und Metzingen vor.

Lampertheimer Allerlei

Lampertheim, 2. August.

Am Samstag feierten Otto Barth und Frau Margarethe geb. Karb, Bismarckstraße 46, das Fest der silbernen Hochzeit.

Dem Reichsbahn-Bahnhofschaffner Jakob Gehron, der beim Bahnhof Lampertheim bedienstet ist, wurde aus Anlaß der Vollendung der 40jährigen Dienstzeit das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Der Aufruf des Kreisleiters Brückmann zur freiwilligen Erntehilfe durch Parteigenossen und Angehörige der Formationen hat in Lampertheim einen guten Erfolg gezeitigt. Eine große Anzahl Helfer stellte sich den Bauern bereits zur Verfügung; weitere Meldungen zur Erntehilfe liegen beim Bauernführer vor. Am letzten Sonntag war Hochbetrieb auf den Erntefeldern. Eine ganze Anzahl Politische Leiter und andere Helfer legten wacker mit Hand an, so daß eine Unmenge Getreide am letzten Sonntag eingebracht werden konnte. An einer Ortseingangsstraße allein zählte man am letzten Sonntag allein fast 200 hochbeladene Erntewagen.

Der im 73. Lebensjahre verstorbene Schneidermeister Ludwig Schreck wurde zur letzten Ruhe getragen. Von der Schneiderinnung und vom Evgl. Bund wurden Kränze am Grabe niedergelegt. — Zu gleicher Zeit wurde Frau Kath. Boxheimer beigesetzt. Die NS-Frauenschaft und der Evgl. Bund legten am Grabe der Verstorbenen Kränze nieder.

Die Hebamme i. R. Frau Elisabeth Bloch geb. Bloch, Burggasse, wird am Mittwoch 71 Jahre alt. Wir gratulieren.

Am kommenden Sonntag findet eine Inspektion der hiesigen Feuerwehr durch den Kreisfeuerwehr-Inspektor statt. — Zwecks der Kontrolle der hiesigen Tabakfelder durch die Abschätzungskommission müssen die Tabakbauern ihre Aecker mit Schildern versehen, auf denen der Name, Größe des Ackers und Flurart deutlich lesbar ist.

□ Bürstadt-Lachsen, 2. August. Der Mitbürger Johannes Jörder beging in bester Gesundheit seinen 87. Geburtstag.

Tageskalender

Mittwoch, 3. August

Kabarett Libelle: 16 und 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Lichtspiele:

Universum: „Andalusische Nächte". — **Alhambra:** „Heiraten — aber wen?" — **Schauburg:** „Der Liebesreporter". — **Palast und Gloria:** „Liebling der Matrosen". — **Capitol:** „Mädel der Urwaldhölle". — **Scala:** „Schußfahrt".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15–17 Uhr. Sonderschau: [illegible]-Gedächtnis-Ausstellung.
Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr. Sonderausstellung: [illegible]
Städtische Volksbücherei, U 3, 1: Ausleihe 16 bis 19 Uhr. Lesesaal geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.
Hafenrundfahrten: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.
Flughafen: Rundflüge über Mannheim.
Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein. Telefon 343 21.

Offene Stellen

HIRTH MOTOR

Laborant

für Werkstoffprüfung, der mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut ist, zum baldigen Eintritt gesucht.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an

Hirth-Motoren G. m. b. H.
Stuttgart-Zuffenhausen

Zuverlässige **Kontoristin** für Buchhaltung, Expedition, Anzeigenabteilung usw. in Dauerstellung sofort oder später gesucht. Angebote mit Refer. usw. unter U X 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Durchaus perf. **Stenotypistin** nicht üb. 25 Jhr. gesucht. Ang. u. V F 134 an d. Geschäftsstelle.

Herren- und Damenfriseur gesucht. Eintritt sofort od. spät. L. Dezer, Pfalzplatz—Eichkeller.

Perfekte **Kontoristin** nicht über 25 Jahre, gewandt im Kurzschrift, Maschinenschreiben, sofort od. zum 1. 9. 38 in gut bezahlte Dauerstellung gesucht. — Angebote unter V N 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ordentlich. ehrl. **Mädchen** mit etwas Kochkenntnis, für Haushalt u. Mithilfe i. Büfett sofort gesucht. Famil.-Anschluß. Angeb. od. persönlich: Gohlisch (Pfalz), Bahnhofstr. 108.

Servier-Fräulein gesucht. Kaffee Zeughaus D 4, 15, Telefon 229 23.

Lest die NMZ

Stellengesuche

Mädel mit gut. Jahreszeugnissen sucht **Halbtagsstelle.** Zuschriften unt. O Q 58 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Automarkt

Leihwagen f. Selbstfahrer pro km 8 Pfg. **Schiller-Garage** Speyererstr. 1/5, Fernspr. 484 53

Schöner **Kasten-Lieferwagen** Opel, 1,8 Liter, gepflegt, Kastenaufbau, abzugeb. H 4, 1, Meffert.

Hansa 1100 Limousine Adler jun. Cabrio beide Fahrzeuge gut erhalten, zu verkaufen. Anzusehen **Lindenhof-Garage** Meerfeldstr. 9/11, Ruf Nr. 231 66.

4/16 Opel zu verkaufen. Ang. u. C O 51 a. Geschäftsst.

Automarkt

MAGIRUS Ferntransport

Type M 27 mit Anhänger, Gesamtnutzlast 8 to., 120 PS, Deutz-Diesel-Motor, in erstklassigem Zustand zum Taxwert abzugeben.

KRAMAG, Würzburg

Immobilien

Heidelberg, rechtes Neckarufer **Einfamilienhaus** allermodernste und luxuriöseste Ausführung, 7 Zimmer, 2 Bäder, eing. Küche, Terrassen, Garage, schön. Garten, zu sehr günstigen Beding. zu verkaufen d. d. Alleinbeauftragten: **E. Hieronymi, Immobilien**, Oberer Luisenpark Nr. 13, Fernsprecher 434 84

Heidelberg. Seltenes Angebot! 2-Familien-Haus aufs beste eingerichtet, Etagen-Heizg., kalt. u. warm. Wasser, 2×5 Zim., Küche, Bad, in sehr schöner Lage, mit Aussicht am Neckar, äußerst günst. zu verkaufen. Sofort beziehbar.

Zu verkaufen ein **2-Familien-Haus** 2×3 Zi., Küche, Bad, 1×2 Zimmer, mit Balkon, in schöner Wohnlage, ruhige Straße, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nicht oft kehrt die Gelegenheit zum Ankauf eines so gut rentierenden **Etagenhaus** am Neckarufer wieder. Mit 2×4 Zi., Küche, Bad, Veranda, Mädchenzim., Preis RM [illegible], Anzahlung nach Vereinbarung.

Einfamilien-Haus zu vermieten, freisteh., 7 Zimm., Küche, Bad, Heizg., Gart., beziehb. 1. 9. 38.

In herrschaftlicher Villa **abgeschl., sonnige 1. Etage** 5 große Zim., Erker, Balkon, eingericht. Bad, 2 Kammern, Mädchenzi., Warmwasser, zum 1. 10. 38 beziehbar.

Näheres durch K. L. Friedrich, Hypotheken — Immobilien, Heidelberg, Hauptstr. 2.

Wegen Abreise zu verkaufen freistehendes **Einfamilienhaus Heidelberg** in schönster Lage Neuenheims, 8 Zimm., Küche, Bad, 1 Mans., Zentralhzg., Garten, Anzahlung [illegible] RM, zu verk. durch den Alleinbeauftragten K. L. Friedrich, Hypotheken, Immobilien, Heidelberg, Hauptstraße 2, Fernspr. 2216.

Mod. Zweifam.-Haus mögl. mit Garage, in gut. Wohnlage, Waldpark, Lindenhof, Neuostheim, bei größerer Anzahl. zu kaufen gesucht. Angebote unter V D 126 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Motorräder

Motorräder Herr., Da. ccm, [illegible] zu verkaufen. H 4, 1, Meffert.

Drucksachen liefert schnell und preiswert **Druckerei Dr. Haas** R 1, 4–6

Kaufgesuche

Alteisen, Altmaterial, Alte Maschinen, Motoren usw kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Seckenheimerstr. 6, Fernspr. 530 17.

Kaufe **Altgold** Altsilber, Brillantschmuck **Rexin** jetzt K 1, 5

Vermischtes

Pralinen Riquet-Sarotti **Felsche** lose, wie in einfachen und eleganten Packungen immer frisch **Greulich** N 4, 13

Arbeitshosen Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer A. & K. Bohlander, Mannheim, N 4, 2

Wanzen vernichtet 100%, M. Auler, Mannheim, Langerötterstraße 50, Ruf 529 33

Steppdecken günstig und immer vom Hersteller E. Blum, Käfertal, Fernruf Nr. 512 90

Wer durch **Zeitungs-Anzeigen** wirbt, wird nicht vergessen!

Wanzen mit Brut! vernichtet 100%, **Lehmann**, Tel. 23368

Machen Sie Halbjahresbilanz?

Eigentlich sollten Sie es bestimmt tun, denn Sie bekommen eine sichere Übersicht über das, was Sie an Anzeigenwerbung fürs nächste halbe Jahr nötig haben. Sie wissen ja: eine gute Anzeigenwerbung in der Neuen Mannheimer Zeitung gibt am Ende des Jahres erhöhten Umsatz. Und das freut Sie dann doch!

Unser heutiges Film-Programm!

ALHAMBRA P 7, 23 (Planken)
Zarin Hardt
Paul Hörbiger
in dem entzückenden musikalisch. Lustspielfilm
Heiraten - aber wen?
Heute letzter Tag!
7.50 | 4.15 | 6.20 | 8.30

SCHAUBURG C 1, 5 (Breite Straße)
Loretta Young
Tyrone Power
Der Liebes-Reporter
Morgen letzter Tag
3.00 | 4.25 | 6.10 | 8.25

SCALA Meerfeldstraße 56
Willy Birgel
Schlußakkord
mit Lil Dagover
Maria von Tasnady.
Morgen letzter Tag!
4.00 | 6.15 | 8.30

PALAST LICHTSPIELE **GLORIA PALAST**
Morgen letzter Tag!
Traudl Stark - Wolf Albach-Retty - Richard Romanowski
in dem lustigen Ufa-Film
Liebling der Matrosen
Jugend zugelassen!
Täglich: 4.00 6.10 8.20 Uhr

UFA-PALAST
Morgen letzter Tag!
Ja um Spiel, Tanz u. Liebe – das Film glänzend. Vergnügen!
Andalusische Nächte
Temperio Argentina, F. Denier, K. Hübner, E. Siegel
Spielleitung: Herbert Maisch
Ufa-Wochenschau - Ufa-Kulturfilm!
Beg.: 2.30, 4.00, 6.15, 8.20. Jugend hat Zutritt.

Vermietungen

Hinterhaus mit Einfahrt
2 Stockwerke je etwa 100 qm mit Nebenräumen für Büro, abgeschl. Hof, Garage, Kraftstromanschluß, geeignet für Fabrikation, Werkstatt oder Lagerraum, per sofort günstig zu vermieten. Vermalier: R. Schmieg, Wilhelm, Reichsstellestraße 6, od. Fernspr. 274 98. 5810

1 Zim. u. Küche
im 4. Stock an 2 anständ. Personen zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Blattes. 5541

A 3, 8, 1 Tr.
Schön, gut möbl. Zimm. (ref. ob. 15. k. zu ver. *1570

Büro-Räume
Mannheim, P 7, 24, Hinterhaus, zwei Stockwerke je 200 qm groß, mit Zentralheizg. ganz od. geteilt zu vermieten. – Auskunft: Renner, Mannheim, P 7, 24.
5485

D 1, 13, 2. Stock
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädch.-u. Zentralheizg. neu hergerichtet, für Anwalt oder Arzt geeignet, sofort oder später zu vermieten. *1582
Herm. Storck, Hausverwaltg., D 5, 12, Fernspr. 248 39.

8-Zimmer-Wohnung am Wasserturm
in vorzüglichem Zustand mit Zentralheizung, ist zum 1. November evtl. schon zum 1. Oktober
zu vermieten.
Es sind 8 sehr schöne, hell Zimmer, 2 Treppen hoch, mit Küche, Bad usw. Mietpreis monatlich unter Zentralheizung RM. 130.— pro Monat.
Anfragen unter V A 120 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sie werden doch nicht
in Urlaub fahren, ohne einen Knipsapparat???
Reichste Auswahl von RM. 4.- an
Photo-Kloos, C 2, 15

Wer reisen will
sorge auch unterwegs für regelmäßige Darmtätigkeit. Dr. Hartmanns Blut- und Darmreinigungs-Perlen, in praktischer kleiner Reisepackung, werden Ihnen gute Dienste leisten. 50 Stck. 85 Pfg., 120 Stck. 1.50. Drogerie Ludwig u. Schüthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19.

Wanzen und Brut
vernichtet mein Pebol
Flasche von 60 Pfennig an.
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Uebernehme
Hausverwaltungen
sachgemäß und rentabelstens
Herm. Storck, D 5, 12 Tel. 248 39
Immob.- u. Verwaltungsbüro

Beste Oststadtlage:
Hochelegante
3-Zimmer-Wohnung
eingerch. Bad, Zentralheiz., zum 1. 10. 33, evtl. später, zu vermieten. Näheres: 5832 Fernsprecher 409 12.

Gut möbl. 7im
zu verm. Luisenring 18, 2. Stock. *1567

13, 13b III. St. links
Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet. *1577

Laden mit Zimmer
sof. zu vermiet. 5591 S 3, 12

Laden
mit Wohnung u. schön. Lagerräumen zum 1. Okt. zu verm. Zuzuerf. E. Otto Steger, T 6, 26, pfälzerstr. *1498

Langstraße 1
4. Stock: Schöne, sonnige **4-Zim.-Wohng.** z. 1. Septbr. zu vermieten. Herm. Storck, Hausverwaltg., D 5, 12. Fernspr. 248 39. *1583

5 x 1-Zimmerwohnung, 5 x 2-Zimmerwohnung, 3-Zimmer-Wohnung
Heizer Ofl, per 1. 9. 33 Miete von 32.-, durch
Schäfer, K 1, 9. *1575

Möbl. Zimmer
an berufst. Herr zu verm. *1576 Qu 1, 16, 1 Tr. l.

Leeres Zimmer
mit Küchenbenutzung an ruhige Frau zu vermieten. Jungbusch, Hinterhk., 1 Tr. *1528

Charlottenstr. 4
Schönes, gr. möbl. Zim. m. fl. Wasser u. Bad zu vermiet. *1521

Gut möbl. Zim.
1 Treppe, lof. zu vermiet. Luisenring 5.

Schlaf- und Herrenzimmer
Separ. Eingang, sehr gut möbl., Klavier u. Bad benutzbar, lof. zu vermiet. *1519 Näh. 1. 9. Brik.

Schöner, sonniger **2 Zim. u. Küche**
1. Tr. hoch, separ. über A. Schäfer, Parfümerie, sofort zu vermieten. Zu erfr. *1520 Max Dreher, Rosenstraße 3.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *1518 A. Bauer, B 6, 17, 1 Tr. r.

Mietgesuche

Kaffee-Restaurant
oder Wirtschaft von Fachkraft (Koch) zum 1. 10. zu pachten gesucht. Angebote unter C G 57 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1509

3-4-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer zum 1. September zu mieten gesucht. Angebote unter C T 56 an die Geschäftsst. *1508

Junge, Ehepaar sucht zum 1. 10. **2-Zim.-Wohng.**
Bad vorhanden, möbl. Wohnküche (Bonnerbitterpreis), evtl. auch Teilweise möbl. 3-Zimmer-Wohng. – Angeb. m. Preisang. u. C P 52 a. d. Geschäftsst. *1561

Jungen, sucht in Mannheim oder näh. Umg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer möbl. Gartenzimmer usw. Suchende ist außerterminlich nur Samstag u. Sonntag anwesend. Ang. u. V C 120 a. d. Geschäftsst. 5043

3-Zim.-Wohng.
mit Mansarde od. kleinem Zweizimmer-Wohnung
L. 1, 6. Preis 3.70 Mk. *1560
zu miet. gesucht. Angebote unter C V 58 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Entflogen

Blauer Wellensittich entflogen, abzugeben gegen Belohnung Rheinvorstadt II

Heiraten

Solid. Witwer in 60 Jahren und Witwe mit Kind wünscht sich zwecks **Heirat** zu verheiraten. Gefl. Zuschriften u. A. Ch. Geschäftsst.

Ein kleiner Schluck für Dich – Die Mutter kommt! Auf folgt die Entzündung. Die Blutbahnen mit Doppelkorn Dir: Mutter, mit Hast und Eile zur Apotheke!
Fabrikniederlage: Drog. Ludwigs & Schütthelm, O 4, 3 u. Fil. Friedrichsplatz 19

Voranzeige „ALHAMBRA"

Ein außergewöhnlicher Film mit einem außergewöhnlichen Thema!

3 Dinge machen die Drucksache wirksam

Papier, Schrift und einwandfreier Druck. In diesen Fragen sollten Sie stets dem Rat des erfahrenen Druckers folgen. Er kennt die Voraussetzungen der wirksamen Gestaltung, er hat nur einen Ehrgeiz, daß seine Arbeiten Ihre Zufriedenheit finden.

Rufen Sie Nr. 24951 an, wir stehen Ihnen zu einer unverbindlichen Besprechung immer zur Verfügung. Und teurer sind wir bestimmt nicht.

Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 / Fernsprecher 24951

3 Tage
Reste!
Fels Inh.: Paul Groß
Heidelberger Straße, P 7, 24

Bei HANSA wieder die billigen
RESTE
und Restposten
spottbillig!
Ab Donnerstag früh 8³⁰ Uhr

Nützen Sie die enorm billige Kaufgelegenheit im Sommer-Schluß-Verkauf
Sie sparen viel Geld!
Samstag, den 6. August
letzter Tag des Sommer-Schluß-Verkaufs
HANSA
KAUFHAUS MANNHEIM
DEUTSCHES UNTERNEHMEN
EINKAUFSKREDIT ZAHLUNGS-ERLEICHTERUNG